universität wien

Magisterarbeit

Titel der Magisterarbeit

Homosexuelle Printmedien im Berlin der 1980er Jahre.
Ein Vergleich der Themensetzung zwischen Ost- und Westberlin.

Verfasserin

Cornelia Astrid Derdak, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im September 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 841
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausjell

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich bestätige hiermit, diese vorliegende Arbeit selbstständig recherchiert, ausgearbeitet und geschrieben zu haben. Andere, als die angegebenen Quellen, wurden nicht benutzt, die entnommenen Stellen wurden als solche ausreichend gekennzeichnet.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Wien, am 10. September 2011 Cornelia Derdak

DANKSAGUNG

Mein Dank gilt dem Schwulen Museum in Berlin, insbesondere Dr. Jens Dobler, und dem Matthias-Domschak-Archiv der DDR-Opposition in den Gebäuden der Robert-Havemann-Gesellschaft in Berlin für die Möglichkeit, vor Ort kostenlos und umfassend zu recherchieren. Vielen Dank an meinen Betreuer Prof. Hausjell für die sofortige Annahme meines Themas und die unkomplizierte Betreuung!

Danke, Mami, für die immerwährende Unterstützung in jeder Hinsicht, sowie Corinna, Katha, Marlene und Amila für die tatkräftige Hilfe und/oder Motivation. Ohne Euch hätte das nicht geklappt! Außerdem bedanke ich mich bei den Hingelbaums für die tolle Möglichkeit, so lange in Berlin zu wohnen und bei Eva für den Themenvorschlag!

Dies gilt für alle bereits erwähnten und alle meine übrigen großartigen Freunde, die in den letzten Monaten mit mir leiden mussten: Danke für Eure Geduld! Es ist vorbei!

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 1

2. ALTERNATIVE MEDIEN 3

2.1. DEFINITIONSVERSUCHE - WAS SIND ALTERNATIVE MEDIEN? 3

2.2. FOUR APPROACHES TO ALTERNATIVE MEDIA VON BAILEY, CAMMAERTS UND CARPENTIER 5

2.2.1. Ansatz 1: Alternative Medien dienen einer Gemeinschaft 5

2.2.2. Ansatz 2: Alternative Medien als Alternative zu den Mainstream-Medien 6

2.2.3. Ansatz 3: Verbindung zwischen Alternativmedien und der Gesellschaft 7

2.2.4. Ansatz 4: Alternativmedien als Rhizom 7

2.3. EIGENDEFINITION ALTERNATIVER MEDIEN 7

2.4. DIE ALTERNATIVBEWEGUNG UND ALTERNATIVPRESSE IM DEUTSCH-SPRACHIGEN RAUM 8

2.4.1. Die Entstehung der Alternativpresse im deutschsprachigen Raum 8

2.4.2. Berlin als Hochburg der Alternativpresse 10

2.5. BESONDERHEITEN DER ALTERNATIVPRESSE 12

2.6. DIE NOTWENDIGKEIT ALTERNATIVER MEDIEN IN UNSERER GESELLSCHAFT 13

3. HOMOSEXUELLER JOURNALISMUS 15

3.1. DIE „SIEGESSÄULE“ 16

3.2. INFO-BRIEFE DES „ARBEITSKREISES HOMOSEXUELLE SELBSTHILFE“ 19

3.3. NICHT-THEMATISCHE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER „SIEGESSÄULE“ UND DEN INFO-BRIEFEN DES „ARBEITSKREISES HOMOSEXUALITÄT“ 20

3.3.1. Formale Unterschiede 20

3.3.2. Organisatorische Unterschiede 20

3.3.3. Werbungsbezogene Unterschiede 21

4. MEDIENGESCHICHTE DEUTSCHLANDS 23

4.1. DAS MEDIENSYSTEM IN DEN BESETZTEN ZONEN DEUTSCHLANDS NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG 23

4.2. JOURNALISMUS IM GETEILTEN DEUTSCHLAND 23

4.2.1. Journalismus in der Bundesrepublik 23

4.2.2. Journalismus in der DDR 24

4.3. ZENSUR IM GETEILTEN DEUTSCHLAND 26

4.3.1. Zensur in der Bundesrepublik 26

4.3.2. Zensur und Presseanweisungen in der DDR 26

5. HOMOSEXUALITÄT IN DEUTSCHLAND 33

5.1. GESCHICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN ZUR HOMOSEXUALITÄT IM GETEILTEN DEUTSCHLAND 33

5.1.1. §175 33

5.1.2. §175 in der Bundesrepublik Deutschland 34

5.1.3. §175 und §151 in der DDR 35

5.2. Homosexuelles Leben und homosexuelle Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland ... 36
5.2.1. Homosexuelles Leben in Berlin ... 38
5.3. Homosexuelles Leben in der DDR ... 39
5.4. Homosexuelle Öffentlichkeit in der DDR ... 41
5.4.1. Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten ... 41
5.4.2. Arbeitsgruppe zu Homosexualität an der Berliner Humboldt-Universität ... 43
5.4.3. Tagungen zum Thema "Psychosoziale Aspekte der Homosexualität" ... 44
5.5. Die Stasi und Homosexuelle ... 45
5.6. Homosexuelle in der Kirche ... 46
5.6.1. Homosexuelle Gruppen in der Kirche ... 48
5.6.2. „Arbeitskreis Homosexuelle Selbsthilfe" ... 49
5.7. Homosexuelleninitiativen außerhalb der Kirche ... 50
5.7.1. Die Homosexuelle Initiative Berlin ... 50
5.7.2. Der Sonntags-Club ... 51
5.8. Lesbische Frauen in der DDR ... 52

6. ZENTRALE FORSCHUNGSFRAGEN ... 55

7. POSITIONIERUNG IM FORSCHUNGSKONTEXT ... 57

8. FORSCHUNGSABLAUF ... 59

8.1. Die Inhaltsanalyse als Methode ... 59
8.2. Kategorienbildung ... 62
8.3. Untersuchungszeitraum ... 64
8.4. Sample ... 64

9. FORSCHUNGSERGEBNISSE ... 67

9.1. Anteil der einzelnen Nennungen an Gesamtnennungen ... 67
9.2. Hauptthema Politik ... 70
9.2.1. Verteilung Politik national – international „Siegessäule" ... 71
9.2.2. Verteilung Politik national – international Info-Briefe ... 72
9.2.3. Verteilung homosexuelle Politik – nicht-homosexuelle Politik „Siegessäule" ... 74
9.2.4. Verteilung homosexuelle Politik – nicht-homosexuelle Politik Info-Briefe ... 75
9.3. Hauptthema Kultur ... 76
9.3.1. Verteilung innerhalb der Kategorie Kultur „Siegessäule" ... 78
9.3.2. Verteilung innerhalb der Kategorie Kultur Info-Briefe ... 80
9.4. Hauptthema AIDS ... 83
9.5. Hauptthema Veranstaltungen für Homosexuelle ... 85
9.6. Hauptthema Verhältnis zwischen der heterosexuellen und der homosexuellen Gesellschaft ... 87
9.7. Themen Sport und Kochen ... 89
9.8. Thema Spaß ... 91

9.9. Thema Kirche ... 93
9.10. Thema lesbische Frauen ... 95
9.11. Thema Berichterstattung zwischen DDR/BRD ... 97
9.12. Thema Medizin ... 99
9.13. Thema Bildungswesen ... 101
9.14. Thema Kriminalität ... 103
9.15. Thema Homosexuelle Vergangenheit ... 105
9.16. Thema Homosexuelle Lebensweisen ... 107
9.17. Thema Coming Out ... 109

10. BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN ... 111

11. CONCLUSIO UND AUSBLICK ... 117

12. LITERATURVERZEICHNIS ... 121

13. Abbildungsverzeichnis ... 126
14. Tabellenverzeichnis ... 127
15. Anhang ... 128
I. Thementabellen ... 128
II. Abstract ... 182
III. Curriculum Vitae ... 185

1. Einleitung

Berlin ist und war *eine* Stadt, und dennoch war sie zweigeteilt und die beiden Stadtteile strotzten nur so vor Unterschieden, da der östliche Teil der unter medialer Zensur stehenden DDR angehörte und der westliche Teil zur „freien" Bundesrepublik Deutschland gehörte. Thinius (2006: 11) nennt die DDR von damals ein „graues Versteck" für Schwule. Den Westen Deutschlands hingegen beschreibt er wie folgt:

> Auf den ersten Blick scheint die Lage der Schwulen in der BRD mit der Metapher ‚buntes Ghetto' getroffen. Tonnenweise bunte Bücher von Schwulen für Schwule, bunte Magazine und Zeitungen, schwule Buchläden und schwule Verlage, schwule Sexshops und Bars in jeder Stadt, schwule Switch-Boards und Clubs, Saunen und Safer-Sex-Plakate, schwule Partnervermittlungen, schwule Telefon-Lines, schwule Versicherungen, schwule Reiseunternehmen und vieles andere mehr. Es ist möglich, ein ganzes Leben lang täglich 24 Stunden in rein schwulen Zusammenhängen zu verbringen.

Wie unterschiedlich waren die beiden Stadtteile hinsichtlich dessen nun tatsächlich? Das soll in dieser Arbeit untersucht werden. Natürlich ist es in diesem Rahmen nicht möglich, die Gesamtsituation ganzheitlich zu erfassen, deshalb konzentrieren sich folgende Untersuchungen auf ein kleineres Themengebiet, und zwar das der homosexuellen Printmedien. Im Westen Berlins waren homosexuelle Zeitschriften in den 1980er Jahren frei zugänglich. Im Osten Berlins war diese freie Verfügbarkeit nicht gegeben, deshalb wurden „inoffiziell" Info-Briefe mit Zeitschriftencharakter produziert, die anhand der bestmöglichen Vergleichbarkeit für die Untersuchungen herangezogen werden sollen. Diese Infobriefe wurden herausgegeben von Homosexuellengruppen, die sich seinerzeit unter dem Dach der Evangelischen Kirche formierten.
Dr. Jens Dobler vom Schwulen Museum in Berlin erklärt in einer E-Mail vom 8. Juni 2010:

> In der DDR gab es – es ist eine Frage der Definition – keine Zeitschriften. Jedoch gab es in den achtziger Jahren im Rahmen der kirchlichen Arbeitskreise „Info-Briefe", die durchaus diese Funktion hatten. (…) Gleich 1989 – und die DDR bestand ja noch bis 1990 – entstanden dann „Die andere Welt" (…) und „frau anders" (…) und vielleicht noch die ein oder andere Untergrundzeitung.

Der Fokus dieser Magisterarbeit liegt darauf, herauszufinden, ob in der Stadt Berlin, obwohl sie geteilt war und in der BRD und der DDR komplett unterschiedliche Lebensweisen vorherrschten, dennoch dieselben Themen innerhalb der Printmedien homosexueller Gruppen dominierten. Der Fokus soll im Speziellen auf Berlin liegen, da

sich die beiden Stadtteile Ost- und Westberlin räumlich unglaublich nahe beisammen, aber ideologisch unglaublich weit voneinander entfernt befanden.

Thematisiert wird auch die Frage, in welchem Ausmaß in jenen Printmedien für Homosexuelle (also nicht explizit für Schwule) auf lesbische Frauen eingegangen wurde. Daraus kann der Schluss gezogen werden, inwiefern sich die homosexuelle Subkultur in den 1980er Jahren auch mit Anliegen innerhalb der eigenen Gruppe beschäftigte. Denn vor allem in der DDR war Schwulsein wohl ein Thema, das Vorhandensein lesbischer Frauen hingegen wurde sehr versteckt und im Hintergrund gehalten.

2. Alternative Medien

2.1. Definitionsversuche - was sind alternative Medien?

Richard Abel (1996: 79) bezeichnet alternative Medien als undefinierbar: „The term ‚alternative press' seems to have almost as many meanings as overt proponents – each advocate infusing the term with somewhat different content." Auch Atton (2002: 1) beschreibt die Schwierigkeit, eine passende Definition zu finden: „To decide what alternative media are and how they may be considered alternative are tasks not easily achieved (…)." In diesem Kapitel wird dennoch versucht, eine passende Definition zu nennen, was sich aufgrund der diversen Erscheinungsformen nicht einfach gestaltet, wie auch Atton (2002: 8) feststellt: „Even within a single area of alternative media there is much heterogeneity (of styles, of contributions, of perspectives)."

Waltz (2005: 2) versucht, eine Definition zu finden, indem sie den Begriff "alternative Medien" in seine wortwörtlichen Bestandteile aufspaltet. Der Begriff beschreibt Medien, die als Alternative zu den weit verbreiteten massenmedialen Produkten dienen, oder im Gegensatz zu jenen stehen. Alternative Medien behandeln Themen, die von klassischen Zeitungen, Zeitschriften oder Rundfunkmedien nicht alltäglich aufgegriffen werden. Problematisch wird diese Definition dann, wenn man die Geschichte der alternativen Medien betrachtet. Es gab Zeiten, in denen verbotene und zensurierte "Alternativen" sehr einflussreich und weiter verbreitet waren als die Mainstream-Medien. Allen Arten von alternativen Medien ist es jedenfalls gemein, dass sie eine Reaktion auf die gesellschaftliche Situation, in der sie produziert werden, darstellen (vgl. ebd.: 4).
Rodriguez (2001: 20f.) definiert alternative Medien im Gegensatz dazu nicht durch ihr Verhältnis zu den Massenmedien. Hierbei warnt sie: „(…) this definition will easily entrap us in binary thinking: mainstream media and their alternative, that is, alternative media." Im Gegensatz dazu definiert sie alternative Medien durch die ihnen zugehörigen Intentionen, Auswirkungen und Prozesse. Passender erscheint Rodriguez die Bezeichnung "citizens' media", welche sich auszeichnet durch eine Produktionsweise mit offenem Zugang, Ehrenamtlichkeit, sowie einer nicht-profitorientierten Zielsetzung, welche soziale Veränderungen hervorrufen möchte. Diese sogenannte "citizens' media" schließt Medienprodukte aus, welche Vielfältigkeit nicht berücksichtigen. Rassistische oder sexistische Medien sind hier also nicht inbegriffen, da sie sich gegen Minderheiten aussprechen. Gerade jene Minderheiten sind es nämlich häufig, die sich auf alternative

Medien stützen oder sie selbst ins Leben rufen: "Socially marginalised or dissenting groups, subcultures, ethnic minorities and others who inhabit liminal spaces in mainstream cultures may be most likely to seek out alternative media, and to create their own if it is not found." (Waltz 2005: 7f.)

Auch für Stamm (1988: 110) geht die Produktion alternativer Medien in Zeiten politischen Umbruchs weit über die bloße Veröffentlichung linker Nachrichten und Kritik am bestehenden Mediensystem hinaus. Alternative Medien seien ein Experiment, das dazu führen solle, ein gänzlich alternatives Leben zu führen. Rösch-Sondermann (1988: 20f.) sieht die Gegenmedien somit als „Teil einer universellen Kritik am kapitalistischen Gesellschaftssystem." Er betrachtet Gegenöffentlichkeit als Teil der Gegenkultur. Der lokalen Alternativpresse komme die Aufgabe zu, Nachrichten nicht nur zu transportieren, sondern auch zu schaffen. Zeitungsarbeit und direkte politische Aktion seien nicht zu trennen.

Auch der englische Begriff "activist media" ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert. Er beschreibt Medien, die ihre LeserInnen dazu auffordern, sich aktiv an gesellschaftlichen Veränderungen zu beteiligen. Viele, aber nicht alle dieser "activist media" sind auch gleichzeitig alternative Medien (vgl. Waltz 2005: 3f).

Die VAZ (Vereinigung alternativer Zeitungen und Zeitschriften), die im November 1990 in Österreich gegründet wurde, beschreibt alternative Medien wie folgt (http://vaz.mediaweb.at/, Stand: 27. Mai 2011):

> 1. Alternative Medien verfolgen ernsthafte inhaltliche Interessen. Diese bilden die wesentliche Triebfeder der journalistischen Arbeit und sind für jeden ohne weiteres erkennbar. Das heißt: alternative Medien sind zuerst einmal ehrlich.
>
> 2. Sie würden sich selbst ad absurdum führen, wenn sie sich zu bloßen Werbeträgern für Partei- oder sonstige Vermarktungsinteressen instrumentalisieren ließen.
>
> 3. Die LeserInnen alternativer Zeitschriften können diese Ehrlichkeit und Sorgfalt auch erwarten: sie sind schlechthin die einzigen Erfolgskriterien von Alternativmedien, hinter denen Kriterien wie Schnelligkeit, Sensation und "Entertainment" weit zurücktreten.
>
> 4. Alternative Zeitschriften wollen nicht in erster Linie den Anzeigenkunden hohe Auflagen bieten, sondern gelesen werden. Darum biedern sie sich auch den LeserInnen nicht an, sondern sprechen sie als intellektuell Gleichgestellte an, setzen ihnen mitunter Widerstand entgegen und stoßen selbst auf den Widerstand der LeserInnen. Ziel ist nicht die Beeinflussung einer öffentlichen Meinung, sondern das Vorantreiben eines gemeinsamen Denkprozesses. Auf diese Weise werden aus LeserInnen oft MitarbeiterInnen.

Nachzulesen im Editorial der ersten Ausgabe, kann diese Art von Mitarbeit der LeserInnen in der „Siegessäule" auf folgende Weise passieren:

> Auf den Widerspruch unserer Leser freuen wir uns, weil wir fest davon überzeugt sind, daß ein Blatt – und sei es auch nur ein so bescheiden konzipiertes Info, wie wir es im Sinne haben – die kritische Begleitung und Mitarbeit seiner Leser braucht. Dieser Kritik wollen wir uns allmonatlich an verschiedenen Orten stellen. (Siegessäule Nr. 1/1984: 3)

Die VAZ betont, dass alternative Zeitschriften noch vor einer inhaltlichen Ausrichtung Räume für eigenständiges, kritisches und originelles Denken schaffen. Weiters seien sie ein Nährboden persönlicher Integrität, geistiger Freiheit und kultureller Eigenständigkeit (vgl. http://vaz.mediaweb.at/, Stand: 27. Mai 2011).

Hess-Lüttich und Rellstab (2001: 183) schildern, alternative Medien seien laut Eigendefinition das Gegenstück zur bürgerlichen Presse in jeder Hinsicht. Alternative Medien seien „nicht-kommerziell, nicht-neutral, nicht-objektiv, nicht-rational, nicht-konventionell, nicht-allgemeininformativ, nicht-hierarchisch, nicht arbeitsteilig."

2.2. Four Approaches to Alternative Media von Bailey, Cammaerts und Carpentier

Bailey, Cammaerts und Carpentier stellten ganz richtig fest, dass alternative Medien nicht mit einer einzigen Theorie beschreibbar sind, und entwickelten deshalb einen Ansatz, bestehend aus vier miteinander kombinierten Theorien (vgl. Bailey/Cammaerts/Carpentier 2008: 6ff.). Diese vier Theorien werden nachfolgend aufgelistet und grob beschrieben.

2.2.1. Ansatz 1: Alternative Medien dienen einer Gemeinschaft

Alternative Medien sind auf eine Gemeinschaft ausgerichtet und orientieren sich an dieser. Bei diesem Ansatz steht die Beziehung zwischen Medienmachern und der Gemeinschaft im Vordergrund. Das Verhältnis zwischen dem Medium und der Gemeinschaft übersteigt die gewöhnliche einseitige Kommunikation der Massenmedien, bei der die Themen von professionellen Medienmachern ausgesucht und an die Interessen der RezipientInnen angepasst werden. Die RezipentInnen sind nicht definiert als eine Ansammlung von Individuen, sondern „as a collective of people incorporating a series of identifying group relations" (ebd.: 14).

Bailey, Cammaerts und Carpentier sprechen hier von den Begriffen „participation in the media“ und „participation through the media“. Bei ersterem handelt es sich sowohl um die aktive Teilnahme von Amateuren an der Produktion von Medieninhalten, als auch um die Partizipation in organisatorischen Entscheidungen. „Participation through the media“ beschreibt die Fähigkeit, sich dank durch alternative Medien erhaltener Informationen aktiv an öffentlichen Diskussionen beteiligen zu können.

Als Ziel von Ansatz 1 wird häufig genannt, dass Mitgliedern der Gemeinschaft der Zugang und die Beteiligung am Mediengeschehen ermöglicht werden.

2.2.2. Ansatz 2: Alternative Medien als Alternative zu den Mainstream-Medien

Der zweite Ansatz legt den Schwerpunkt auf den Begriff „alternativ“. Bei diesem Konzept handelt es sich um die Unterscheidung zwischen Mainstream- und Alternativmedien, wobei diese sowohl als Ergänzung zu, als auch als Kritik an den Mainstream-Medien gesehen werden. Bailey, Cammaerts und Carpentier (2008: 16) stellen fest, ein Grund für die Existenz alternativer Medien sei „to voice the ‘ideologies’ of those under- or misrepresented in the mainstream channels of communication.“ Für jene ist es wichtig, eine Möglichkeit der Selbstdarstellung zu erhalten. Alternative Medien versuchen also, ein Bild von Minderheiten darzustellen, das in den Mainstream-Medien ignoriert wird. Wie wichtig das ist, haben schon viele KulturwissenschaftlerInnen festgestellt: „…cultural scholars have drawn attention to the political significance of constructing class, ethnic, racial, gender or sexual identities through the development of images and narratives.“ (ebd.: 17).

Die Sinnhaftigkeit dieses Ansatzes der Alternativmedien als Gegenstück zu den Massenmedien muss jedoch hinterfragt werden, wenn man bedenkt, dass Medien, die zu einem Zeitpunkt als alternativ gelten, zu einem anderen Zeitpunkt genauso gut als Mainstream eingestuft werden können.

Schwierigkeiten tun sich auch bei der Betrachtung des wirtschaftlichen Aspekts auf. Da Alternativmedien in einem antagonistischen Verhältnis zu Mainstream-Medien stehen, befinden sie sich üblicherweise in einer weniger begünstigten Position. Da sie kleine, unabhängige und horizontal strukturierte Organisationen sind, ist keinerlei Garantie auf finanzielle oder organisatorische Stabilität gegeben.

2.2.3. Ansatz 3: Verbindung zwischen Alternativmedien und der Gesellschaft

In diesem dritten Ansatz werden alternative Medien betrachtet als „societal segment (…) crucial for the viability of democracy" (ebd.: 24). Die eindeutige Positionierung von Gemeinschaftsmedien (siehe auch Ansatz 1) als unabhängig von Staat und Markt betont die Betrachtungsweise von alternativen Medien als Teil der Gesellschaft. Diese können als drittes Element neben staatlichen und kommerziellen Privatmedien betrachtet werden.

2.2.4. Ansatz 4: Alternativmedien als Rhizom

Der rhizomatische Ansatz vereint mehrere Konzepte miteinander und beschäftigt sich mit drei Aspekten: der tragenden Rolle alternativer Medien in der Gesellschaft, ihrer Undefinierbarkeit und ihren Querverbindungen zu Staat und Markt. Die Metapher des Rhizoms wird hier verwendet, um die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Ansätzen zu unterstreichen. Dadurch wird es möglich, die starren Abgrenzungen zwischen den antagonistischen Positionen gegenüber den Mainstream-Medien (Ansatz 2) und dem Markt und Staat (Ansatz 3) zu durchbrechen.

2.3. Eigendefinition alternativer Medien

Die in dieser Arbeit verwendete Definition ist angelehnt an die von Bailey, Cammaerts und Carpentier (2008: 18) genannten Faktoren. Alternativmedien:

- sind auf bestimmte (häufig politisch benachteiligte) Gemeinschaften oder Gruppen ausgerichtet,
- sind unabhängig vom Staat,
- sind selbstständig organisiert und
- repräsentieren Themen, die von den Mainstream-Medien weniger häufig aufgegriffen werden.

Der Begriff „Alternativmedien" wird in dieser Arbeit bewusst weit gefasst, um sowohl die unter dem Dach der Kirche (mehr oder weniger unter der Hand) herausgegebenen

DDR-Infobriefe, als auch die (zum Teil sogar kommerziell wirkende) Westberliner Zeitschrift „Siegessäule“ zu umfassen.

2.4. Die Alternativbewegung und Alternativpresse im deutschsprachigen Raum

Vorerst wird der Begriff „Alternativbewegung“ erläutert. Interessant ist hierbei, dass der Begriff nicht konkret abgesteckt, sondern sehr weitläufig ist. Weichler (1983: 11f.) formuliert sehr treffend, dass sich hinter dem Sammelbegriff „Alternativbewegung“ Projekte, Personen und Ideen verbergen, „die häufig nichts verbindet, außer dem Willen anders zu leben und zu arbeiten als es die Bevölkerungsmehrheit tut.“ Während die ursprüngliche Alternativbewegung gemeinsame Ziele verfolgte, subsumierte sie in den 80er Jahren diverse Teilgruppen mit unterschiedlichen Interessen, die nicht viel miteinander gemein hatten. „Neben der Contraposition zur Gesamtgesellschaft hält die Akzeptanz eines gemeinsamen Normensystems die Bewegung der Bewegungen locker zusammen.“ (ebd.: 12)

2.4.1. Die Entstehung der Alternativpresse im deutschsprachigen Raum

Die Alternativpresse steht natürlich in engem Zusammenhang mit der Alternativbewegung. Die Entstehung der Alternativbewegung kann von zwei Seiten betrachtet werden: einerseits als eine Weiterentwicklung von Formen und Inhalten älterer Protest- und Widerstandsbewegungen und andererseits als Reaktion auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entscheidungen und Ereignisse. Im deutschsprachigen Raum entstand in den 1960er-Jahren (in Anlehnung an amerikanische, britische und niederländische Beatnik-, Hippie- und Provobewegungen) die Studentenbewegung, und daraus resultierend die Alternativbewegung, basierend auf Verweigerung und politischer Opposition (vgl. Rösch-Sondermann 1988: 8). In den 60er Jahren demonstrierten die Studenten in der Bundesrepublik gegen den Vietnamkrieg, Autoritäten, und die Manipulation durch die Massenmedien. Sie forderten eine libertäre und wirklich demokratische Gesellschaft (vgl. Weichler 1983: 11). Eingeleitet wurde der Übergang von der Studenten- zur Alternativbewegung von einer organisatorischen Zersplitterung. Die ursprünglich zusammenhängenden Protestströmungen wuchsen

ideologisch immer weiter auseinander und zersplitterten schließlich in sogenannte Einpunktbewegungen. Diese Einpunktbewegungen waren unzählige Bürgerinitiativen zu regionalen, und minderheitenpolitischen Themen (vgl. Rösch-Sondermann 1988: 11). Um die Entstehung der Alternativbewegung und deren zugehörigen Medienprodukten zu verstehen, muss ein Blick auf die damals vorherrschende politische und gesellschaftliche Situation geworfen werden. Rösch-Sondermann (1988: 15) führt dazu aus:

> Politische Skandale, Berufsverbote und Überreaktionen staatlicher Organe (…) rauben das Vertrauen in das politische System und die Institutionen dieses Staates. Die von offizieller Seite propagierten Werte werden als bloßer Schein entlarvt, während sich hinter der Fassade aus Schönrednerei die ganz andere nackte Wirklichkeit präsentiert. (…) Oberste Priorität hat nicht mehr die Forderung nach mehr Wohlstand und sozialer Sicherheit, sondern das Verlangen nach mehr Lebensqualität, nach Selbstverwirklichung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Das Ziel der Alternativbewegung war es, hierarchische Prinzipien und jegliche Herrschaftsformen abzuschaffen, wie zum Beispiel die Trennung von Hand- und Kopfarbeit, Lust statt Leistung und Kooperation statt Konkurrenz sowie die Auflösung der Geschlechterrollen (vgl. ebd.: 16; Weichler 1983: 45).

Weichler (1983: 8) schildert, dass die industrialisierten Gesellschaftssysteme, gegen die „Alternative“ rebellierten, einen gravierenden Nachteil haben. Sie produzieren zuviel Materielles und zu wenig menschliches Glück:

> Im Sinne des wirtschaftlichen Fortschritts, der im Dienste der Menschheit, versteht sich, vorangetrieben werden muß, organisiert sich das menschliche Leben. Der Staat und seine Institutionen sorgen rechtzeitig und gründlich für die produktionsfördernde Verinnerlichung so wichtiger Normen wie Pflichterfüllung, Gehorsam, Fleiß, Disziplin und Leistung. (…) Dafür, dass jeder Bürger nicht plötzlich orientierungslos vom systemstabilisierenden Kurs abkommt, sorgen die Massenmedien. Via Bildschirm, Zeitung und Mikrofon predigen sie, was gut und was schlecht ist. Der Mensch fühlt sich frei und erkennt nicht, daß seine Freiheit eine materielle ist (…). Während sich die Bevölkerungsmehrheit materiell ruhigstellen läßt, rebellierten und rebellieren Minderheiten auf der Suche nach anderen Lebensbedingungen gegen das Gesamtsystem. Sie wenden sich gegen die planmäßige Zerstörung ihrer Umwelt und gegen die repressiven Zwänge und Mechanismen des Systems, die den Status quo der Gesellschaft zum Wohle einiger weniger auf Kosten der großen Mehrheit sichern.

Die Wichtigkeit der Presse für die Bewusstseinsbildung der Menschen war während der Studentenbewegung erkannt worden, weshalb die Alternativbewegung vom ersten Tag an eine mediale Infrastruktur aufwies. Es war essentiell, eigene Kommunikationskanäle zu schaffen, da die Mainstream-Medien die Anliegen der Alternativbewegung ignorierten. Durch diese alternativen Medien konnten nun die eigenen Interessen kommuniziert und die unzähligen Initiativen und Gruppen zur Bewegung vernetzt

werden (vgl. Rösch-Sondermann 1988: 19). Im Jahr 1983 konstatierte Weichler (1983: 12): „Vom Endziel noch meilenweit entfernt, ist der Alternativbewegung in Ansätzen der Aufbau einer eigenen Infrastruktur gelungen, in der ihrer Presse die verdienstvolle Aufgabe zukommt, Organisator, Bindeglied, Kritiker und Standbein zu sein."

Hess-Lüttich und Rellstab (2001: 186) schildern nach einer Bestandsaufnahme Mitte der 80er Jahre in Deutschland, dass das Spektrum der Alternativpresse breit gefächert sei. Vertreten auf diesem Sektor waren damals: Stadtteilzeitungen, Stadtmagazine, Dorf- und Provinzblätter, Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Friedenszeitschriften, Umweltzeitschriften, Theoriezeitschriften, Politblätter, Spontiblätter, Anarchoblätter, Gesundheits-, Therapie-, Erziehungs- und Erbauungsschriften, Zeitschriften für Alternativ-Mediziner, Alternativ-Ökonomen, Sozial- und Antipädagogik, Rentner, Arbeitslose, Jugendliche, Tramper, Punks oder Zeitschriften speziell für Frauen, etc. Natürlich fielen in diese Sparte auch Zeitschriften für Homosexuelle.

2.4.2. Berlin als Hochburg der Alternativpresse

Diese Magisterarbeit untersucht alternative Zeitschriften aus Berlin, nämlich die „Siegessäule" und die kirchlichen Info-Briefe des „Arbeitskreises Homosexuelle Selbsthilfe". In Ostberlin war es aufgrund der Zensurregelungen der DDR sehr schwierig bis kaum möglich, eigenmächtig Printerzeugnisse zu publizieren (siehe Kapitel 4.3.2. *Zensur und Presseanweisungen in der DDR*) - vor allem, wenn es sich dabei um alternative, nicht der Norm entsprechende Publikationen handelte.

In Westberlin hingegen war die Situation ganz anders. Westberlin war die Hochburg der Alternativpresse. Weichler (1983: 35f.) meint hierzu: „Ohne Übertreibung lässt sich behaupten, daß in West-Berlin nicht nur die Alternativbewegung am kräftigsten gediehen ist, sondern auch die Gegenpresse dieses Staates. Ein sattes Fünftel aller Titel erreicht in der Zwei-Millionen-Stadt das Licht der Öffentlichkeit."

Natürlich entwickelt sich die Alternativpresse in Großstädten am besten – da, wo viele Menschen wohnen, und noch besser, wo viele junge Menschen wohnen. Weichler (1983: 36) schildert, dass Stadtmagazine (eine in den 80er Jahren stark verbreitete Form der Alternativpresse) als Adresse fast ausnahmslos Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern angaben. Nicht zuletzt hing diese Tatsache mit dem Anzeigenmarkt, von dem auch die „Siegessäule" zu einem gewissen Teil abhängig war, zusammen. Weichler (ebd.) beschreibt: „Die hohe Anzeigenabhängigkeit der Magazine verlangt ein

Verbreitungsgebiet, dessen Bewohner durch ihre zahlenmäßige Konzentration und Kapitalkraft von höchstem Interesse für die werbetreibende Wirtschaft sind.“ Beide soeben erwähnten Faktoren trafen auf das Westberlin der 1980er Jahre bestens zu. Kein Wunder also, dass der Zeitschriftenmarkt dort blühte.

2.5. Besonderheiten der Alternativpresse

Alternative Zeitschriften unterscheiden sich in der Regel von der Masse durch ihre formale Gestaltung. Ästhetische und formale Aspekte werden gezielt nicht eingesetzt, damit die LeserInnen nicht durch sie manipuliert werden und die Inhalte besser transportiert werden können. Die Form der Alternativzeitungen der ersten Generation verkörpert also bewusst das Gegenteil der marktorientierten Präsentation (vgl. Rösch-Sondermann 1988: 27). Dies trifft auf die Info-Briefe der Evangelischen Kirche zu, welche ohne jegliche optische Gestaltung veröffentlicht wurden. Bei der „Siegessäule" verhält es sich ein wenig anders. Die Gestaltung verfolgt sehr wohl auch ästhetische Prinzipien. Anzumerken ist hier allerdings, dass die in den 1980er Jahren erschienenen Zeitschriften nicht mehr der sogenannten „ersten Generation" der Alternativpresse aus den 1960er Jahren angehören.

Die Alternativpresse distanziert sich von herkömmlichen Medien nicht nur durch ihre Themensetzung, sondern auch durch ihre Produktionsformen und Arbeitsstrukturen. Sie propagiert den Widerstand gegen das Gesellschaftssystem. „Der Mensch soll sich nicht länger mit seiner Arbeitskraft bedingungslos einem ihm meist unverständlichen Ziel unterordnen, soll nicht länger ein gut geschmiertes Rädchen in einem für ihn unüberschaubaren Räderwerk sein (…)." (Weichler 1983: 45) Stattdessen soll er als Individuum im Interessensmittelpunkt stehen. Weiters fordert die Alternativpresse Gleichberechtigung für alle am Produktionsprozess Beteiligten. Da hierarchische Gliederung und individuelle Selbstverwirklichung nicht parallel existieren können, wurden formelle Hierarchien abgeschafft. So kam es, dass in den Redaktionen alternativer Medien anfänglich (so lange, bis die Auflage zu groß und die Arbeitsabläufe auf diese Weise nicht mehr überschaubar waren) jede/r MitarbeiterIn die gleichen Aufgaben und das gleiche Maß an Verantwortung hatte. Oft wurden die anzufallenden Arbeiten in einem Rotationszirkel erledigt, sodass jede/r MitarbeiterIn je einmal für jeden Bereich zuständig war und somit auf allen Ebenen informiert war (vgl. ebd.: 46f.). Auch Jörg Bressau, einer der „Siegessäule"-Gründer, schildert, dass Entscheidungen basisdemokratisch getroffen wurden (vgl. Salka 2009: 13).

Die „Vereinigung alternativer Zeitungen und Zeitschriften" schreibt auf ihrer Homepage, dass Alternative Medien in weiten Bereichen als einzige jene Aufgaben erfüllen, die eigentlich traditionellerweise den Medien als Ganzes zugedacht wären: „Während die

Totalvermarktung medialer Öffentlichkeiten frißt, was an der Oberfläche als ‚Zeitgeist', ‚Beliebigkeit' u.ä. wahrgenommen wird, bleiben als tatsächliche Hersteller von Öffentlichkeit weitenteils und in zunehmendem Maße nur solche Medien, die schon bisher dem Markt mit absichtlicher Ignoranz gegenüber standen." (vgl. http://vaz.mediaweb.at/, Stand: 27. Mai 2011)

2.6. Die Notwendigkeit alternativer Medien in unserer Gesellschaft

Die Alternativpresse gleich das aus, was die herkömmlichen Medien verabsäumen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Nischenthemen und die Beschäftigung mit Randgruppen, die in der etablierten Presse keinen Platz finden. Die Gesellschaft braucht alternative Medien – nicht zuletzt, um Vielfalt aufrecht zu erhalten. Sie dienen also als Gegenpart zu den großen, massenmedial- und profitorientierten Organisationen. Ted Turner, Gründer von CNN, meint dazu: „When media companies dominate their markets, it undercuts our democracy. (...) There is always a risk that news organizations can emphasize or ignore stories to serve their corporate purpose." (Turner 2004: o.S.) Dieses Risiko sei weitaus größer, wenn es keine unabhängigen Konkurrenten gebe, die jene Geschichten, welche die großen Medienhäuser zu ignorieren versuchen, ans Tageslicht bringen (vgl. ebd.). Diese unabhängigen Konkurrenten stellen die Alternativmedien dar.
Solomon schildert in seinem Aufsatz "The State of the Media Union" aus dem Jahr 2004 (o.S.) am Beispiel Kabelfernsehen in den USA, dass die Massenmedien einen unheimlich hohen Grad an Homogenität aufweisen. Mag sein, dass es zu einem bestimmten Thema unzählige Artikel, Sendungen usw. gibt. Nichtsdestotrotz bieten sie eine sehr geringe Menge an unterschiedlichen Ansichten und Inhalten (vgl. Waltz 2005: 7). Alternative Medien können dieses Defizit zumindest zum Teil ausgleichen.

Warum homosexuelle Themen in eigenen Medien publiziert werden und es keine kontinuierliche Berichterstattung in den Mainstream-Medien gibt, lässt sich wie folgt erklären: Für die Massenmedien sind homosexuelle Themen von geringer Bedeutung, da sie nur eine kleine Zielgruppe ansprechen, weil Homosexuelle nur einen kleinen Teil der Gesellschaft ausmachen. „Der Logik der Massenmedien folgend, die sich an ein disperses Publikum richten, sprechen demnach wenige Gründe dafür, dieser Minderheit dauerhaft

größeren oder speziellen Raum zu bieten.“ (Siniawski 2008: 21, siehe auch Bey 2001: 38) Folglich ist das Bestehen homosexueller Medien, die sich den Themen dieser vermeintlich „uninteressanten“ Minderheit widmen, essentiell, damit die Themen überhaupt an die Öffentlichkeit gelangen.

3. Homosexueller Journalismus

In diesem Kapitel folgt eine kurze Darstellung der Entwicklung des homosexuellen Journalismus von seinen Anfängen bis heute. In der Geschichte des homosexuellen Journalismus gab es vier Entwicklungswellen. Der Verbreitungsgrad von homosexuellen Medienprodukten stand immer in Zusammenhang mit der vorherrschenden rechtlichen und gesellschaftlichen Situation Homosexueller.

Anfang der 1920er Jahre war Deutschland die Hochburg der Homosexuellenbewegung und brachte unzählige politisch-literarische Printerzeugnisse für Homosexuelle hervor. Zum ersten Mal wurde Homosexualität in der Öffentlichkeit diskutiert, was in der Gesellschaft eine Welle der Homophobie auslöste und dazu führte, dass Zeitschriften staatliche Sanktionen über sich ergehen lassen mussten und 1933 gänzlich verboten wurden. In den 1950er Jahren kamen einige dieser politisch-literarischen Blätter wieder zurück ans Tageslicht, jedoch nicht für lange. Erst in den 1970er Jahren gab es wieder einen Boom schwul-lesbischer Zeitschriften im Rahmen der Studentenbewegung. Zahlreiche nicht-kommerzielle Initiativblätter und die ersten bundesweiten Schwulenzeitschriften entstanden. In den 1980ern wurde der Großteil dieser Bewegungsblätter von Stadtillustrierten abgelöst, da mit zunehmender gesellschaftlicher Liberalisierung und vor allem auch mit dem Wegfallen des §175 der politische Kampf immer mehr an Bedeutung verlor (vgl. Siniawski 2008: 78). Mit den Jahren und bis zum heutigen Tag wurden die Illustrierten immer kommerzieller, unpolitischer und werbungsorientierter.

3.1. Die „Siegessäule“

> Der Markt der professionellen Populärzeitschriften für die schwule und lesbische Zielgruppe setzt sich aus drei Zeitschriftentypen zusammen: Eine mengenmäßig kleine Gruppe bilden die schwulen Erotik- und Lifestyle-Magazine, die überregional und entgeltlich vertrieben werden. Die meisten Zeitschriften finden sich bei den kostenlosen Stadtillustrierten (…). (Siniawski 2008: 71)

Eine solche kostenlose, in Berlin verbreitete Stadtillustrierte ist heutzutage auch die „Siegessäule“. Das war jedoch nicht immer so. Die erste Ausgabe kostete eine Deutsche Mark.

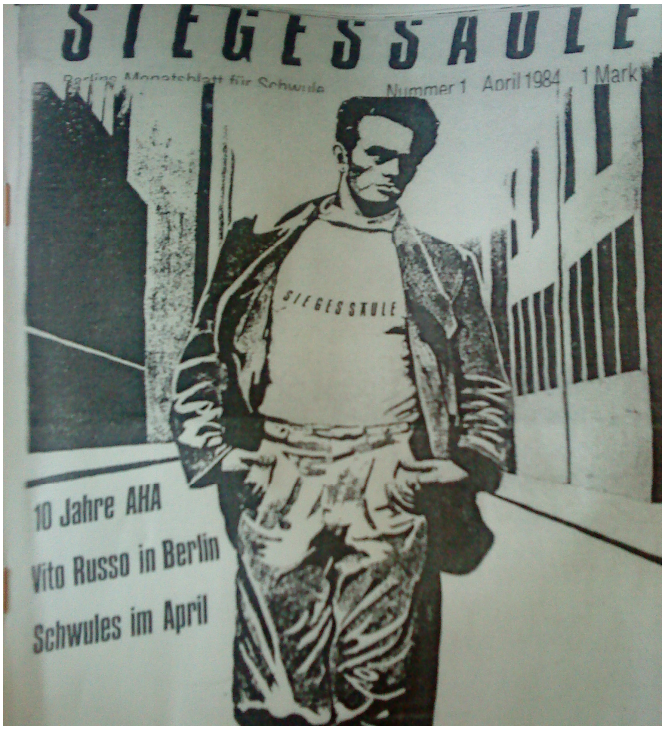

Abbildung 1: Cover der ersten Ausgabe der „Siegessäule“

Die „Siegessäule“ ist ein seit 27 Jahren bestehendes Berliner Magazin für Homosexuelle. Die erste Ausgabe erschien im April 1984, hatte einen Umfang von 16 Seiten und eine Auflage von rund 1.000 Stück. Seitdem erscheint die „Siegessäule“ monatlich bis zum heutigen Tag, mittlerweile in einem weitaus größeren Umfang. Anfänglich waren zehn bis fünfzehn hauptsächlich ehrenamtliche Mitarbeiter (die männliche Formulierung ist bewusst gewählt, da zur damaligen Zeit keine Frauen beteiligt waren) mit der Erstellung der „Siegessäule“ beschäftigt und anfallende Entscheidungen wurden, wie in

alternativen Medien üblich, basisdemokratisch getroffen (vgl. Salka 2009: 13). Einen weiteren Aspekt ihres alternativen Charakters stellten die jeden Monat stattfindenden öffentlichen Redaktionssitzungen dar, wobei Zeit und Ort der Öffentlichkeit in der jeweils vorhergehenden Ausgabe im Editorial bekanntgegeben wurden.

Ansporn, die „Siegessäule" zu gründen, war die Tatsache, dass vieles, was in den Gruppen des „Treffens Berliner Schwulengruppen" passierte, mehr Öffentlichkeit verdiente. Jörg Bressau, Mitbegründer der „Siegessäule" schildert hierzu: „Nährboden war das TBS, das Treffen Berliner Schwulengruppen. Mehrere Gruppen, darunter die AHA [Allgemeine Homosexuelle Arbeitsgemeinschaft, d.Verf.], hatten das Bedürfnis, gemeinsam etwas zu machen. Ursprünglich sollte es nur ein DIN-A4-Blatt sein, auf dem alle Termine der Community stehen sollten. Das fanden wir dann aber etwas popelig, und so wurde mehr draus." (Salka 2009: 13)

Im Editorial der ersten Ausgabe (Nr. 1/1984: 3) der „Siegessäule" ist zu lesen: „Siegessäule als neue Schwulenzeitung, in einer Zeit, in der andere schwule Blätter sterben.", und weiters „Ein Berliner Infoblatt wollen wir sein. Von Leuten aus dieser Stadt für Leute aus Berlin." Weiters wird verlautbart, dass die „Siegessäule" eine Zeitung des TBS, des „Treffens Berliner Schwulengruppen" sei und von allen darin mitarbeitenden Gruppen getragen werde. Die „Siegessäule" wollte vor allem über das schwule Berlin berichten.

> Was bisher oft unter Ausschluß der (schwulen) Öffentlichkeit stattfinden muß, will SIEGESSÄULE in den Mittelpunkt rücken: das Alternativtheater mit seinem für Schwule wichtigen Stück ebenso wie das Treffen einer Schwulengruppe, die vielen Ereignisse von Schwulen für Schwule, die jeden Tag irgendwo in unserer Stadt, Berlin-VEB nicht ausgenommen, stattfinden. Das ist eine bunte Welt, die wir in ihrer ganzen Vielfalt vorstellen wollen. Weil die in den großen Massenpublikationen wie „Zitty" und „Tip" einfach untergeht. Und wir auf unsere eigene Identität und Vielfalt nicht verzichten wollen. (Siegessäule Nr. 1/1984: 3)

Chefredakteur Salka (2009: 11) schildert, dass Sinn und Zweck gewesen sein, Termine und News aus der Community zu listen. Weiters weist er darauf hin, dass journalistische Kriterien wie Ausgewogenheit und Objektivität dabei nicht immer im Vordergrund standen. Was sich im Laufe der Anfangsmonate herauskristallisierte, war, dass die Themen in der „Siegessäule" einen Mix aus Politischem, Kulturellem, Unterhaltendem und Kommentierendem darstellten. Die „Siegessäule" gewann schnell an Popularität, und bereits zwei Jahre nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe wurde sie häufig in großen Magazinen wie „Konkret" oder der Berliner Tageszeitung „taz" zitiert (vgl. Siegessäule Nr. 9/1986: 3).

Ursprünglich war die „Siegessäule“ als ein Magazin für schwule Männer gedacht, in dem jedoch ab und zu auch lesbische Themen Platz fanden. Erst acht Jahre nach der Gründung wurde die „Siegessäule“ im Jahr 1996 zu einem schwul-lesbischen Magazin (vgl. Salka 2009: 12).

Im Jahr 1999 schlossen sich die „Siegessäule“ und der „Rosa Flieder“ aus Nürnberg nach etlichen Spendenaufrufen an die LeserInnen (100.000 DM wurden zur Neugründung benötigt) zu einem bundesweiten Magazin mit dem Namen „Magnus“ zusammen. Der Name „Siegessäule“ verschwand aber nicht für lange, denn wenige Monate später wurde dem Magazin eine Beilage hinzugefügt, die sich „Siegessäule@Magnus“ nannte und einen queeren Veranstaltungskalender darstellte, der kostenlos in Berlin verteilt wurde (vgl. ebd.: 12ff.). Im Juni 1995 koppelte sich die „Siegessäule“ vom Mutterschiff „Magnus“ ab und kehrte als eigenständiges Stadtmagazin nach Berlin zurück. Das US-Vorbild eines Magazins von und für Lesben und Schwule wurde verwirklicht, da die MacherInnen der Meinung waren, dass Lesben auch schwule Themen lesen sollten und umgekehrt (vgl. Salka 2009: 18).

3.2. Info-Briefe des „Arbeitskreises Homosexuelle Selbsthilfe“

Die Info-Briefe wurden von einer Gruppe schwuler Männer, die sich unter dem Dach der Evangelischen Kirche formiert hatten, herausgegeben. Dieser Arbeitskreis nannte sich „Arbeitskreis Homosexuelle Selbsthilfe“ oder „Arbeitskreis Homosexualität“ und drehte sich um ihren Hauptverantwortlichen Christian Pulz. Die Info-Briefe erschienen von Januar 1985 bis Februar 1988. Im Oktober 1988 folgte noch eine eigens angefertigte AIDS-Sonderausgabe. In der ersten Ausgabe stellen die Verantwortlichen die Info-Briefe wie folgt vor: „Liebe Freunde, dieser INFO-BRIEF soll unser halbjährliches Programmfaltblatt ablösen. Wir denken, daß zu den Informationen über die Plenumsabende noch andere und wichtige hinzukommen sollten, die uns betreffen und unser Gespräch fordern.“ (Info-Brief Nr. 1/1985: 1)

Anfangs waren die Info-Briefe kaum mehr als ein ein- bis zweiseitiger Veranstaltungskalender. Über die Jahre hinweg wurden sie jedoch immer umfangreicher und zeitschriftenähnlicher. Hatte die erste Ausgabe nur neun Seiten, so konnte die letzte bereits mit einem Umfang von stolzen 28 Seiten aufwarten. Teilweise gab es ein Editorial, und in der letzten erschienenen Ausgabe im Februar 1988 und in der AIDS-Info im Oktober 1988 sogar ein Impressum. Die Seiten wurden auf der Schreibmaschine geschrieben und äußerst schlicht gehalten, sie verfügen über keinerlei Fotos oder Grafiken. Die Info-Briefe beinhalten stets ein Programm, meist die Vorstellung anderer kirchlicher Gruppen, sowie Artikel zu diversen, hauptsächlich politischen Artikel rund um das Thema Homosexualität.

Auf fast allen Publikationen des Arbeitskreises, die potentiell den Raum der Kirche verlassen konnten, ist der Vermerk „Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch“ zu lesen. Dieser Vermerk war eine staatliche Auflage „und bedeutete nicht, daß die VerfasserInnen ihre Verbreitung außerhalb der Kirche nicht wünschten.“ (Thinius 2006: 39) Mittels dieser Aufschrift wurde einerseits die staatliche Vervielfältigungs- und Druckerlaubnis umgangen, andererseits war derjenigen Institution, die es den AutorInnen erlaubte, die Info-Briefe (zum Beispiel mittels damals schwer zugänglicher Xerokopien) zu vervielfältigen, eine Rechtfertigung geleistet (vgl. Brühl 2006: 93). Weitere Informationen zu den kirchlichen Info-Briefen finden sich in Kapitel 5.6.2. *„Arbeitskreis Homosexuelle Selbsthilfe“*.

3.3. Nicht-thematische Unterschiede zwischen der „Siegessäule“ und den Info-Briefen des „Arbeitskreises Homosexualität“

3.3.1. Formale Unterschiede

Das Weiterbestehen einer Zeitschrift ist bei kleinen Alternativpublikationen wie den Info-Briefen bei weitem nicht so bedeutend wie bei großen Stadtmagazinen wie der „Siegessäule“. Die Info-Briefe zeichnen sich aus durch eine geringe Auflage und dadurch auch wenig Aufwand und Finanzierungsbedarf. Persönliches finanzielles Risiko der Beteiligten war hier nicht gegeben. Wenn die Zeitschrift nicht mehr herausgegeben würde, zöge das kaum Konsequenzen nach sich. Es würden weder Arbeitsplätze verloren gehen, noch Schulden abbezahlt werden müssen (vgl. Weichler 1983: 162f.).

Anders gestaltet sich die Situation bei Stadtmagazinen wie der „Siegessäule“. Weichler (ebd.: 163) schildert treffend, hier sei alles „größer, schöner und bunter“. Die „Siegessäule“ zeichnet sich aus durch eine höhere Auflage, einen größeren Heftumfang, sorgfältigere Aufmachung und größeren grafischen Anspruch, als man in den Info-Briefen vorfindet (vgl. ebd.). Die „Siegessäule“ ist (vor allem gegen Ende dieser Untersuchung) auf hochwertigerem Papier gedruckt und beinhaltet Bilder und, wie bereits erwähnt, grafische Aufarbeitung, während die Info-Briefe mit der Schreibmaschine geschrieben und zumeist mittels Durchschlagpapier vervielfacht wurden. Dementsprechend sind in den Info-Briefen weder Fotos noch grafische Elemente zu finden. Die einzige Abweichung vom Schreibmaschinendesign stellen ab und zu platzierte handschriftliche Zeichnungen und Schriftzüge dar. Der Produktionsaufwand ist relativ gering.

3.3.2. Organisatorische Unterschiede

Weichler (1983: 164) stellt dar, dass der geringe Produktionsaufwand, der für die Erstellung der Info-Briefe vonnöten ist, bei Stadtmagazinen nicht mehr denkbar wäre:

> Zwei Pappkartons, gefüllt mit Büro- und Layoutmaterial, die Wohnung eines Mitarbeiters, inklusive Telefon, als Redaktion, das gehört bei den Stadtmagazinen allenfalls als amüsante Erinnerung der Vergangenheit an. Hier klettert der Produktionsaufwand in ganz neue Dimensionen. Redaktionsräume werden angemietet, Composer geleast oder gekauft, ebenso eine Reprokamera plus Zubehör, ein Fotolabor wird eingerichtet. (…) Projekte in dieser Größenordnung haben längst den Freizeitcharakter, der dem Großteil der Alternativpresse

> anhaftet, verloren. Feste Mitarbeiter sorgen für die Kontinuität des Arbeitsablaufes und garantieren die Produkterstellung.

Der „Siegessäule“ musste es also über die Jahre immer schwerer fallen, alternativ, frei und selbst-organisiert zu bleiben. Allein durch das Abdrucken von Werbeanzeigen war bestätigt, dass der „Siegessäule“ nicht jener über-alternativer Charakter anhaftete, der in den Anfängen der Alternativpresse in den 60er Jahren dominierte (siehe auch Kapitel 2.5 *Besonderheiten der Alternativpresse*). Die „Siegessäule“ verfügte über eine Redaktion und über für die MitarbeiterInnen einzeln festgelegte Aufgabenbereiche. Besonders im Laufe der Jahre war immer mehr klar, dass festgelegte Positionen (im Gegensatz zur „Jeder-tut-alles-und-nur-wenns-ihm-Spaß-macht“-Philosophie) nötig sind, um eine Zeitschrift dieser Größenordnung am Laufen zu halten. Die Macher der Info-Briefe hatten mit solchen Entscheidungen nicht zu kämpfen, da ohnehin nur wenige Personen mit der Erstellung beschäftigt waren und der Produktionsaufwand wesentlich geringer war.

3.3.3. Werbungsbezogene Unterschiede

Höchstes Ziel der Alternativpresse ist es, ohne jegliche Art von Werbung auszukommen. Die MacherInnen Alternativer Medien begeben sich nur ausgesprochen ungern in die Hände der Wirtschaft. Dass dies aber nicht immer machbar ist, steht außer Frage.

> Während über die moralische Integrität anderer Einnahmequellen (Verkauf, Förderabos, Spenden) Konsens besteht, gehen die Meinungen über die Zulässigkeit des Verkaufs von Anzeigenraum weit auseinander. Und das, obwohl im Prinzip Einigkeit herrscht. Möglichst keine Anzeigen ins Heft, denn Anzeigen fordern zum Konsum auf und bringen die Zeitung in Abhängigkeit von ihren Inserenten. Die ständig gefährdete ökonomische Basis jedoch erfordert ein Überprüfen dieser Position und endet in der Praxis meist mit ihrer Revision. So gut wie keine Alternativzeitung kann sich den völligen Anzeigenverzicht leisten. Tendenziell gilt, daß je auflagenstärker und dicker die Zeitung ist, je größer ihr Personal- und Verwaltungsapparat, desto eher und desto mehr braucht sie Werbung zur Existenzsicherung. (Weichler 1983: 164)

Die Info-Briefe verzichten gänzlich auf Werbung. Einzig für Homosexuellengruppen wird geworben. Diese unentgeltlichen Verkündungen können jedoch nicht als Werbung im klassischen Sinn bezeichnet werden, da sie als Hilfestellung für homosexuelle Menschen in der DDR, die Anschluss suchen, dienen und keinen kommerziellen Hintergrund haben.

Die „Siegessäule“ druckt sehr wohl Werbung in ihren Ausgaben. Aus wirtschaftlichen Gründen ist dies für die meisten größeren Zeitungen oder Zeitschriften vonnöten. Es sei

jedoch angemerkt, dass die in der „Siegessäule“ abgebildeten Werbungen ausschließlich mit schwulen oder schwulen-affinen Themen zu tun haben. Eine Zeitschrift in der Größenordnung der „Siegessäule“ wäre ohne Werbung kaum finanzierbar.

4. Mediengeschichte Deutschlands

4.1. Das Mediensystem in den besetzten Zonen Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Scheitern Deutschlands im Zweiten Weltkrieg am 8. Mai 1945 übernahmen die Alliierten die Machthabe in den jeweils von ihnen besetzten Gebieten. In den westlichen Teilen Deutschlands waren dies die USA, Großbritannien und Frankreich, im Osten die Sowjetunion. In den westlichen Teilen wurde versucht, das deutsche Pressewesen, wie auch in den jeweiligen Ländern der Siegermächte, nach liberal-demokratischen Prinzipien zu gestalten. Im östlichen Teil hingegen wurde nach dem Prinzip einer staatssozialistischen Volksdemokratie vorgegangen. Die Sowjetische Militäradministration war zuständig für politische, militärische, wirtschaftliche und Bildungsangelegenheiten. Mit der Einrichtung des Sektors für Propaganda und Zensur im August 1945 war der Grundstein für die fortwährende Diskrepanz des Medienwesens zwischen Ost- und Westdeutschland gelegt (vgl. Wilke 2007: 256). Vorerst wurden in der sowjetischen Besatzungszone Presselizenzen nur politischen Parteien erteilt, von Ende 1945 bis 1947 wurden sie auch an Privatpersonen vergeben. In dieser Zeit entstanden ein paar vereinzelte überparteiliche Zeitungen, welche aber nicht lange existierten. Danach wurden die Lizenzen nur noch an große gesellschaftliche Organisationen vergeben, was den wesentlichen Unterschied zu den westlichen Teilen des besetzten Deutschlands ausmachte, in denen Privatunternehmer nach dem Krieg wieder ungehindert ins Pressewesen einsteigen konnten (vgl. ebd.: 257f.). Am 7. Oktober 1949 wurde schließlich auf dem sowjetisch besetzten Gebiet die DDR gegründet.

4.2. Journalismus im geteilten Deutschland

4.2.1. Journalismus in der Bundesrepublik

In der Bundesrepublik Deutschland wurde am 23. Mai 1949 das Grundgesetz verkündet. In Artikel 5 dieses Grundgesetzes wurde die Pressefreiheit garantiert. Weiters wurde vier Monate später die bis dato bestehende durch die Besatzungsmächte verhängte Lizenzpflicht für Zeitungen aufgehoben. Von da an gab es eine Flut von

Zeitungsneugründungen. Vor allem die Altverleger, die von den Alliierten keine Genehmigung erhalten hatten, konnten ihre Zeitungen wieder herausgeben (vgl. Altendorfer 2004: 288).

Die Presse in der Bundesrepublik Deutschland war dadurch geprägt, dass es sehr viele und äußerst auflagenstarke Blätter gab. Dadurch wurde Deutschland sehr schnell zum titelreichsten Zeitungsland Europas. Vor allem die Lokal- und Regionalpresse war sehr stark vertreten (vgl. ebd.: 289).

In der Bundesrepublik Deutschland war der journalistische Beruf geprägt durch einen offenen Zugang. Jedermann konnte ihn ausüben, es gab keine verbindlichen und normierten Zulassungsvoraussetzungen. Auch wurden keinerlei Ausbildungswege vom Staat vorgeschrieben (vgl. ebd.: 253).

Aufgrund dieser Tatsachen und der Freiheit, die in der Bundesrepublik bestand, sah man in der BRD auf das unfreie Mediensystem der DDR herab. Die Ostmedien wurden zu Recht lediglich als „Sprachrohr der Regierenden" eingestuft (vgl. Müller 2006: 11).

4.2.2. Journalismus in der DDR

Pressefreiheit gab es in der DDR nicht. Es existierte auch keine Informationspolitik, die den Bürgern das Recht auf Information zugestand. Was an die Bevölkerung auf öffentlichem Wege vordrang, wurde durch die politischen Kader bestimmt (vgl. ebd.: 12). Die Presse hatte grundlegende politisch-ideologische Aufgaben. In ihrer Funktion als kollektiver Propagandist diente sie der Verbreitung der marxistisch-leninistischen Ideologie. In ihrer Funktion als kollektiver Agitator half sie, diese Ideologie in der Tagespolitik umzusetzen, und in ihrer Funktion als kollektiver Organisator rief sie zu gemeinsamen Aktionen auf und motivierte zur Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus (vgl. Altendorfer 2004: 248).

In der DDR konnte nicht jeder, der wollte, journalistisch tätig sein. Die Ausübung des journalistischen Berufs stand in engem Zusammenhang mit der staatlichen Journalistenausbildung. Diese fand entweder in der Fachschule für Journalistik oder an der Leipziger Fakultät für Journalistik statt. Somit züchtete man sich einen staats- und parteikonformen, ideologisch gefestigten Journalistenstock, der bei Nichtbefolgung der Presseanweisungen psychologisch unter Druck gesetzt wurde (vgl. Wilke 2007: 305). Laut Altendorfer (2004: 249) waren Journalisten Staat und Partei zufolge „die

Multiplikatoren der Politik der SED.“ Eine Mitgliedschaft beim „Verband der Journalisten der DDR“ war beinahe notwendig, um den Beruf auszuüben. Über die Aufnahme in diesen Verband entschied die SED. Wer kein Mitglied wurde, musste gravierende Nachteile in Kauf nehmen. Dies führte sogar so weit, dass Berufsverbote verhängt wurden (vgl. ebd.: 251).

Von besonderer Bedeutung waren in der DDR die Bezirkszeitungen, die von den jeweiligen Bezirksleitungen der SED herausgegeben wurden. Thematisch befassten sie sich mit internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Berichterstattung. Sie hatten mit Abstand die höchsten Auflagen und stellten ein alternativloses Informationsmedium dar (vgl. ebd.: 290).

Auch auf dem Zeitschriftenmarkt sah die Situation nicht viel anders aus. Die wenigen Zeitschriften, die es in der DDR gab, existierten nicht zu frei gewählten Themen. Das Titelangebot entwickelte sich nicht frei über den Markt, sondern wurde „von Partei und Staat zentralistisch gemäß den ideologischen und politischen Zielsetzungen gesteuert.“ (ebd.: 291). Das Zeitschriftenangebot variierte auch über die Jahre und Jahrzehnte hinweg kaum, da es sich „an den einmal konstatierten Bedürfnissen der DDR-Bevölkerung orientierte und aktuelle Entwicklungen weitgehend ignoriert wurden.“ (vgl. ebd.) Die einmal festgesetzten Themen blieben also stets die Gleichen und es war kein Platz für Fortschritt und Erneuerung. Somit blieben die BürgerInnen alternativlos. Müller (2006: 14) führt aus:

> Was Bürgern demokratischer Länder und Arbeitnehmern in marktwirtschaftlich organisierten ökonomischen Kontexten als Option offensteht, nämlich bei Missfallen an den herrschenden Verhältnissen diesen entweder den Rücken zuzukehren oder aber Kritik an ihnen zu äußern, um zu versuchen, die Gegebenheiten zu verändern, war für die Mehrheit der DDR-Bürger kein gangbarer Weg, weil es weder Freizügigkeit außer Landes noch eine diskursive Streitkultur von „unten“ nach „oben“ gab.

Während ihres gesamten Fortbestehens, also bis ins Jahr 1990, gab es in der DDR keine Pressefreiheit.

4.3. Zensur im geteilten Deutschland

4.3.1. Zensur in der Bundesrepublik

Mediale Zensur durch den Staat gab es in der Bundesrepublik nicht. Die Polizei hatte allerdings durchaus ihre Mittel und Wege, gegen unliebsame Blätter vorzugehen, so zum Beispiel Anfang der 1980er Jahre, als der Verdacht aufkam, gewisse ZeitungsmacherInnen hätten Kontakte zu RAF-Mitgliedern oder unterstützten diese. Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen waren Methoden, um die RedakteurInnen der Alternativblätter mundtot zu machen (vgl. Weichler 1983: 53). Selbst wenn es keine Zensur durch den Staat gab, waren RedakteurInnen dennoch nicht völlig frei, weil zusätzlich noch die durch derartige Aktionen ausgelöste Selbstzensur ein Thema war:

> Der gezielte Einsatz nicht nur gegen Redakteure und Verleger, sondern auch gegen Buchhändler und Druckereibetriebe drängt den Verdacht auf, daß kritische Stimmen mundtot gemacht, kriminalisiert und eingeschüchtert werden sollen. (…) [V]on Zeitungsverboten spricht heute niemand mehr. Die Methode, mit der der Staat gegen mißgeliebte Stimmen vorgeht, ist geschickter. Die permanent lauernde Gefahr, sich über den unzensurierten Abdruck von Artikeln, die extreme Meinungen transportieren, ins Gefängnis zu katapultieren oder mit einer Geldstrafe belastet zu werden, führt unweigerlich zur Selbstzensur, zur Schere im Kopf. Der Staat behält seinen Ruf eines demokratischen Rechtsstaates und die alternative Presse kastriert sich selbst. (ebd.: 59)

Vom Staat veranlasste Zensur im herkömmlichen Sinne gab es also nicht, und dennoch spielte sie in den Köpfen der Macher der alternativen Presse eine gewisse Rolle.

4.3.2. Zensur und Presseanweisungen in der DDR

Vorerst sei angemerkt, dass es in der DDR keine in der Verfassung niedergeschriebene Zensur gab. Dass sie dennoch real existent war und umfassend ausgeübt wurde, steht heute außer Frage. Sillge (1991: 17) erklärt die Situation wie folgt:

> Alles, was in der DDR gedruckt, gesendet oder vorgezeigt wurde, unterlag einer Zensur. Es gab keine offizielle Zensurbehörde; der Vorgang spielte sich subtiler ab. Alles wurde an der „Linie“ gemessen, und keiner konnte richtig erklären, was das eigentlich ist. Hin und wieder kamen „von oben“ Anweisungen, was „Linie“ sei und was nicht. Ansonsten hatte jeder Chef, jede Chefin selbst zu entscheiden, ob das, was sie genehmigten, auf der „Linie“ lag oder nicht. Irrtümer konnten schmerzhaft sein.

Für die Kontrolle des Pressewesens waren in der DDR die Abteilung Agitation und Propaganda im ZK (Zentralkomitee) der SED, die Betriebsparteiorganisationen der SED und das Amt für Information bzw. das Presseamt zuständig. Die Funktionen des

Presseamts waren die Vergabe von Lizenzen für Presseerzeugnisse, die Zuteilung von Druckpapieren, die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit der Ministerien mit einem Regierungs-Pressedienst und die Registrierung der Einfuhr dienstlich benötigter Presseerzeugnisse aus der Bundesrepublik Deutschland. Die Lizenzierung für Druckerzeugnisse, die von den alliierten Besatzungsmächten eingeführt und in der Bundesrepublik alsbald wieder abgeschafft worden war, bestand in der gesamten Laufzeit der DDR fort. Im Amt für Information bzw. Presseamt wurden die Zeitungen der sogenannten Nationalen Front überwacht, in der die anderen zugelassenen Parteien mit der SED (Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands) assoziiert waren. Diese Printerzeugnisse wurden einer ständigen Nachzensur unterzogen (vgl. Wilke 2007: 265f.; Altendorfer 2004: 292).

Zensur durch das Ministerium für Staatssicherheit

Erich Loest beschrieb schon im Jahr 1984 (15ff.) (als die DDR noch einige Jahre weiterexistierte) in seinem Buch *Der vierte Zensor*, auf welche Weise in der DDR zensuriert wurde. Loest zufolge gab es vier verschiedene Methoden:

- die staatlich inszenierte Zensur,
- die Zensur durch die Verlage (bei literarischen Werken),
- die Selbstzensur und
- die Parteizensur.

Walther (2003: 131ff.) beschreibt, dass nach der Wende, nachdem die schriftlichen Hinterlassenschaften der DDR-Staatssicherheit geöffnet und gesichtet wurden, eine weitere Zensurinstanz zum Vorschein kam, die Walther als den „fünften Zensor“ bezeichnet. Gemeint war damit die strenge Zensur durch das Ministerium für Staatssicherheit. Eine eigens geschaffene Linie des Ministeriums für Staatssicherheit garantierte die Durchsetzung der Ziele im Bereich der Massenmedien. Eine bedeutende Aufgabe, die von sogenannten „Inoffiziellen Mitarbeitern“ in den Redaktionen direkt durchgeführt wurde, lag in der Überwachung des Personals. In diese waren auch Druckereien, Fahrdienste und andere Verlagsbereiche eingebunden (vgl. Altendorfer 2004: 292). Der Auftrag des MfS (Ministeriums für Staatssicherheit) war es, „die Kulturpolitik der SED mit geheimpolizeilichen Mitteln umfassend zu sichern und strikt

durchzusetzen.“ (Walther 2003: 132) Das Ministerium für Staatssicherheit zensurierte am politisch konsequentesten und brachte es zustande, seinen Apparat und seine Methodik gänzlich unsichtbar zu halten. Offiziell gab es keinen schriftlich festgehaltenen Zensurindex, und selbstverständlich wurde auch der Begriff Zensur nicht verwendet. Stattdessen benutzte man Alternativen wie „Zurückdrängen des öffentlichkeitswirksamen Einflusses“, „vorbeugende Verhinderung“ oder „Neutralisierung“, und der Oberzensor der DDR agierte unter dem Deckmantel „Stellvertretender Minister für Kultur“. „Der fünfte Zensor war die schärfste Waffe gegen das freie Wort und verfügte flächendeckend über ein engmaschiges Netz hauptamtlicher und inoffizieller Mitstreiter. Der fünfte Zensor war die militärbürokratisch organisierte, letzte Instanz.“ (ebd.: 131).

Der fünfte Zensor wirkte auf zwei Ebenen: vorbeugend und bei Gefahr im Verzug. Der Zensurapparat war zuständig für die Überwachung der Bereiche Staatsapparat, Kirche, Kunst, Kultur und politischer Untergrund und war der sogenannten „Linie XX“ zugeordnet. Mit den Jahren veränderte sich der Charakter der Zensur, sie blieb aber bis zum Schluss bestehen. Walther (2003: 146) erläutert hierzu:

> Spätestens mit dem Machtantritt Honeckers 1971 wurde die Zensurpraxis analog der Kulturpolitik methodisch „moderner“, das heißt die für Diktaturen unverzichtbare Zensurpraxis wurde den außenpolitischen und ökonomischen Zwängen taktisch angepaßt, flexibler, und subtiler, jedoch zu keinem Zeitpunkt abgeschafft oder auch nur annähernd liberal.

Ziel der Zensur durch die Staatssicherheit war es, die idealtypische Vorstellung einer modernen Diktatur zu erreichen, nämlich die durch Furchteinflößung bewirkte freiwillige Selbstzensur der Inhaltsschaffenden. Die Staatssicherheit war omnipräsent und erzeugte dadurch einen gesellschaftlichen Angst-Raum, der es nicht mehr nötig hatte, mit direkter Repression zu wirken. Stattdessen wirkte er schleichend und unsichtbar, „subtil als Selbstzensur, als Denkblockade und als schwarzer Fleck.“ (ebd.: 140).

Zensur durch Presseanweisungen

Einen weiteren wichtigen Bestandteil der Medienkontrolle in der DDR stellten die Presseanweisungen dar. Es gab sie immer, ihren Höhepunkt jedoch hatten sie in den 1960er Jahren. Ein wesentlicher Teil der Berufsrolle der JournalistInnen bestand darin, die Presseanweisungen zu empfangen und umzusetzen (vgl. Wilke 2007: 304).

Pressenanweisungen wurden den Zeitungsredaktionen in der DDR entweder mündlich oder schriftlich zugetragen.

Eine Möglichkeit war es, JournalistInnen und Redaktionen in direkten Gesprächen anzuleiten. Diese Gespräche basierten auf sogenannten „Einschätzungen", in denen die Arbeit der Redaktionen beurteilt wurde. In der Abteilung Agitation und Propaganda waren dafür eigene Zeitungsprüfer beauftragt, die die Blätter beobachteten (vgl. ebd.: 267). Von den 1950er bis in die 1980er Jahre gab es sogenannte Pressegespräche, bei denen VertreterInnen aller Redaktionen zwingend anwesend sein mussten. War der Chefredakteur nicht verfügbar, musste ein/e VertreterIn geschickt werden (vgl. ebd.: 268). Diese Pressegespräche fanden alle paar Wochen statt und waren einem bestimmten innenpolitischen, außenpolitischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder kulturellen Gegenstand oder Thema gewidmet. Jeden Donnerstag um 10h fanden im Zentralkomitee der SED die sogenannten „Donnerstag-Argus" statt. Teilnahmepflicht hatten die ChefredakteurInnen von Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen und Zeitschriften (vgl. ebd.: 290f.).

Weiters wurden (unregelmäßig, weil anlassbedingt) Rundschreiben und Druckschriften zu bestimmten Themen verschickt (vgl. ebd.: 269). Druckschriften waren „[i]m Druck vervielfältigte Anweisungen der Presse. (…) Dabei handelte es sich um ausführlichere Darlegungen und eingehende Begründungen. Hintergründe und ideologische Grundlagen sollten damit vermittelt werden." (ebd.: 270). In der Regel waren sie sehr kurz gehalten und formulierten ausdrücklich die Vorgaben der Abteilung Agitation (vgl. ebd.: 281). Beispiele für solche Druckschriften waren das „Agitatorenmagazin", „Tatsachen und Argumente" und der „Informationsdienst" (vgl. ebd.: 275). Durch die in den Druckschriften verwendete höfliche und bittende Formulierungsweise scheint es, als wären diese als Hilfe und Unterstützung für die Redaktionen gedacht. In Wirklichkeit jedoch enthielten sie fixe Anweisungen und Aufträge, die erfüllt werden mussten. Häufig wurden sogar detaillierte Formulierungen vorgegeben (vgl. Altendorfer 2004: 249).

Ab Mitte der 60er Jahre wurden für die Übermittlung der Presseanweisungen Fernschreib-Telegramme genutzt. Fast 90 Prozent der Tageszeitungsauflage der DDR wurde hiermit erreicht (Wilke 2007: 275). Behandelt wurde in diesen Presseanweisungen generell die gesamte Berichterstattung der Zeitungen, es gab jedoch bestimmte Schwerpunkte, meist politischer und wirtschaftlicher Natur. Wilke (2007: 277) führt aus: „Innenpolitisch ging es um die Verwirklichung ideologischer Prämissen und um die Aktivitäten der Staatsorgane der DDR und der Staatspartei. (…)

Außenpolitisch sollten vor allem die Erfolge der Anerkennung der DDR herausgestellt werden." Die DDR-Führung war stets bemüht, sich selbst und den Sozialismus in ein gutes und die Bundesrepublik Deutschland in ein schlechtes Licht zu rücken:

> Eine zentrale Rolle spielten ferner Anweisungen, die die Bundesrepublik Deutschland bzw. das Verhältnis der DDR zu ihr betrafen. Vor allen Dingen solche, die ein schlechtes Licht auf die Bundesrepublik warfen, wurden immer wieder zur besonderen Beachtung und Aufmachung empfohlen. Erwünscht waren der politischen Führung andererseits Erfolge und Jubelmeldungen aus dem eigenen Lager, d.h. der Sowjetunion oder anderer sozialistischer Länder. (ebd.: 277)

Besonders beliebt war auch das Aufdecken von angeblichen NS-Verbrechen westlicher BundesbürgerInnen (vgl. ebd.: 280). Generell waren die MitarbeiterInnen der Stasi besonders aufmerksam, was die westliche Berichterstattung über die Literatur, Kultur und Politik der DDR betraf und reagierte empfindlich darauf, was in der Bundesrepublik an die Öffentlichkeit weitergegeben wurde, da jene Berichterstattung zum Teil auch den Bürgern der DDR offenstand. Müller (2006: 11) erläutert hierzu, dass auch weite Teile der DDR-Bevölkerung Berichterstattung aus der BRD wegen bestehender Einfuhrbeschränkungen von Druckerzeugnissen aus dem Westen zwar nicht lesen, aber hin und wieder per Westfernsehen oder -rundfunk mitbekommen konnten. Die Bundesrepublik und vor allem West-Berlin waren ein Risikofaktor für die DDR-Regierung, da von dort aus angeblich „subversive sozialismusfeindliche Aktivitäten und Propaganda lanciert wurden." (Müller 2006: 23)

Bald reichten die Presseanweisungen nicht mehr, die Abteilung Agitation des Zentralkomitee der SED strebte nach einer stärkeren grundsätzlichen und ideologischen Fundierung und schickte den Beziehern der Fernschreiben ab Mitte der 1960er Jahre zusätzlich sogenannte hektographierte „Argumentationshinweise". Sie enthielten allgemeine Themen und Grundlinien der Politik der DDR und weitere Anweisungen zur aktuellen Berichterstattung. Diese konnten, da der Platz nicht so begrenzt war wie in den Telegrammen, auch näher erläutert werden (vgl. Wilke 2007: 286f.).

Wie verzerrt durch all diese tatsachenverfälschenden Faktoren die Berichterstattung in der DDR war, schildert Wilke (2007: 308): „Im Zusammenspiel von Nachrichtenagentur, Presseanweisungen und weiteren Instrumenten gelenkter Information (…) präsentierten die Medien der DDR in ihrer Berichterstattung ein Bild, das ganz im Missverhältnis stand zu dem tatsächlichen Leben der Menschen." Ergänzt und bestätigt wird diese Ansicht durch Müller (2006: 21):

> Nach der Wende bestätigte sich, was schon vorher für viele ein offenes Geheimnis war: die DDR war ein Überwachungsstaat, der seine eigenen Bürger bespitzelte und alle relevanten

> Bereiche des öffentlichen Lebens – von der Wirtschaft bis zum Bildungswesen, von der Verwaltung bis zur Kultur, von der Justiz bis zu Funk, Fernsehen und Presse – systematisch kontrollierte.

Einige Jahrzehnte und Studien später, besteht an diesen Tatsachen heute nicht mehr der geringste Zweifel. Die DDR war der Prototyp des Überwachungsstaates.

5. Homosexualität in Deutschland

5.1. Geschichtliche Rahmenbedingungen zur Homosexualität im geteilten Deutschland

Die geschichtlichen Fakten bieten einen essentiellen Rahmen für die Erforschung des Themengebiets. Um diese Arbeit sinnvoll durchzuführen, ist es wichtig, die rechtlichen und vor allem die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die jeweiligen in dieser Arbeit untersuchten Zeitschriften entstanden sind, zu kennen.

5.1.1. §175

Sowohl in der BRD, als auch in der DDR, existierte der sogenannte §175 StGB. Dieser hat eine weit zurückreichende Geschichte. Festgesetzt wurde er im Jahr 1871 nach der Gründung des Deutschen Reiches (vgl. Müller-Götzmann 2009: 78; Thinius 2006: 13). 1935 wurde er von den Nationalsozialisten in einer Weise umformuliert, anhand welcher der Bereich der Strafbarkeit erheblich ausgedehnt werden konnte. Müller-Götzmann (2009: 79) schildert, dass im Nationalsozialismus das „gesunde Volksempfinden" die Verfolgung aller „Abartigen" erforderte.

Ab 1935 lautete §175 folglich:

> Ein Mann, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht missbrauchen lässt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei einem Beteiligten, der zur Zeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt war, kann das Gericht in besonders leichten Fällen von einer Strafe absehen. (Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 870, 5. Juli 1935, S. 841)

Das Ende des Zweiten Weltkriegs und somit des Nationalsozialismus bedeutete jedoch bedauerlicherweise kein Ende der Verfolgung von Homosexuellen (vgl. ebd.: 95). In beiden Teilen Deutschlands hatten Schwule anfänglich nicht nur Grund zum Jubeln über das Ende des Nationalsozialismus. „Was allen drohte, ist vielen wirklich geschehen: Sie hatten den Faschismus überstanden, womöglich das KZ überlebt und wurden wieder als Verbrecher behandelt, in Gefängnisse geworfen." (Thinius 2006: 15)

Interessant ist nun der Vergleich zwischen der vermeintlich toleranten Bundesrepublik im Westen und der DDR im Osten, in der mediale Zensur zur Tagesordnung gehörte. Es wäre davon auszugehen, dass Homosexuelle im Westen auch strafrechtlich bessergestellt waren. Nun ist aber Tatsache, dass §175 StGB in der DDR im Jahre 1968 fiel (zudem war seit 1957 niemand mehr wegen „einfacher Homosexualität", also Homosexualität zwischen Erwachsenen, verurteilt worden), während er in der Bundesrepublik erst 1994 im Zuge (und nach Ablauf der Frist) der Rechtsangleichung zwischen Ost und West nach dem Mauerfall ersatzlos gestrichen wurde. Deutschland ist seit Oktober 1990 wieder vereint, und dennoch bestand bis zum 11. Juni 1994 in Ost und West ein unterschiedliches Sexualstrafrecht (vgl. ebd.: 82).

5.1.2. §175 in der Bundesrepublik Deutschland

Nach 1945 musste entschieden werden, wie mit diesem Gesetz vorgegangen wird. Die nach der NS-Zeit neugegründete Bundesrepublik zog weder einen legislatorischen, noch einen justiziellen Schlussstrich unter die Strafverfolgung homosexueller Männer, und §175 wurde uneingeschränkt vom Nationalsozialismus in das neue Strafgesetzbuch der BRD übernommen (vgl. Müller-Götzmann 2009: 80). Lediglich die Höchststrafen wurden etwas reduziert. Erst 1969 wurde die Strafbarkeit einfacher gleichgeschlechtlicher Handlungen zwischen erwachsenen Männern abgeschafft, und stattdessen wurde §175 umgewandelt in eine Vorschrift, die nun dem Schutz männlicher Jugendlicher zwischen 16 und 21 Jahren diente, 1973 wurde das Schutzalter von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt (vgl. ebd.: 85; Lasch/Reimann 2006: 15). Die Ungleichstellung von Homosexuellen gegenüber Heterosexuellen war dadurch jedoch immer noch gegeben. Wie bereits erwähnt, wurde §175 im Jahr 1994 durch einen Beschluss des Deutschen Bundestags endgültig abgeschafft und somit erreicht, wofür sich viele schon jahrelang eingesetzt hatten: ein Homosexualitätsbezug war im Strafgesetzbuch nun nicht mehr vorhanden. Trotz all dem ist es eine Tatsache, dass in der Bundesrepublik zwischen 1953 und 1965 rund 100.000 Männer aufgrund des §175 angeklagt worden waren, und in weiterer Folge fast jeder zweite dieser Männer rechtskräftig verurteilt wurde (vgl. Steinke 2005: 62; Thinius 2006: 16).

Müller-Götzmann (2009: 94) unterstreicht, dass durch den Wegfall des §175 StGB im wiedervereinigten Deutschland letztendlich im Jahr 1994 Homosexualität nicht nur zum ersten Mal entkriminalisiert wurde, „sondern der Gesetzgeber nahm auch ein ganz

erhebliches, durch die gestrichene Vorschrift zum Ausdruck kommendes Unwerturteil über männliches homosexuelles Verhalten zurück." Im Jahr 2000 entschuldigte sich der Deutsche Bundestag einstimmig bei der homosexuellen Bevölkerung für die frühere Strafverfolgung und beschloss eine Rehabilitierung der im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen (vgl. ebd.: 94).

5.1.3. §175 und §151 in der DDR

Im östlichen Teil Deutschlands erließen einige Länder gleich 1945 Gesetze, durch die der §175 die vor 1935 gültige Fassung zurückerhielt. Dennoch wurde aber bestätigt, dass „der ‚besondere Schutz der Jugend' durch höhere Strafen für ‚qualifizierte Fälle' ein ‚gesunder rechtspolitischer Gedanke' sei." (Thinius 2006: 15) Im Februar 1950 wurde von der DDR-Regierung die Nazi-Fassung des §175 als typisch nationalsozialistisch eingestuft und auch in den übrigen Ländern zurückgenommen. Von nun an galt in der gesamten DDR die vor 1935 gültige Fassung, in der „nur" beischlafähnliche Handlungen unter Strafe standen (vgl. Brühl 2006: 99).

Am 11. Dezember 1957 wurde durch eine Strafrechtsänderung die Möglichkeit geschaffen, eine strafrechtliche Verfolgung Homosexueller außer Acht zu lassen, wenn keine Gefahr für die sozialistische Gesellschaft bestehe. Nicht strafrechtlich verfolgt wurden also homosexuelle Akte, die wegen Geringfügigkeit oder mangels schädlicher Folgen nicht gefährlich waren für „die Deutsche Demokratische Republik, den sozialistischen Aufbau, die Interessen des werktätigen Volkes sowie des einzelnen Bürgers (…)." (ebd.: 103) Mit dieser Strafrechtsänderung wurde der §175 praktisch außer Kraft gesetzt (vgl. Lasch/Reimann 2006: 14; Brühl 2006: 103). Im Juli 1968 wurde §175 schließlich durch §151 ersetzt, welcher besagt:

> §151: Ein Erwachsener, der mit einem Jugendlichen gleichen Geschlechts sexuelle Handlungen vornimmt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Verurteilung auf Bewährung bestraft. (Vormbaum/Welp 2006: 78)

Durch diese Formulierung wurden erstmals auch lesbische Frauen inkludiert und gleichberechtigt juristisch bedroht, wenn sie sexuelle Beziehungen zu Minderjährigen unterhielten (vgl. Karstädt/von Zitzewitz 1996: S. 17; Brühl 2006: 105). Interessanterweise war dies für viele Lesben in der DDR keine Einschüchterung, sondern in gewisser Weise ein Erfolg in Hinsicht auf die Wahrnehmung und Sichtbarmachung lesbischer Frauen. Homosexualität zwischen Erwachsenen war also

seit 1968 legal, ihre Förderung war jedoch nicht erwünscht (vgl. Thinius 2006: 69). Klimmer (1969: 274f.; zit. n. Brühl 2006: 106) schilderte kurz darauf, im Jahr 1969, dass sich das homosexuelle Leben in der DDR trotz der fortschrittlichen Gesetzgebung nicht verändert hatte. §151 wurde 1987 außer Kraft gesetzt und 1988 ersatzlos gestrichen (vgl. Lasch/Reimann 2006: 14). Auslöser dafür waren sowohl die Leipziger Tagung „Psychosoziale Aspekte der Homosexualität" (siehe Kapitel 5.4.3. *Tagungen zum Thema "Psychosoziale Aspekte der Homosexualität"*), als auch der Forderungskatalog der „Interdisziplinären Arbeitsgruppe Homosexualität" (siehe Kapitel 5.4.2. *Arbeitsgruppe zu Homosexualität an der Berliner Humboldt-Universität*) gewesen (vgl. Thinius 2006: 79). Die Streichung erfolgte durch das 5. Strafrechtsänderungsgesetz vom 14. Dezember 1988 mit einem Beschluss der Volkskammer der DDR, und zwar erstaunlicherweise einstimmig und ohne Diskussion. Thinius (2006: 82) fügt jedoch einschränkend hinzu: „Es ist nicht auszuschließen, daß viele der Abgeordneten nicht wußten, was sie taten." Die tatsächliche Streichung erfolgte am 1.7.1989. §149, der die neue Jugendschutzbestimmung darstellte, unterschied nicht mehr zwischen heterosexuellen und homosexuellen Kontakten mit Jugendlichen (vgl. Brühl 2006: 140).

5.2. Homosexuelles Leben und homosexuelle Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland

Obwohl die Gesetzgebung in der Bundesrepublik noch nicht so fortgeschritten war wie jene in der DDR, gab es dennoch wesentlich mehr gesellschaftliche Möglichkeiten für homosexuelle Menschen. Es sei jedoch auch angemerkt, dass die Verfolgung Homosexueller nach dem Nationalsozialismus zwar nachließ, sie in den Anfangsjahren der Bundesrepublik aber gesellschaftlich weiterhin diskriminiert wurden (vgl. Siniawski 2008: 50).

Direkt nach dem Krieg gab es noch keine Homosexuellen-Zeitschriften. Es erschienen in Westdeutschland lediglich Inseratenblätter. Diese enthielten größtenteils Kontaktanzeigen und Werbung für Lokale und Treffpunkte für schwule Männer. Ab den 1950er Jahren wurden wieder, wie auch schon vor dem Krieg, Zeitschriften für Schwule herausgegeben (vgl. ebd.: 51).

Nachdem im Jahr 1969 der §175 aufgehoben und Homosexualität somit entkriminalisiert wurde, konnten sich Homosexuelle in der BRD wieder frei bewegen, und sogleich erschien auch die bundesweite Schwulen-Zeitschrift „nachseptembermagazin du + ich“. 1970 wurden in verschiedenen Städten Versuche gestartet, Homosexuellen-Organisationen zu gründen. Ab Mai 1971 erschien die schwule Illustrierte „Him“. Sie unterschied sich in Format, Aufmachung und Inhalt von allen bisherigen deutschen Zeitschriften der Nachkriegsjahre und bezeichnete sich als „Sprachrohr der Bewegung“. Noch im selben Jahr erschien das dritte bundesweite Magazin für Schwule mit dem Titel „Don“. Interessant ist, dass alle drei Magazine von heterosexuellen Verlegern herausgegeben wurden. Schon bald entstand auch eine homosexuelle Privatwirtschaft, Vorreiter war das Café „Anderes Ufer“ in West-Berlin (vgl. Sternweiler 2004: 167, Siniawski 2008: 57f.).

Im Prinzip war es in den 80er Jahren möglich, einen ganzen Tag mit rein homosexuellen Aktivitäten zu verbringen. Thinius (2006: 11) schildert, dass es in der BRD unzählige Bücher, Magazine und Zeitungen für Homosexuelle gab, weiters homosexuelle Buchläden und Verlage, Sexshops und Bars, Clubs, Saunen und Partnervermittlungen sowie homosexuellen Versicherungen, Apotheken und Reiseunternehmen. Es gab auch diverse Coming-Out-Gruppen und Beratungsstellen, und in den wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen wie politischen Parteien, Gewerkschaften und Verbänden bildeten sich in den 70er und 80er Jahren schwul-lesbische Untergruppen (vgl. Siniawski 2008: 61). Einige dieser Gruppen seien hier genannt: Arbeitskreis gegen die Diskriminierung Homosexueller der Berliner Jungsozialisten, Arbeitskreis Homosexualität in der ÖTV-Berlin (Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr), Arbeitsgemeinschaft homosexueller Lehrer und Erzieher, Arbeitskreis für homosexuelle Frauen und Männer in der HBV-Berlin (Gewerkschaft für Handel, Banken, Versicherungen), Arbeitsgemeinschaft schwuler Ärzte und Therapeuten, Schwule Initiative gegen den Paragraphensumpf, Gruppe schwuler Erzieher, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, Arbeitsgemeinschaft schwule Soziologen, Schwule Naturwissenschaftler und Techniker, Arbeitskreis Homosexuelle und Kirche, etc. Der homosexuelle Mensch konnte also nach Belieben an die Öffentlichkeit treten und musste nicht, wie in der DDR, vorwiegend versteckt leben. Im Gegenteil, in der BRD hatte er sogar ein breit gefächertes Angebot an Orten und Veranstaltungen, die er besuchen konnte.

5.2.1. Homosexuelles Leben in Berlin

In Berlin gab es bereits um 1880 trotz der antihomosexuellen Gesetzgebung eine ausgeprägte schwule Subkultur, die jedoch genauestens von der Polizei beobachtet wurde. Spätestens seit 1860 bildeten einen Teil der schwulen Subkultur meist versteckt liegende Lokale schwuler Wirte. Nach 1900 gab es in Berlin bereits zwölf schwule Lokale. Da der Besuch dieser Lokale nur unter der ständigen Gefahr von Polizeirazzien stattfinden konnte und der Besuch somit ein erhebliches ein Risiko barg, verhaftet zu werden, formierten sich auch in heterosexuellen Lokalen schwule Stammtische. Außerdem bildeten Pissoirs und die Grünanlagen im Tiergarten oder entlang des Landwehrkanals Begegnungsmöglichkeiten (vgl. Sternweiler 2004: 61ff.).

Ihre Blüte erlebte die homosexuelle Subkultur in den 1920er Jahren. Während dieser Zeit entwickelte sich Berlin zum brodelnden Zentrum der Fortschrittlichkeit, und so bildete sich ein dichtgeflochtenes schwules und lesbisches Netzwerk.

> In Berlin gab es alles, angefangen vom *Institut für Sexualwissenschaft* über eigene Verlage und Buchhandlungen bis hin zu schwulen Zahnärzten, Friseuren, Zigarrenhändlern und Schuhmachern, die um eine einschlägige Kundschaft in den schwulen und lesbischen Zeitschriften warben. Über hundert schwule und lesbische Lokale bestanden gleichzeitig. Die schwule Welt war Bestandteil der Kultur, und die heterosexuellen Künstler und Literaten entdeckten diese Welt für ihre Arbeit. Neben vielen anderen waren es die selbstbewussten Homosexuellen, die das Leben auf der Bühne, im Film und in der Kunst mitgestalteten. (ebd.: 79)

Plötzlich war Bisexualität in und Homosexualität wurde von einem Tabuthema zu einer Angelegenheit, die die ganze Gesellschaft berührte und großen Einfluss auf Literatur, Kunst, Theater und Film hatte (vgl. ebd.: 79). Was Jahre und Jahrzehnte später unvorstellbar war, war in den 1920er Jahren in Berlin selbstverständlich: „Die Möglichkeit, ein selbstbewusstes schwules und lesbisches Leben zu gestalten und sich gleichzeitig an Kultur und Politik der Zeit zu beteiligen, waren ungemein vielfältig." (ebd.: 81) Auf der ganzen Welt war Berlin als homosexuelle Metropole bekannt. Die eben erwähnten Freiheiten hielten allerdings nicht allzu lange an. Bereits 1932 bekamen Homosexuelle verschärfte Polizeimaßnahmen zu spüren, und eine Welle der Prüderie setzte ein (vgl. ebd.: 86). Gleich nach der Machtübernahme durch die Nazis 1933 wurde die schwule und lesbische Subkultur mitsamt all ihrer Einrichtungen, Vereine, Gruppen, Dachorganisationen und Verlage zerstört (vgl. ebd.: 103). Bis 1934 konnten sich noch einige traditionelle Lokale halten, doch schon bald erfuhr die Gestapo auch von diesen Treffpunkten und schloss sie. Überall fanden Razzien statt. Sternweiler (2004: 121) schildert: „Die systematische Zerstörung schwuler Sozialstrukturen bedingte den fast

völligen Rückzug in die Privatsphäre." Die einzigen Lokale, die überleben konnten, befanden sich zumeist in den Gegenden der allgemeinen Prostitution (vgl. ebd.).

Nach dem Krieg entstand in Westberlin 1945 langsam wieder eine vielfältige homosexuelle Subkultur mit Veranstaltungen, Bällen, Lokalen und Kleinkunstbühnen. Die Kriminalpolizei ließ derlei Aktivitäten jedoch nicht aus den Augen (vgl. ebd.: 127). In den 1950er Jahren gab es zwar einige homosexuelle Lokale, diese wurden jedoch immer wieder von Razzien heimgesucht. In den 1960er Jahren gelang es einigen jüngeren Wirten, Stillhalteabkommen mit der Kriminalpolizei zu schließen und somit ihre Betriebe weiterlaufen lassen zu können. Hatte es 1960 nur dreizehn homosexuelle Lokale gegeben, so waren es 1967 bereits 39, und über die Jahre sollten es noch wesentlich mehr werden. 1977 begann mit dem Café „Anderes Ufer" schließlich der Aufbau einer homosexuellen Privatwirtschaft (vgl. ebd.: 177).

5.3. Homosexuelles Leben in der DDR

Der Dresdner Mediziner Rudolf Klimmer schrieb im Jahr 1969 einen Aufsatz in einem Sammelband, in dem er den LeserInnen das Leben von Homosexuellen in der DDR näherbrachte. Homosexuelle Prostitution gab es in der DDR, im Gegensatz zu Westdeutschland, kaum. Offensichtlich sei dies nicht nötig gewesen, da junge Menschen alle gut bezahlte Arbeit hatten und großzügig gefördert wurden. Das homosexuelle Leben spielte sich in der Stille und im Privaten ab. Klimmer berichtet, dass sich einige Homosexuelle nicht scheuten, ein eheähnliches Verhältnis zu führen und zusammenzuleben. Offensichtlich wurde diese Lebensweise von der Umgebung und einigen Behörden gebilligt. Verurteilt wurde häufig wechselnder Geschlechtsverkehr, welcher besonders schwulen Männern oft zugeschrieben wurde. Transvestiten sah man in der Öffentlichkeit so gut wie nie. Klimmer meinte, das zurückgezogene Leben führe oft zur Vereinsamung und schweren Depressionen. Möglichkeiten, andere Homosexuelle kennenzulernen, waren kaum gegeben und die Veranlagung wurde von den Betroffenen meist geheim gehalten (Klimmer 1969: 174f.; zit. n. Brühl 2006: 106f.).

Gunna Bohne, Jahrgang 1941, selbst in der DDR aufgewachsen und lesbisch, erzählt, dass es besonders bis zu den 80er Jahren überaus schwer war, Gleichgesinnte kennenzulernen:

> Die Kontakte, die vor 1983 in der DDR liefen, außer in Berlin, waren auf privater Ebene. Das war also reiner Zufall. (…) Wir hatten keine Infrastruktur, und die Berliner Szene war in sich so abgeschottet, daß das in dem gesamten Umfeld DDR eigentlich nur durch die zufälligen Privatkontakte von Einzelpersonen ins Blickfeld kam. (Karstädt/von Zitzewitz 1996: 80)

Laut Klimmer könne man in der DDR in keinster Weise von einer Emanzipation oder gar Integration von Homosexuellen sprechen. Auch im Beruf waren Homosexuelle benachteiligt: "Wohl findet man Homosexuelle unter jeder Gesellschaftsschicht und in allen Berufen. Aber ob man Homosexuelle in den oberen, besonders in den Staatsstellen belassen würde, ist sehr die Frage. Selbst schon unverheiratete Bewerber haben wenig Aussicht, daß die Wahl auf sie fällt." (Klimmer 1969: 174f.; zit. n. Brühl 2006: 106f.) Laut Karstädt und von Zitzewitz (1996: 19) waren selbstbestimmte Lebensformen in der DDR unerwünscht und wurden unterdrückt, weshalb sich alternative Lebensmodelle nicht entwickeln konnten.

Aufgrund des Mangels an Lokalen fand das lesbische und schwule Leben vorrangig in sogenannten Freundeskreisen und Privatzirkeln statt, wurde allerdings strengstens von der Stasi überwacht. Vereinzelt existierten homosexuelle Lokale, diese wurden aber um 1960 im Zuge des Vorgehens gegen Prostitutionsstätten geschlossen. Bis zum Ende der 1960er Jahre kam es durch die von den StudentInnen ausgelöste Aufbruchsstimmung zu einigen Neueröffnungen (vgl. Sternweiler 2004: 164).

Wie bereits erwähnt, war das Leben als Homosexuelle/r nicht einfach. Auch wenn es keine gesetzlichen Hindernisse gab, seine Homosexualität auszuleben, so waren die gesellschaftlichen Schranken dafür umso größer. Als Beispiel sei die Lebensgeschichte einer Interviewpartnerin von Karstädt und von Zitzewitz (1996: 90f.) genannt: Anfang der 60er Jahre war sie Psychologiestudentin und stand unter Verdacht, homosexuelle Kontakte zu ihrer Studienkollegin zu haben. Beide wurden in das Büro eines Dozenten gerufen und getrennt voneinander verhört. Der Dozent drohte mit einem Verweis von der Universität bei bestätigter Homosexualität. Sie erzählt: „(…) wenn es sich herausstellt, daß da was dran sei, dann müßte ich natürlich exmatrikuliert werden, denn besonders für Psychologen ist das unwürdig." (1996: 90) So sah die Realität für Homosexuelle in der vermeintlich fortschrittlichen DDR aus.

5.4. Homosexuelle Öffentlichkeit in der DDR

5.4.1. Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten

Wie bereits erwähnt, war die Rechtslage im Osten Deutschlands vermeintlich förderlicher für die Kommunikation zwischen Homosexuellen als jene in der Bundesrepublik. Nichtsdestotrotz gab es hier ein Verbot für homosexuelle Zeitschriften und die Gründung homosexueller Gruppen, welches wiederum im Westen nicht gegeben war. Die offizielle Begründung hierfür war, dass kein gesellschaftlicher Bedarf nach Vereinigungen von Personen mit einem bestimmten Intimleben bestehe (vgl. Sternweiler 2004: 185). Herrn (1999: 73) schreibt, dass in diversen Artikeln über die juristische, soziale und gesellschaftliche Situation homosexueller Männer in der DDR der 1950er Jahre die strafrechtlich günstigere Lage der DDR zum Ausdruck käme, gleichzeitig aber auch der große Konformitätsdruck sowie der Mangel an Organisations- und Kommunikationsmöglichkeiten erkennbar sei. Auch Sillge (1991: 18) beschreibt, dass die gesetzliche Lage und die tatsächliche Umsetzung in der DDR zwei verschiedene Paar Schuhe waren: „Nach den Buchstaben des Gesetzes wäre es möglich gewesen, eine eigene Zeitung herauszugeben, und laut Verfassung und Vereinigungsverordnung hätten Lesben auch einen Verein gründen können. Doch Gesetze waren Theorie. In der Praxis wurden alle Versuche in solche Richtungen abgeblockt."

Bis in die 60er Jahre finden sich so gut wie keine Nachweise über Homosexualität in der DDR-Literatur. Erst in den 70er Jahren tauchten „gut gemeinte Zeichen von Schwulen und ihrem Leben verschämt auf." (Thinius 2006: 70) Klimmer (1969: 274f., zit.n. Brühl: 2006: 106) schildert Ende der 60er Jahre:

> Eigenartig ist das unterschiedliche Verhalten zwischen Ost- und Westdeutschland. Im Westen freieres Ausleben in der Öffentlichkeit, homosexuelle Zeitschriften und Lokale sowie eine weitverbreitete homosexuelle Prostitution bei strengen Strafgesetzen und hier im Osten wenig öffentliche Erscheinungsformen, keine Zeitschriften und Clubs. (…) Über Homosexualität wird in der DDR kaum gesprochen und geschrieben. Homosexualität ist hier immer noch ein Tabu, das man nur in der privaten Sphäre duldet. Homosexuelle Filme, Theaterstücke und Fernsehsendungen gibt es nicht, auch keine eigentlichen homosexuellen Romane.

Bis zum Jahr 1989, also innerhalb von 40 Jahren, wurden in der DDR nur drei Bücher publiziert, die sich explizit mit Homosexualität befassten (vgl. Thinius 2006: 11). Auch sonstige Publikationen gab es kaum. Im Rundfunkbereich kann man neben vereinzelten Radio- und TV-Beiträgen (die die Aufgabe hatten, die heterosexuelle Bevölkerung über Homosexualität aufzuklären) lediglich auf einen Spielfilm mit schwulen Hauptpersonen

und einen Dokumentarfilm über Schwule und Lesben zurückblicken (vgl. ebd.: 74). Wollte man mehr über Homosexualität erfahren, so musste man Publikationen aus dem Westen „einschmuggeln", indem man sie sich von Westreisenden schicken oder mitbringen ließ. Ab 1985 wurde vermehrt über AIDS berichtet, davor hatte es nur wenige Artikel gegeben, die auch nur ansatzweise mit Homosexuellen zu tun hatten. Sillge (1991: 19) erläutert:

> Bis Mitte der achtziger Jahre erschienen populärwissenschaftliche Aufklärungsartikel verstreut in einzelnen Zeitschriften. Für Interessenten war nicht erkennbar, wann und wo ein Beitrag über Homosexualität veröffentlicht würde. Dazu kam die Schwierigkeit, die betreffende Zeitschrift dann auch tatsächlich käuflich zu erwerben.

Die Menschen fanden dennoch im Laufe der Jahre immer mehr Möglichkeiten, sich miteinander zu vernetzen. Thinius (2006: 72) schildert: „Obwohl Schwules in der DDR-Öffentlichkeit bis zu deren Ende einen gewissen Touch des Außergewöhnlichen behielt, entwickelte sich doch seit Mitte der 80er Jahre eine größere Vielfalt auch DDR-eigener Ausdrucksformen."

Eine Möglichkeit, andere Homosexuelle kennenzulernen, war das Aufgeben von Kontaktanzeigen in Zeitungen. Sogar dies wurde in den Jahren 1981 bis 1986 unterbunden. Erst nach jahrelangen Bemühungen und konzentrierten Aktionen beim Presseamt, war es ab 1986 wieder möglich, gleichgeschlechtliche Annoncen aufzugeben (vgl. Brühl 2006: 119). Laut Karstädt und von Zitzewitz (1996: 39) war die *Wochenzeitung* (eine relativ unpolitische Zeitung für Alltagskultur, Reportagen und Unterhaltung) die einzige Zeitung, die ab und zu einschlägige Annoncen veröffentlichte.

Trotz der, wie bereits erläutert, im Laufe der Jahre offenbar immer liberaler werdenden Einstellung des Staates gegenüber Homosexuellen, waren homosexuelle Zeitschriften und Organisationen in der DDR bis zu deren Ende, oder genauer gesagt bis zur Wiedervereinigung Deutschlands, verboten (vgl. http://www.dgg-ev-bonn.de/conpresso/_rubric/index.php?rubric=Themen+-+Geschichte, Stand: 31. Mai 2010). Vereinzelt gab es (besonders in den letzten Monaten vor dem Zusammenbruch der DDR) dennoch Printmedien, diese wurden allerdings „unter der Hand" produziert und verbreitet.

5.4.2. Arbeitsgruppe zu Homosexualität an der Berliner Humboldt-Universität

Im Herbst 1984 wurde im Auftrag der Abteilung Inneres des Berliner Magistrats die „Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Homosexualität“ an der Berliner Humboldt-Universität gegründet, die sich im Rahmen einer Studie mit dem Thema Homosexualität und dem Umgang mit ihr in der DDR auseinandersetzen sollte. Die Gruppe der WissenschaftlerInnen bestand aus MedizinerInnen, SoziologInnen, einem Kulturwissenschaftler, einer Pädagogin, einem Psychologen, einem Theologen und zwei VertreterInnen der marxistisch-leninistischen Philosophie. Sie alle waren sich untereinander in vielen Punkten nicht einig, und das Ergebnis ihrer Studie war daher ein „Flickwerk voller Kompromisse und Zugeständnisse an das ‚Sicherheitsbedürfnis’ staatlicher Leitungen.“ (Thinius 2006: 30). Die Gruppe war der Auffassung, dass die Schlechterstellung Homosexueller in der DDR gesellschaftlich begründet und nur durch die bewusste Gestaltung gesamtgesellschaftlicher Bedingungen zu verbessern war (vgl. ebd.). Die Studie mit dem Titel „Zur Situation homophiler Bürger in der DDR (Analyse des Phänomens und Lösungsvorschläge)“ wurde 1985 publiziert. Gemeinsam mit der Studie wurde ein Forderungskatalog erstellt, der praktisch-politische Ansprüche zur Verbesserung der Lage der Homosexuellen in der DDR stellte. Die Quintessenz der Studie war ein Appell an die SED, die Gesellschaft so weit zu motivieren, dass Homosexuelle in ihrer sozialen Integration und Lebensaktivität nicht gehemmt wurden und sich im Sozialismus wohlfühlten. Die Konsequenz dieser Studie war, dass wichtige Entscheidungsträger, „die ihre Augen bis dahin vor der Homosexualitätsfrage verschlossen hatten, sich bereit fanden, ihre ignorante Haltung zu überdenken.“ (ebd.: 31)

In der DDR half, um die Lage zu verbessern, oft nur eine Weisung „von oben“. Ein großer Erfolg war die Reaktion des Zentralrats auf einen Brief der „Interdisziplinären Arbeitsgruppe Homosexualität“ vom 30. 6. 1988, in dem verlautbart wurde, dass Homosexuelle sich besser sozial integrieren können, wenn ihnen direkte Kommunikationsmöglichkeiten miteinander geboten wurden. Kurz darauf wurde von Zentralrat der FDJ angeordnet, dass in allen Jugendclubs der DDR einmal im Monat eine Veranstaltung zu Themen um Homosexualität durchzuführen sei (vgl. ebd.: 49; Brühl 2006: 137).

5.4.3. Tagungen zum Thema "Psychosoziale Aspekte der Homosexualität"

Die Tagungen wurden veranstaltet von den staatlich etablierten Institutionen "Sektion Ehe und Familie der Gesellschaft für Sozialhygiene der DDR" und der "Sektion Andrologie der Gesellschaft für Dermatologie der DDR" und fanden im Juni 1985, im April 1988 und im Februar 1990 statt. Sie stellten einen großen Durchbruch für Homosexuelle in der DDR dar. Ziel der ersten Tagung, die in Leipzig stattfand, war die Bestandsaufnahme der Lebenssituation von Homosexuellen in der DDR und die Frage, warum eine Emanzipation in der Gesellschaft und Integration in die Gesellschaft notwendig waren. Dies war die erste wissenschaftliche Konferenz in einem sozialistischen Land, die Homosexualität zum Thema hatte (vgl. Thinius 2006: 61; Brühl 2006: 130). Im Abschlussbericht der Tagung (1985: 5) steht geschrieben: „Ärzte verschiedener Fachgebiete und klinische Psychologen haben gemeinsam mit Pädagogen, Philosophen und weiteren Wissenschaftlern eine vielschichtige und echt interdisziplinäre Problemdiskussion über die Homosexualität geführt." WissenschaftlerInnen und Homosexuelle nahmen gemeinsam an den Diskussionen teil. Im Abschlussbericht (ebd.) wird dies verdeutlich: „(…) schließlich wurde nicht über die Personen, die unsere Sprechstunden und Beratungsstellen konsultieren, geredet, sondern mit ihnen gemeinsam beraten."

Den Homosexuellen war nicht die Ursache ihrer sexuellen Orientierung von Bedeutung, sondern die Frage, welche Lebensstrategien sie gegenüber der herrschenden gesellschaftlichen Homophobie entwickelten (vgl. Karstädt/von Zitzewitz 1996: 18). Der zentrale Satz, der hierbei hervorging, war: „Es gibt keine humane Alternative zur vollen Anerkennung Homosexueller als gleichwertige und gleichberechtigte Bürger, zur Respektierung ihrer sexuellen Orientierung und der daraus resultierenden Formen ihrer Partnerschaften." (Thinius 2006: 63) Eine weitere wichtige Feststellung, die aus dem Abschlussbericht (1985: 6) hervorging, war, dass Homosexualität eine natürliche Variante sexuellen Erlebens und Verhaltens sei. Außerdem wurde festgestellt, dass die durch Homosexualität entstehenden Konflikte und Probleme zumeist aus der mangelnden Toleranz und Bereitschaft der Mehrheit der Bevölkerung resultierten, gleichgeschlechtliche Liebe und nicht-heterosexuelle Bedürfnisse zu akzeptieren.

Bei der zweiten Tagung im Jahr 1988 stellte sich heraus, dass gesellschaftliches Umdenken tatsächlich stattgefunden hatte. In den beinahe drei Jahren, die seit der ersten Tagung vergangen waren, waren Publikationen veröffentlicht, Radio- und Fernsehsendungen gesendet und neue Klubs und Arbeitsgemeinschaften zum Thema

Homosexualität gegründet worden. Außerdem war die Tagung Anlass dazu, dass §151 bald aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden sollte (vgl. Thinius 2006: 63).

5.5. Die Stasi und Homosexuelle

Die Staatssicherheit zeigte besonderes Interesse an Homosexuellen und erfasste sie teils sogar karteimäßig, da sie Westkontakte pflegten und unter ihnen eine erhöhte Anzahl an Ausreisewilligen bestand. Außerdem stellten sie (besonders seit dem Aufkommen der Krankheit AIDS) ein Sicherheitsrisiko und eine Infektionsquelle für Geschlechtskrankheiten dar (vgl. Thinius 2006: 24).

1983 schrieb ein gewisser Gerhard Fehr im Auftrag der Abteilung Inneres des Berliner Magistrats seine Dissertation an der Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität. Diese Dissertation trug den Titel „Zu einigen Aspekten der Entwicklung der Risikogruppe der männlichen Homosexuellen und der Risikogruppe der kriminell gefährdeten, nicht lesbischen weiblichen Jugendlichen und Jungerwachsenen in der Hauptstadt Berlin“. Angesichts der (völlig falschen) Informationen, die er in seiner Arbeit darbot, wundert es auch nicht, dass die Staatssicherheit Homosexuelle weiterhin als Risikogruppe wahrnahm. Fehr (1983: 115f., zit. n. Thinius 2006: 27f.) bezeichnete Homosexuelle als „kriminell-gefährdete Personen, die im Handel und besonders in der Gastronomie durch Diebstahl, Betrug und Spekulationsdelikte zusätzliche Geldmittel erwerben und Kontakte zu Vorbestraften und asozialen Elementen unterhalten.“ Der kriminal-logische Schluss, den er aus den Ergebnissen seiner Studie zog, war nichts anderes als ein Aufruf zur Bespitzelung:

> Grundsätzlich kann nur beim Zusammenwirken aller für Ordnung und Sicherheit in der Hauptstadt Berlin verantwortlichen Organe und Dienststellen ein erfolgreicher Kampf gegen diese … Risikogruppe geführt werden. Es ist erforderlich, die Entwicklung und das weitere Verhalten der homosexuellen Personen in der Hauptstadt zu beobachten und zu registrieren und durch ständige Übersichten und Einschätzungen ihre Tätigkeit unter Kontrolle zu halten. Von Bedeutung für die Ordnung und Sicherheit ist ferner, die Treffpunkte, die Lokale und Veranstaltungen dieser Personengruppen zu kennen und Maßnahmen der Informationsabschöpfung einzuleiten. (…) Die bestehenden Kontakte zu Ausländern, insbesondere denen kapitalistischer Staaten, sind zu registrieren und zu kontrollieren, um illegalen Antragstellern und evtl. Feindtätigkeiten durch Homosexuelle entgegenzutreten. (Fehr 1983: 118; zit. n. Thinius 2006: 28)

Im darauffolgenden Frühjahr kam es sogar so weit, dass vom Ministerium für Staatssicherheit eine zentrale Dienstanweisung erlassen wurde, die besagte, die Bildung einer Homosexuellenorganisation in der DDR sei zu verhindern (vgl. Grau 1995: 136).

Die gesetzliche Lage war in der DDR für Homosexuelle rein offiziell geebnet, merkbar wurde davon jedoch nicht viel. Veranschaulicht wird das Verhältnis vom Staat zu Homosexuellen am Beispiel einer mehrfach versuchten Kranzniederlegung zur Ehrung der homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus:

Am 30.6.1984 hätte eine Kranzniederlegung in den KZ-Gedenkstätten Buchenwald und Sachsenhausen zu Ehren der im Nationalsozialismus gestorbenen Homosexuellen stattfinden sollen. Diese Aktion wurde von der Staatssicherheit verhindert, auf Verlangen staatlicher Mitarbeiter mussten die Kränze unverrichteter Dinge wieder mitgenommen werden (vgl. Brühl 2006: 126). Ein zweiter Versuch zur Kranzniederlegung wurde trotz Verbots durch die Stasi im KZ Sachsenhausen durchgeführt. Diesmal hatte die Niederlegung selbst zwar funktioniert, aber die Schleifen wurden kurz darauf vom Gedenkstättenleiter abgeschnitten (vgl. ebd.: 134). Nach jahrelangen Verweigerungen wurde 1988, also 4 Jahre nach dem ersten Versuch, endlich „die Erlaubnis erteil, mit Gedenkveranstaltungen und Kränzen im ehemaligen KZ Sachsenhausen die homosexuellen Opfer der NS-Zeit zu ehren." (ebd.: 139)

5.6. Homosexuelle in der Kirche

Die Evangelische Kirche bot der Friedens-, Umwelt- und Frauenbewegung sowie homosexuellen Menschen in den 1980er Jahren in verschiedenen Glaubensgemeinden einen Raum, sich zu treffen und miteinander in Verbindung zu treten. Dies veranlasste in den letzten Jahren der DDR auch den Staat, liberaler gegenüber Homosexualität zu werden. Hillhouse (1990: 592) erklärt diese Veränderung wie folgt: „Rivalry with the Evangelical church also prompted the state to heed the needs of homosexuals, since the church, despite its long history of antipathy towards homosexuality, offered social services to gays and lesbians to increase church support." Weiters nennt Hillhouse (1990: 590) vier Faktoren, die den Sinneswandel des Staates zur Ursache hatten: „Four factors – the history of German Marxism and homosexuality, AIDS, emigration pressures,

and church-state rivalry – particularly influenced the change in policy regarding homosexuality."

Vorerst sei angemerkt, dass die meisten Homosexuellen, die sich innerhalb der sicheren Mauern der Kirche versammelten, dies nicht wegen ihrem Glauben und der Kirche als solches taten, sondern aufgrund des Mangels an anderen Kommunikationsmöglichkeiten. Brühl (2006: 95) schildert treffend:

> Die Evangelische Kirche (…) erbot sich, aus welchen mehr oder minder (schein)heiligen Motivationen auch immer, den in der DDR tabuisierten, überfälligen, zeitgemäßen Diskussionen relativ offen Raum und Öffentlichkeit zu bieten. Die überwiegende Mehrheit, die ins ‚Kirchenasyl' kam, kam nicht kirchlich, nicht religiös motiviert. Sie kam aus einer Not: Versagen der ‚sozialistischen Gesellschaft'. (…) Andererseits sind kirchlich orientierte Bewegungen nicht unterzubewerten, die Macht der Kirche – vor allem als Moralfaktor – war in der DDR immens und hat weite Teile der Bevölkerung beeinflußt."

Die Kirche hatte in ihrer Position als Versammlungsort für Homosexuelle eine ambivalente Rolle. Sie war sozusagen „eine vom Staat zugelassene Nebenöffentlichkeit als Raum für politische und kulturelle Opposition" (Karstädt/ von Zitzewitz 1996: 24), - eine Funktion, die außerhalb der Kirche in der DDR absolut undenkbar war. Für viele Menschen war es ein bedeutender Schritt, vor Anderen über ihre Homosexualität zu sprechen. Eine Interviewpartnerin von Karstädt und von Zitzewitz (ebd.: 112f.) schildert:

> Ich habe mich (…) relativ schnell entwickelt, weil seit 1982 die Möglichkeit in der Kirche bestand, sich in einer Gruppe zu treffen. Es war wie eine Schleuse, die man öffnet, weil man da trainieren konnte. Man konnte seine Identität erleben, da fühlte ich mich in der Öffentlichkeit. Die Kirche war ein Stück Öffentlichkeit, obwohl die Räume nicht die große Öffentlichkeit waren, aber für mich war das Öffentlichkeit. Dort den Mut aufzubringen und in Versammlungen aufzustehen und zu sagen: ‚Ich bin eine lesbische Frau und lebe mit einer Freundin zusammen.' Dies also öffentlich zu machen, das war für mich sehr entscheidend, und mein Selbstwertgefühl konnte ich da aufstocken.

Zum Ablauf der Treffen in der Kirchengemeinde in der Charitéstraße führt sie aus: „Es war dort so, daß die Treffen immer auf Themen bezogen waren und nicht nur auf Homosexualität, sondern auch auf andere politische Themen. Buchlesungen fanden statt, über Literatur wurde gesprochen. Wir haben uns jede Woche einmal getroffen." (ebd.: 113) Ähnlich wie in der Charitéstraße liefen die Treffen in den meisten kirchlichen Arbeitsgruppen ab.

5.6.1. Homosexuelle Gruppen in der Kirche

Die erste homosexuelle Arbeitsgruppe, die innerhalb der Evangelischen Kirche gegründet wurde, war der „Gesprächskreis Homosexualität“ in der Phillipus-Apostel-Gemeinde in Berlin. Gegründet wurde er im April 1982 als Folge einer Tagung der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg und eines über diese Tagung verfassten Artikels von Manfred Punge, in dem er zu Treffen in Berlin aufrief. Dieser Gesprächskreis existiert (seit 1987 in der Advent-Zachäus-Gemeinde) noch bis zum heutigen Tag. Nur wenige Tage darauf, ebenfalls im April 1982, gründete sich in Leipzig der „Arbeitskreis Homosexualität“ der Evangelischen Studentengemeinde. Ob nicht doch dieser Arbeitskreis der erste dieser Sorte war, ist strittig, da sich die Mitglieder schon seit Herbst 1981 (allerdings privat als Selbsthilfegruppe) getroffen hatten (vgl. Brühl 2006: 121).

Im Frühjahr 1982 wurde in der Erlöserkirche in Berlin eine Friedenswerkstatt veranstaltet, bei der zum ersten Mal Lesben und Schwule Informationsstände betrieben und somit bewusst in die Öffentlichkeit traten. 1983 wurden weitere Gruppen auch in Erfurt, Eisleben, Halle und Magdeburg gegründet. Im Frühjahr 1983 gab es erste gemeinsame Aktionen dieser Gruppen auf den Evangelischen Kirchentagen zum Lutherjahr, welche als öffentlich sichtbare Mutmacher dienen sollten und die Diskussion über Homosexualität in die Allgemeinheit trugen. Von der Stasi waren diese Aktionen nicht gern gesehen, sie wurden als „Erscheinungsformen politischer Untergrundarbeit“ tituliert und nach Möglichkeit strengstens beobachtet (vgl. ebd.: 122f). Im November 1983 veranstaltete die Samariter-Gemeinde in Berlin das erste überregionale Treffen der Arbeitskreise Homosexualität. In Zukunft fanden diese Treffen regelmäßig in immer unterschiedlichen Städten statt (vgl. ebd.: 125).

Natürlich führte die Präsenz Homosexueller in der Kirche zu unterschiedlichen Meinungen innerhalb der DDR-Gesellschaft (vgl. Thinius 2006: 38; Brühl 2006: 121f.). Manfred Punge verfasste im Mai 1984 eine Studie mit dem Titel „Homosexuelle in der Kirche?“, die für die DDR den „radikalsten Bruch mit der bis dahin ‚allgemein gültigen’ Bewertung der Homosexualität“ (Thinius 2006: 39) darstellte. Punge’s Ziel war es, eine Gleichstellung von Homosexuellen als Gemeindemitglieder, MitarbeiterInnen der Kirche und als Pfarrer und Pastorinnen zu erlangen (vgl. ebd.: 39f.).

Der Unterschied zwischen den kirchlichen und außerkirchlichen Gruppen bestand darin, dass erstere viel vehementer vorgingen und die Situation des Einzelnen, also das „Leiden der bedrängten Kreatur“ betonten und dessen vollständige Bürgerrechte

einforderten (vgl. Thinius 2006: 41). Wie großen Anklang die Arbeitskreise fanden, lässt sich an der Tatsache erkennen, dass es in der DDR 1988 bereits 22 kirchliche Arbeitskreise gab (vgl. Sternweiler 2004: 185).

5.6.2. „Arbeitskreis Homosexuelle Selbsthilfe“

In dieser Arbeit liegt der Fokus auf der Gruppe „Schwule in der Kirche – Arbeitskreis Homosexuelle Selbsthilfe“ der Bekenntnisgemeinde Plesserstraße in Berlin. Die erste Veranstaltung des Arbeitskreises fand am 29.8.1982 in Berlin in der Philippus-Kapelle statt und wechselte im Januar 1984 in die Bekenntnisgemeinde Plesserstraße. Anfangs bestand der Arbeitskreis aus zwei verschiedenen Gruppen, und zwar „Schwule in der Kirche“ und „Lesben in der Kirche“. Jeden Sonntag traf sich jeweils eine dieser Gruppen, bis die Lesbengruppe wenige Jahre später in die Gethsemanekirche wechselte (vgl. Brühl 2006: 122). Dies war ein Einzelfall, denn ursprünglich war es charakteristisch für die Homosexuellengruppen in der DDR, dass Schwule und Lesben zusammenarbeiteten (vgl. Herrn 1999: 63). Erkennbar ist dies auch an einem Themenpunkt im Programm, der in Info-Brief Nr. 1/1985 auf Seite 2 angekündigt wird: „Lesben fragen an – ist den Schwulen das Emanzipatorische (also Gemeinsame!) Anliegen verlorengegangen?“

Der Arbeitskreis versprach der Leserschaft, die Situation der schwulen Minderheit in Gesellschaft und Kirche genau zu beobachten und den LeserInnen über Vorgänge und Tendenzen zu berichten. Der „Vorbereitungskreis“, wie die Autoren sich selbst betiteln, schreibt in der ersten Ausgabe der Info-Briefe:

> Wir meinen, daß die Diskussion unbedingt zu den gesellschaftlichen Ursachen und Entstehungsbedingungen antihomosexueller Denk- und Verhaltensweisen vorgetrieben werden muß. Und zwar deshalb, weil es uns nichts nützt, an den Symptomen einer Krankheit zu hantieren und die Krankheit Antihomosexualität nicht an ihrer gesellschaftlichen Wurzel zu packen und auszumerzen. (Info-Brief Nr. 1/ 1985: 1)

Der Arbeitskreis betont ausdrücklich, dass er nicht gegen, sondern mit dem Staat arbeiten möchte und gewisse Verhaltensweisen nicht einfach hinnimmt, sondern auf der Suche nach Toleranz und Akzeptanz innerhalb der DDR-Gesellschaft ist:

> [H]ier wird aktiv daran gearbeitet, Schwules im Leben der DDR-Gesellschaft zu integrieren, Schwule sich selbst und ihrer Umwelt bewußt zu machen (auch kulturell). (…) Wir wollen nicht gegen, sondern IM Staat leben, verstehen uns selbst als Teil Sozialismus-Realisation. In diesem Sinne wollen wir unsere Unzufriedenheit produktiv machen. (Info-Brief Nr. 2/1986: 1)

Thinius (2006: 44) stellt fest, dass es ein weiteres Ziel war, im Alltag erfahrene Diskriminierung Homosexueller öffentlich zu machen. Dies ist ein eindeutiges Kriterium dafür, dass die Info-Briefe nicht nur für die Augen Homosexueller, sondern für die Allgemeinheit bestimmt waren.

Eine der vielen Aufgaben, die sich der Arbeitskreis gesetzt hatte, war die Öffentlichkeitsarbeit. Im August 1984 erarbeiteten Christian Pulz, Karstel Friedel, Wolfgang Rüddenklau und Ralf Limbecker vom Arbeitskreis „Schwule in der Kirche" einen Forderungs- und Vorschlagskatalog für staatliche Stellen mit diversen Verbesserungsvorschlägen in Justiz und Gesellschaft (vgl. Brühl 2006: 127).

5.7. Homosexuelleninitiativen außerhalb der Kirche

Weiters gab es Homosexuellen-Gruppen, die nichts mit der Kirche zu tun haben wollten und sich bewusst von ihr abgrenzten. Den Mitgliedern wäre es scheinheilig vorgekommen, die Kirche nur aufgrund der Versammlungsmöglichkeit in Anspruch zu nehmen, wenn eigentlich eine Abneigung gegen sie bestand.

5.7.1. Die Homosexuelle Initiative Berlin

Die erste Homosexuellengruppe in der DDR und auch im gesamten Ostblock war die Homosexuelle Initiative Berlin, kurz HIB. Sie wurde im Januar 1973 gegründet und standen unter der Leitung von Michael Unger, Michael Eggert und Peter Rausch. Es wurden wöchentliche Gesprächstermine und Veranstaltungen für Homosexuelle abgehalten, in den ersten paar Jahren in Charlotte von Mahlsdorf's Gründerzeit-Museum. Eine weitere Tätigkeit der HIB war es, mit Medien und Behörden zu korrespondieren (vgl. Brühl 2006: 108; Sternweiler 2004: 185). Die HIB versuchte immer wieder, sich als Interessensgemeinschaft oder Verein eintragen zu lassen, die Ansuchen wurden aber jedes Mal abgelehnt (vgl. Brühl 2006: 113). Mit einem immer größer werdenden Publikum ging auch ein immer größer werdendes Interesse der Stasi einher, und so folgte 1978 ein Verbot für die HIB. Anfang 1980 stellte die Homosexuelle Initiative Berlin aufgrund zahlreicher Entmutigungen und Unterdrückungsmaßnahmen des Staates ihre Arbeit schlussendlich komplett ein (vgl. Sternweiler 2004: 185).

5.7.2. Der Sonntags-Club

Die zweite und möglicherweise bedeutendste solcher Initiativen war der seit 1973 bestehende Sonntags-Club in Berlin. Das oberste Ziel seiner Mitglieder war es, wie auch das der kirchlichen Arbeitskreise, homosexuelle BürgerInnen in die Gesellschaft integriert zu sehen:

> Die Arbeit des Clubs ist auf die Entwicklung eines kulturvollen sozialistischen Gemeinschaftslebens gerichtet und trägt zur Herausbildung der sozialistischen Lebensweise bei. (…) Homo- wie heterosexuelle Bürger sollen durch bewußte Begegnung miteinander Toleranz und Akzeptanz lernen, um mit der Homosexualität richtig umgehen zu können. Durch eine zielgerichtete, niveauvolle Club-Arbeit soll entsprechend der bestehenden Interessenlage die soziale Integration homosexueller Bürger in unsere Gesellschaft vorangetrieben werden. (Statut des Sonntags-Clubs: 1; zit. n. Thinius 2006: 46f.)

Weitere Absichten und Wünsche sind auf einem Handzettel des Sonntags-Clubs (zit. n. Starke 1994: 85) zu lesen:

> Wir wollen homosexuellen und bisexuellen Männern und Frauen die Möglichkeit geben, hin und wieder aus ihrer Isolierung herauszukommen, sich nicht verstecken zu müssen, mehr Selbstbewußtsein zu bekommen und evtl eine Partnerin/einen Partner für eine gemeinsame Lebensgestaltung zu finden. Ganz bestimmt finden sich Freunde und Gesprächspartner. Nur homosexuelle Bürger, die in der Lage sind, souverän mit ihrer Homosexualität umzugehen, können sich in der Gesellschaft wirklich wohlfühlen und sich zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln. Wir wollen heterosexuellen Männern und Frauen Gelegenheit geben, sich über die spezifischen Probleme homosexueller Bürger zu informieren, im Gespräch mit ihnen Berührungsängste und Vorurteile abzubauen. Nur wenn heterosexuelle Bürger in der Lage sind, homosexuelle Frauen und Männer wirklich als gleichberechtigte Bürger zu akzeptieren, lassen sich die humanistischen Prinzipien der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Verfassung realisieren.

Gleichzeitig sei erwähnt, dass der Sonntags-Club nur deshalb bestehen durfte, weil er im Großen und Ganzen nicht so sehr politisch aktiv war. Er hatte sich „unter schwersten Bedingungen seine Existenz ertrotzt." (Brühl 2006: 96) Viele seiner Mitglieder verließen den Sonntags-Club wieder, da er ihnen zu wenig politisch war. Brühl (ebd.: 96, 133) jedoch erklärt diese Haltung damit, dass eine höhere politische Involvierung in der DDR vermutlich das baldige Ende für den Sonntags-Club bedeutet hätte. Mit der von den Mitgliedern verfolgten unradikalen Einstellung wurde er vom Staat zwar nicht anerkannt, aber immerhin geduldet.

Der Sonntags-Club war nicht nur für Homosexuelle und Ratsuchende in Berlin, sondern in der gesamten DDR eine Anlaufstelle, da er über eine sogenannte „Postbeantwortungsgruppe" verfügte (vgl. ebd.: 133). Eine Mitarbeiterin dieser Gruppe, Henrike, beschreibt ihre Tätigkeit wie folgt:

> Ich machte in einer Postgruppe mit. Wir haben damals sehr viele Briefe aus der ganzen DDR bekommen. Wir haben unter tausend Schwierigkeiten zunächst kleine Programme unserer Veranstaltungen gedruckt, da war unsere Adresse drauf. Wir hatten ein Postschließfach. Wir kriegten sehr viele Briefe, auch viele Briefe von lesbischen Frauen, die irgendwo einsam in der DDR saßen. Ich glaube, wir haben jeden Brief beantwortet. (Karstädt/von Zitzewitz 1996: 130)

Der Sonntags-Club war also mehr Hilfestellung und Anlaufstelle für Homosexuelle in der DDR und weniger ein politisches Instrument, um justizielle Veränderungen hervorzurufen.

5.8. Lesbische Frauen in der DDR

Wie bereits in Kapitel 5.1.3. *§175 und §151 in der DDR*) erwähnt, wurden lesbische Frauen in der DDR strafrechtlich erst ab 1968 beachtet, als §175 (der sich ausschließlich auf schwule Männer bezogen hatte) durch $151 ersetzt wurde. Davor war von lesbischen Frauen so gut wie nie die Rede, sie traten auch nicht in die Öffentlichkeit Auch in der Wissenschaft sah die Situation nicht viel anders aus, lesbischen Frauen wurde die meiste Zeit kaum Beachtung geschenkt.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts entstanden in der Psychologie, Soziologie, Sexuologie, Biologie, Endokrinologie und Humangenetik diverse Wissenschaftskonstrukte über Homosexualität. Diese wurden stets aus einer heterosexuell bestimmten, männerdominierten Betrachtungsweise geschaffen. Anfangs ging es nur um die männliche Homosexualität, lesbische Frauen wurden kaum wahrgenommen. In der DDR traten lesbische Frauen erst in den 1970er Jahren an die Öffentlichkeit. Sie begannen, „die überlieferten Stereotype, Vorurteile und Klassifizierungen der Wissenschaften zu hinterfragen und sich einer sie objektivierenden Forschung zu widersetzen." (Karstädt/von Zitzewitz 1996: 16f.) In die Homosexualitätsdebatte brachten sie sich seit den 1980er Jahren ein. Es gab zwei verschiedene Strömungen: die politisch-emanzipatorische und die gesellschaftsintegrative. Trotz unterschiedlicher Ziele war es beiden Strömungen gemein, dass sie sich mit Wissenschaft und Forschung auseinandersetzten (vgl. ebd.: 17f.). Trotz allen Bestrebens hatten Lesben in der DDR nur sehr wenige Gelegenheiten, sich selbst zu äußern. Eine der wenigen Möglichkeiten waren die kirchlichen Gruppen der Evangelischen Kirche (siehe Kapitel 5.6.1. *Homosexuelle Gruppen in der Kirche*), in deren Rahmen Schriftliches auch von lesbischen

Frauen herausgegeben werden konnte, sofern es, wie bereits erwähnt mit dem Vermerk „Nur zum innerkirchlichen Gebrauch“ versehen war (vgl. Sillge 1991: 18).

6. Zentrale Forschungsfragen

Wie im nachfolgenden Kapitel 7. *Positionierung im Forschungskontext* genauer erläutert, hat sich (vor allem die deutschsprachige) Publizistik- und Kommunikationswissenschaft bis dato kaum mit homosexuellem Journalismus beschäftigt. Über den Vergleich von homosexuellem Journalismus zwischen Ost- und Westdeutschland liegen überhaupt keine Forschungsergebnisse vor. Dies hängt eng zusammen mit der Problematik von Homosexualität als Tabuthema im Journalismus und in der Gesellschaft. Genau aus diesem Grund wird in dieser Arbeit versucht, jene Tabuthemen aufzubrechen und über Homosexualität und Journalismus von und für Homosexuelle im getrennten Deutschland zu berichten. Der Schwerpunkt liegt hierbei darauf, die beiden Printmedien aus Ost- und Westberlin miteinander in Verbindung zu setzen und zu vergleichen, insbesondere auf der inhaltlichen Ebene.

Die Forschungsfragen, auf welche diese Magisterarbeit eine Antwort zu finden hofft, lauten wie folgt:

Auf welche Weise wurden in der DDR homosexuelle Printmedien trotz des Publikationsverbots verbreitet?

Welche grundlegenden Unterschiede gibt es zwischen den Info-Briefen in Ostberlin und der Zeitschrift „Siegessäule" in Westberlin?

Inwiefern unterschied sich die Themensetzung zwischen den ostdeutschen Info-Briefen und der westdeutschen Zeitschrift „Siegessäule" in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre?

Inwiefern spielte AIDS eine Rolle in der Themensetzung der Info-Briefe und der „Siegessäule" in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre?

Wurde in den homosexuellen Info-Briefen und in der „Siegessäule" auch auf lesbische Frauen eingegangen oder wurden diese Printmedien für schwule Männer konzipiert?

7. Positionierung im Forschungskontext

Nach ausgiebiger Bibliotheks- und Datenbankenrecherche kam ich mit großem Erstaunen zu der ernüchternden Erkenntnis, dass zu dem Thema homosexueller Printmedien im Vergleich zwischen Ost und West offensichtlich weder in Deutschland, noch im internationalen Kontext weitreichende Forschungsergebnisse vorliegen.
Im Gegensatz zu Ländern wie den USA wurden im deutschsprachigen Raum die Themen Homosexualität, Medien und Journalismus in Verbindung miteinander bisher kaum wissenschaftlich bearbeitet. „Journalismusforschung und Kommunikationswissenschaft haben das Themenfeld weitgehend vernachlässigt. Nur wenige Untersuchungen wurden aus dem Blickwinkel verschiedenen wissenschaftlicher Disziplinen und häufig im Rahmen schwer zugänglicher Studienabschlussarbeiten durchgeführt." (vgl. Siniawski 2008: 43) Homosexualität per se im Journalismus (also zum Beispiel Beiträge über Homosexualität in gängigen Zeitschriften) wurde in den letzten Jahrzehnten wohl ab und zu untersucht, nicht aber homosexueller Journalismus im engeren Sinne, also Medienprodukte von und für Homosexuelle.

Abgesehen von einer Studie von Adalbert Siniawski über schwul-lesbischen Journalismus aus dem Jahr 2008 gibt es lediglich über all die „Rahmenthemen", die in der Magisterarbeit Gehör finden sollen, Aufarbeitungen:

- die Praxis der Zensur in der DDR (auf diesem Gebiet war Beate Müller besonders intensiv tätig),
- Homosexualität in der DDR (besonders interessant ist der Band mit dem unmissverständlichen Namen „Homosexualität in der DDR" von Wolfram Setz, der verschiedene Aufsätze zu dem Thema gesammelt und im Jahr 2006 veröffentlicht hat),
- Homosexualität in der Bundesrepublik Deutschland sowie
- einige wenige geschichtliche Aufarbeitungen über lesbische Frauen in der DDR. Zusammengefasst sind diese in der vorerst einzigen Publikation mit dem Titel „…viel zuviel verschwiegen" von Christina Karstädt als Herausgeberin, welche allerdings aus dem Jahr 1996 stammt, also bereits 15 Jahre alt ist.

Explizite Forschungsergebnisse liegen auf dem Gebiet der homosexuellen Printmedien kaum vor, die einzige zu diesem Zeitpunkt bekannte Studie ist jene über schwul-lesbischen Journalismus, durchgeführt von Siniawski im Jahr 2008. Sie dreht sich um die zentrale Fragestellung, wie und unter welchen Einflüssen das Subsystem schwul-lesbischer Journalismus Wirklichkeiten konstruiert, die die Weltbilder der Schwulen und Lesben beeinflussen. Ein Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland ist hier jedoch nicht gegeben. Siniawski bezeichnet sich als den Ersten, der sich dem Gebiet des schwul-lesbischen Journalismus wissenschaftlich nähert. Ausgesprochen verwunderlich, wenn man bedenkt, dass alle großen schwul-lesbischen Printmagazine in Deutschland gemeinsam doch eine Auflage von rund 500.000 Stück haben.

> Auch die Journalismusforschung hat es bisher vernachlässigt, Licht in die Prozesse der Aussagenproduktion des schwul-lesbischen Journalismus in Deutschland zu bringen. Unter welchen besonderen Bedingungen und Einflüssen Informationsangebote für Schwule und Lesben hergestellt werden und wer die Journalisten sind, die relevante Themen auswählen, bearbeiten und publizieren, ist weitgehend unbekannt. Die Mehrheit der Wissenschaftler konzentriert sich vornehmlich auf die Erforschung des Politik-, Sport- und Wirtschaftsjournalismus und der diesen Bereichen jeweils zugehörigen Medien, denen wichtige Leistungen für die Gesellschaft zugerechnet werden. (Siniawski 2008: 14)

Gerade aus diesem Grund ist es eine große Herausforderung und auch höchste Zeit, sich der Thematik zu widmen und die großen Forschungslücken, die hier bestehen, bestmöglich zu schließen.

8. Forschungsablauf

Der Forschungsablauf begann damit, die Themen der ausgewählten Exemplare der „Siegessäule“ und der Info-Briefe in einer Tabelle niederzuschreiben und sie (teilweise im Vorhinein festgelegten, teilweise sich im Laufe der Untersuchung entwickelnden) Kategorien zuzuordnen. Mehrfachnennungen waren hierbei möglich. Nachdem dies bei allen 21 Exemplaren durchgeführt war, wurde die Anzahl der Nennungen der einzelnen Kategorien ausgezählt, in Excel-Tabellen übertragen und daraus veranschaulichende Grafiken erstellt.

Weiters sei erwähnt, dass eine Untersuchungseinheit ein eindeutig zu erkennender Artikel darstellte, der aus mindestens drei vollständigen Sätzen bestand, mit der Ausnahme von Kurznachrichten. Aufgrund der Relevanz dieser für das Forschungsvorhaben wurden auch Nachrichten erhoben, die aus weniger als 3 Sätzen bestanden. Bildunterschriften wurden nicht analysiert, auch nicht das Editorial. Leserbriefe wurden jedoch zur Analyse sehr wohl hinzugezogen. Sie wurden als wichtig erachtet, da auch hier die Redaktion entschied, welches Thema abgedruckt wurde und welches nicht, und die (besonders in der „Siegessäule“ zahlreichen) Leserbriefe somit auch zur Themenverteilung maßgeblich beitragen.

8.1. Die Inhaltsanalyse als Methode

In dieser Arbeit wird die Inhaltsanalyse als empirische Methode Anwendung finden. Die Themen jeder der im Sample enthaltenen Ausgaben der Info-Briefe und der „Siegessäule“ wurden analysiert und anschließend Kategorien zugeordnet, welche mittels eines induktiven Verfahrens im Laufe der Analyse aus dem Material herausgebildet wurden.

Lamnek (2005: 483) weist darauf hin, dass es viele verschiedene Techniken gibt, „die die Inhaltsanalyse jeweils unterschiedlich definieren.“ In diesem Kapitel findet sich eine Aufarbeitung der für diese Arbeit relevanten Aspekte der Inhaltsanalyse.

> Ziel der Inhaltsanalyse ist – darin besteht Übereinstimmung – die Analyse von Material, das auf irgendeine Weise menschliches Verhalten oder soziales Handeln repräsentiert. Die wissenschaftliche Inhaltsanalyse befasst sich vor allem mit der Analyse von schriftlichen

> Kommunikationsinhalten, also Texten. (…) In den meisten Fällen stellt das Material für eine Inhaltsanalyse eine Form fixierter und reproduzierbarer Kommunikation dar, deren Inhalte vom Wissenschaftler erfasst werden können. (ebd.)

Für die sozialwissenschaftliche Inhaltsanalyse sind weiters laut Mayring (1983: 10f.) folgende Punkte charakteristisch:

> Die Inhaltsanalyse erforscht Kommunikation, also die Übertragung von Symbolen. Um welche Art von Kommunikation es sich hierbei handelt, ist unbedeutend, da alle Arten fixierter Kommunikation prinzipiell untersuchbar sind. Notwendig ist lediglich, dass die Kommunikation auf irgendeine Weise festgehalten ist, sei es auf Tonband, Papier oder Noten - sie muss jedenfalls protokolliert vorhanden sein. Die Inhaltsanalyse grenzt sich von der Hermeneutik ab, indem sie systematisch und somit nachvollziehbar arbeitet.

Merten (1995: 59) definiert die Inhaltsanalyse als „eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit, bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nicht-manifesten Kontextes geschlossen wird."

Brosius und Koschel (2005: 140) führen aus: „Eine Inhaltsanalyse, wie sie in aller Regel in der Kommunikationsforschung zum Einsatz kommt, hat das Anliegen, formale und inhaltliche Merkmale großer Textmengen zu erfassen." Dies ermöglicht dem Leser/der Leserin in dieser Arbeit, die im Anhang aufgelisteten Aussagen der Texte in konzentrierter Form präsentiert zu bekommen, anstatt den kompletten Inhalt der zahlreichen Artikel lesen zu müssen. Die Inhaltsanalyse ist insofern die am besten geeignete Methode für dieses Forschungsvorhaben, da sie es ermöglicht, die vielen verschiedenen Artikel und Themen zu sortieren und Kategorien zuzuordnen. Sie schafft somit Ordnung und bringt Übersicht in die komplexe Informationsansammlung.

Die Inhaltsanalyse dient laut Lamnek (2005: 478) der Erforschung folgender Gegebenheiten: „In dem, was Menschen sprechen und schreiben, drücken sich ihre Absichten, Einstellung, Situationsdeutungen, ihr Wissen und ihre stillschweigenden Annahmen über die Umwelt aus." Laut Mayring (1983: 9) wird Material analysiert, welches in irgendeiner Art von Kommunikation stammt. Eine Tatsache, die in Hinblick auf die zu untersuchenden Zeitschriften ohne Zweifel gegeben ist.

Der Vorteil für den Forscher/die Forscherin bei der Arbeit mittels Inhaltsanalyse ist, dass sie ein nicht-reaktives Verfahren ist. Das bedeutet, dass sich das zu untersuchende Objekt niemals verändert, egal, wann und wie oft es untersucht wird. Ein weiterer großer Vorteil der Inhaltsanalyse, von dem auch diese Arbeit Gebrauch macht, ist, dass man anhand dieser Methode Medieninhalte und Kommunikationsprozesse der Vergangenheit erforschen kann. Die Inhaltsanalyse kann völlig unabhängig von anderen

Personen (Versuchspersonen, InterviewpartnerInnen, etc.) durchgeführt werden und ist auf keinerlei Kooperationen angewiesen. Die Untersuchungsgegenstände sind beliebig oft reproduzierbar und modifizierbar (vgl. Brosius/Koschel 2005: 148). Auch Lamnek unterstützt diese Ansicht, indem er schreibt: „Gegenstand wissenschaftlicher Inhaltsanalyse sind nicht aktuelle Handlungen, sondern solche, die in reproduzierbarer Form vorliegen." (Lamnek 2005: 486) Weiters erklärt er:

> Die Realität, mit der empirische Sozialforschung zu tun hat, ist stets die kommunikative Realität. Die Erfassung der in dieser Realität vorfindbaren Kommunikationsinhalte ist folglich unabdingbarer Bestandteil des soziologischen Forschungsaktes. Die Inhaltsanalyse ist Bestandteil jeder soziologischen Forschung. (ebd.: 481)

Die Inhaltsanalyse wird häufig als entweder quantitatives oder qualitatives Verfahren bezeichnet. Diese Unterteilung ist jedoch nicht in jedem Fall gegeben und die Grenzen verschwimmen zunehmend, da für die Analyse oft beide Aspekte Gebrauch finden, so auch in dieser Arbeit.

Lamnek (ebd.: 486) meint hierzu: „Es gibt eine Mehrzahl von geistes- oder sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit akzidentalen Dokumenten befassen, jedoch unterwerfen sie sich nicht alle den strengen methodologischen Spielregeln, die die empirische Sozialforschung für die Inhaltsanalyse vorsieht."

Folglich kann in dieser Magisterarbeit keine konkrete Zuordnung zu ausschließlich quantitativer oder ausschließlich qualitativer Methode getroffen werden, da beide angewendet werden und ineinander fließen. Die Artikel der Zeitschriften werden analysiert und mittels einer qualitativen Vorgehensweise in ein bis zwei Sätze zusammengefasst. Die Kategorienbildung erfolgt induktiv, was ein weiteres Merkmal der qualitativen Inhaltsanalyse darstellt. Nach der Zuordnung der Themen zu den jeweiligen Kategorien werden die Häufigkeiten dieser ausgezählt. Dies wiederum ist ein Merkmal der quantitativen Inhaltsanalyse. In dieser Arbeit wird die Methode bewusst keiner der beiden Ausrichtungen zugeordnet, um einen offenen und bestmöglichen Zugang zu gewährleisten.

8.2. Kategorienbildung

Hastenteufel (1980: 114) erklärt, das Herzstück der Inhaltsanalyse sei das Kategoriensystem, da es „der systematischen Erfassung derjenigen inhaltlichen Aspekte dient, die für die Forschungsfrage relevant sind. Es macht die Daten durch Ordnung unter die interessierenden Gesichtspunkte übersichtlich und leistet damit Informationsreduktion."

Die in dieser Arbeit angewendete Inhaltsanalyse arbeitet mit einer induktiven Vorgehensweise bei der Kategorienbildung. Die Kategorien werden nicht im Vorhinein, sondern erst während der Sichtung des Materials festgelegt. Vorlage dafür war folgendes Modell von Mayring:

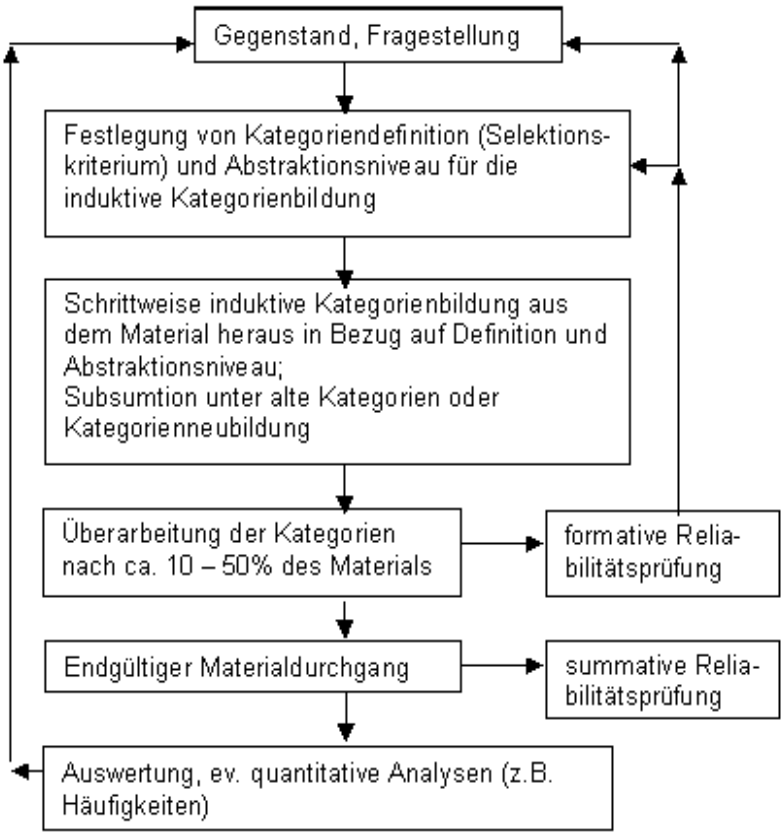

Abbildung 2: Ablauf induktiver Kategorienbildung nach Mayring (2000: o.S.)

Nach erstmaliger Sichtung des Materials wurden also grobe Oberkategorien gebildet. Teilweise konnten die Artikel diesen bereits festgelegten Kategorien zugeordnet werden. Für die restlichen Artikel, die noch keine Zuordnung gefunden hatten, wurden ähnliche Themenblöcke zusammengefasst und neue Kategorien für diese erstellt. Der Vorgang wurde so oft wiederholt, bis alle Themen sortiert und kategorisiert waren. In einem weiteren Durchgang wurden aus den Oberkategorien zusätzlich Unterkategorien gebildet. Ein letzter Durchgang diente als Kontrolldurchgang, in dem etwaige kleine Modifizierungen gemacht wurden.

8.3. Untersuchungszeitraum

Als Untersuchungszeitraum dient die zweite Hälfte der 1980er Jahre, genauer: von November 1984 bis zum Februar 1988. Der Untersuchungszeitraum wurde für die letzten Jahre des geteilten Deutschlands festgelegt, da es einerseits im Laufe der Jahre ein immer breiter werdendes Angebot an (periodisch erscheinenden) Printmedien gab, und andererseits aufgrund der besseren Verfügbarkeit und des vollständigeren Vorhandenseins des Untersuchungsmaterials. Der Untersuchungszeitraum ist in weiterer Folge angepasst an die Erscheinungsdaten der kirchlichen Info-Briefe. Der erste dieser Sorte erschien im Januar 1985 und der letzte im Februar 1988.

8.4. Sample

Das Sample für Ostberlin bilden alle zur Verfügung stehenden Exemplare der Info-Briefe des Arbeitskreises „Schwule in der Kirche“ der Bekenntnisgemeinde Plesserstraße. Im Archiv des Schwulen Museums Berlin und des Robert-Havemann-Verlags sind folgende Exemplare vorhanden:

Nr. 1/85, Nr. 2/86, Texte und Material zu 2/86, Nr. 3/86, Nr. 4/87, Nr. 5/88, AIDS-Info Okt. 88, „Programm“ ~ Feb. 89

Nach Durchsicht aller Infobriefe stellte sich heraus, dass nur ein Teil davon für die Untersuchung brauchbar ist. Letztendlich analysiert wurden also folgende Ausgaben:

- Info-Brief Nr. 1/85 (Januar 1985)
- Info-Brief Nr. 2/86 (April 1986)
- Texte und Material zu 2/86 (April 1986)
- Info-Brief Nr. 3/86 (September 1986)
- Info-Brief Nr. 4/87 (April 1987)
- Info-Brief Nr. 5/88 (Februar 1988)

Die AIDS-Info vom Oktober 1988 musste wegfallen, da es sich hierbei nicht um einen gängigen Info-Brief, sondern um eine aus der Norm fallende extra konzipierte AIDS-Sonderausgabe handelte, die ausschließlich dem Thema AIDS gewidmet war. Hätte man diese Publikation als regulären Info-Brief in die Analyse aufgenommen, so hätte sie das Ergebnis erheblich verzerrt. Weiters wurde auch das letzte vorhandene in diesem Rahmen herausgegebene kirchliche Printerzeugnis vom Februar 1989 nicht ins Sample aufgenommen, da es sich hierbei lediglich um einen Veranstaltungskalender handelte und daraus keine Informationen zu ziehen waren.

Das Sample für Westberlin bilden ausgewählte Ausgaben des homosexuellen Stadtmagazins „Siegessäule". Da hier eine wesentlich größere Verfügbarkeit gegeben ist als bei den Info-Briefen, wurden mehrere Ausgaben in die Stichprobe aufgenommen. Das Sample besteht also aus allen den Info-Briefen zeitlich äquivalenten Ausgaben der „Siegessäule", und zusätzlich noch den zwei diesem Zeitpunkt vorhergehenden Ausgaben.

Das Sample für Westberlin bilden hiermit folgende 15 Ausgaben (die Bezeichnungen sind so gewählt, wie sie auf den Covers der jeweiligen Ausgaben abgebildet sind):

- „Siegessäule" Nummer 8, November 1984
- „Siegessäule" Nummer 9, Dezember 1984
- „Siegessäule" 2. Jg./Nr. 1, Januar 1985
- „Siegessäule" 3. Jg./Nr. 2, Februar 1986
- „Siegessäule" 3. Jg./Nr. 3, März 1986
- „Siegessäule" 3. Jg./Nr. 4, April 1986
- „Siegessäule" 3. Jahrgang/Nummer 7, Juli 1986
- „Siegessäule" 3. Jahrgang/Nummer 8, August 1986
- „Siegessäule" 3. Jahrgang/Nummer 9, September 1986
- „Siegessäule" 4. Jahrgang/Nummer 2, Februar 1987
- „Siegessäule" 4. Jahrgang/Nummer 3, März 1987
- „Siegessäule" 4. Jahrgang/Nummer 4, April 1987

- „Siegessäule“ 4. Jahrgang/ Nummer 12, Dezember 1987
- „Siegessäule“ 5. Jahrgang/Nummer 1, Januar 1988
- „Siegessäule“ 5. Jahrgang/Nummer 2, Februar 1988

9. Forschungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse beschrieben und anhand von Grafiken exemplarisch dargestellt.

9.1. Anteil der einzelnen Nennungen an Gesamtnennungen

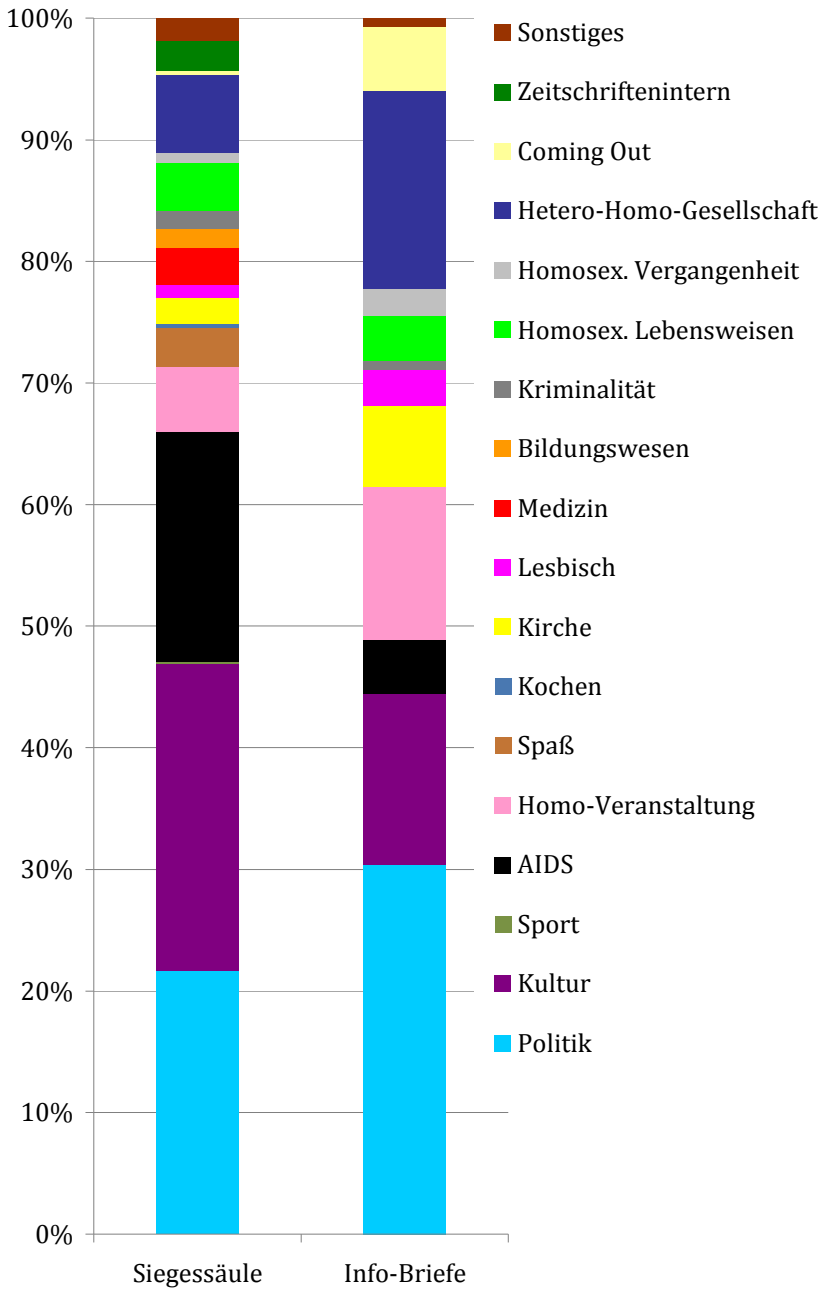

Abbildung 3: Anteil einzelner Nennungen an Gesamtnennungen

	Anzahl Artikel Siegessäule	Anzahl Artikel Info-Briefe	Prozentuelle Verteilung Siegessäule	Prozentuelle Verteilung Info-Briefe
Kultur	258	19	25,2%	14,1%
Politik	222	41	21,7%	30,4%
AIDS	193	6	18,9%	4,4%
Hetero-Homo-Gesellschaft	65	22	6,4%	16,3%
Homo-Veranstaltung	55	17	5,4%	12,6%
Homosexuelle Lebensweisen	40	5	3,9%	3,7%
Spaß	33		3,2%	0,0%
Medizin	31		3,0%	0,0%
Zeitschriftenintern	25		2,4%	0,0%
Kirche	22	9	2,2%	6,7%
Bildungswesen	16		1,6%	0,0%
Kriminalität	15	1	1,5%	0,7%
DDR	13		1,3%	0,0%
Lesbisch	11	4	1,1%	3,0%
Homosexuelle Vergangenheit	9	3	0,9%	2,2%
Sonstiges	6		0,6%	0,0%
Kochen	3		0,3%	0,0%
Coming Out	4	7	0,4%	5,2%
Sport	2		0,2%	0,0%
BRD	0	1	0,0%	0,7%

Tabelle 1: Gesamtübersicht Themenverteilung

In obenstehender Grafik und Tabelle ist das Verhältnis der einzelnen Nennungen zu den Gesamtnennungen exemplarisch dargestellt. Zu beachten ist, dass es sich bei der Grundgesamtheit um die Anzahl der Nennungen gesamt handelt, und nicht um die Anzahl der Artikel gesamt. Das Verhältnis der einzelnen Nennungen zu der gesamten Artikelanzahl wird in den folgenden Kapiteln für jede Kategorie einzeln dargestellt.

Der Bereich Politik setzt sich zusammen aus den Unterkategorien Politik national, Politik international, Homosexuellenpolitik national und Homosexuellenpolitik international. Der Bereich Kultur setzt sich zusammen aus den Unterkategorien Prominenz, Oper, Film, Theater, Musik, Literatur, Bildkunst, Radio, Ballett und Reise.

Klar zu erkennen ist, dass das in den analysierten „Siegessäule"-Ausgaben am häufigsten genannte Thema Kultur darstellt (gefolgt von Politik und AIDS), während in den Info-Briefen mit großem Abstand politische Themen dominieren, gefolgt von dem (Spannungs-) Verhältnis zwischen der hetero- und homosexuellen Gesellschaft und Kultur erst auf dem dritten Platz. Auffällig ist auch, dass das Thema AIDS in der Berichterstattung der „Siegessäule" mit 18,9% eine große Rolle spielt, während es in den Info-Briefen mit 4,4% nur einen eher untergeordneten Platz einnimmt. Die Kategorie Zeitschriftenintern beschreibt Beiträge, die ausschließlich von Lob oder Kritik an der Zeitschrift handeln und keinen weiteren Hintergrund enthalten.

In den folgenden Kapiteln werden die jeweiligen Kategorien und Unterkategorien einzeln aufgelistet und näher auf sie eingegangen. Dies ermöglicht, jedes Thema aufgrund der besseren Übersichtlichkeit im Detail zu betrachten.

9.2. Hauptthema Politik

In die Kategorie Politik fallen alle Artikel, die in irgendeiner Weise mit internationaler oder nationaler, homosexueller oder heterosexueller Politik zu tun haben.

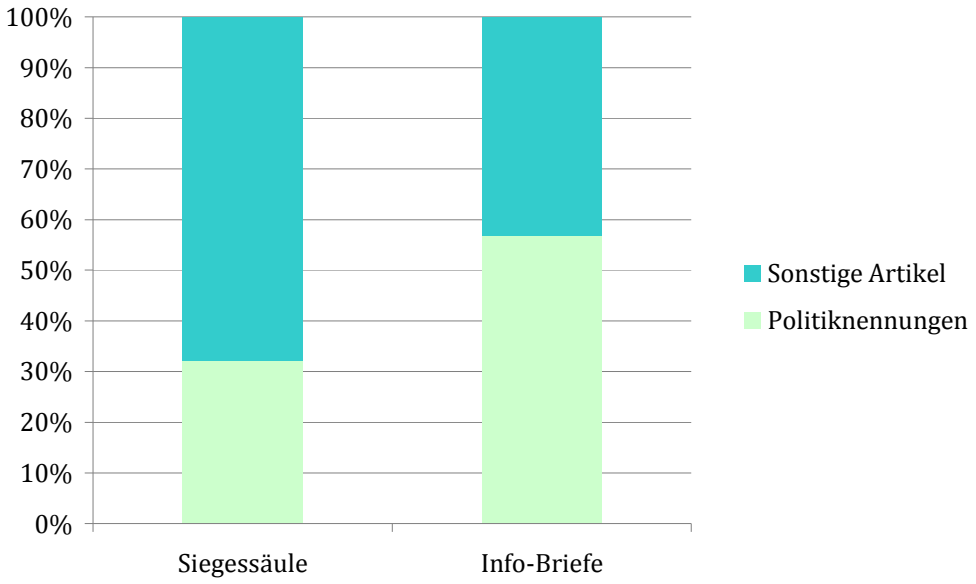

Abbildung 4: Verteilung Politik

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Politiknennungen	222	32%	41	57%
Sonstige Artikel	468	68%	31	43%

Tabelle 2: Verteilung Politik

Das Thema, das in den Info-Briefen am häufigsten vorkommt, ist Politik, und insbesondere Politik rund um das Thema Homosexualität. In Abbildung 4: **Verteilung Politik** ist das Verhältnis von politischen zu nicht-politischen Themen dargestellt. „Sonstige Artikel" beschreibt jene Artikel, die nicht mit Politik in Zusammenhang stehen. Es ist eindeutig erkennbar, dass Politik in der „Siegessäule" eine wichtige Rolle spielt und, wie bereits in Kapitel 9.1. *Anteil der einzelnen Nennungen an Gesamtnennungen*

erwähnt, den zweiten Platz in der Verteilung der am häufigsten erwähnten Themen einnimmt. Knapp ein Drittel aller untersuchten „Siegessäule“-Artikel hat mit Politik zu tun. Weiters lässt sich in der Grafik erkennen, dass Politik in den Info-Briefen einen noch größeren Platz einnimmt. 57%, also wesentlich mehr als die Hälfte aller in den Info-Briefen veröffentlichten Artikel, haben politische Hintergründe, lediglich 43% hingegen handeln von unpolitischen Themen.

9.2.1. Verteilung Politik national – international „Siegessäule“

Auch innerhalb der Kategorie Politik sind Unterschiede zwischen den beiden Printmedien erkennbar, sie werden wie folgt exemplarisch dargestellt:

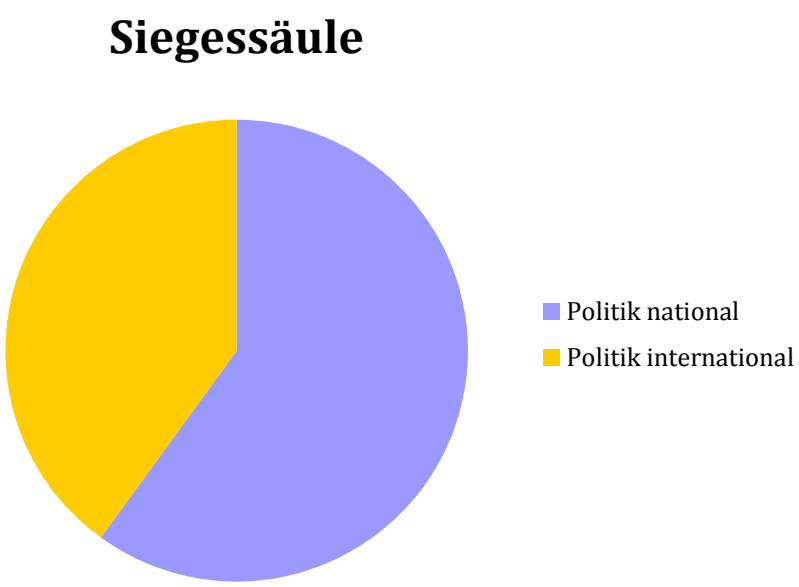

Abbildung 5: Verteilung Politik Siegessäule

	Anzahl	Prozentuelle Verteilung
Politik national	133	59,9%
Politik international	89	40,1%

Tabelle 3: Verteilung Politik Siegessäule

59,9% der politischen Themen in der „Siegessäule“ drehen sich um nationale Politik, also um politisches Geschehen in der Bundesrepublik Deutschland. 40,1% der politischen Themen handeln von internationaler Politik. Die Berichterstattung über politische Geschehnisse im eigenen Land überwiegt hier also.

9.2.2. Verteilung Politik national – international Info-Briefe

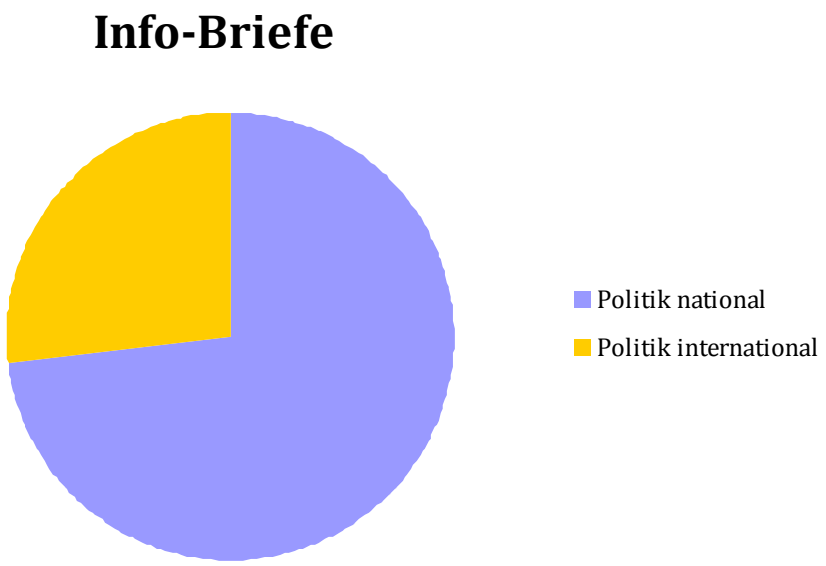

Abbildung 6: Verteilung Politik Info-Briefe

	Anzahl	Prozentuelle Verteilung
Politik national	30	73,2%
Politik international	11	26,8%

Tabelle 4: Verteilung Politik Info-Briefe

In den Info-Briefen wird noch weniger über internationale Politik berichtet als in der „Siegessäule“. Die politische Berichterstattung besteht zu 73,2% aus DDR-spezifischen Themen. Nur 26,8% schildern politische Geschehnisse aus dem Ausland, die BRD mit

eingeschlossen. Dies mag auf die breit gefächerten Zensurmaßnahmen der DDR (siehe Kapitel 4.3.2. *Zensur und Presseanweisungen in der DDR*) zurückgehen. Nicht alles, was sich im Ausland abspielte, gelangte an die DDR-Öffentlichkeit und somit auch an die Verfasser der Info-Briefe. Die DDR war in sich sehr geschlossen, und wenn über das Ausland berichtet wurde, dann sehr häufig über andere kommunistischen Staaten. Gerade in Bereichen, die in einem problematischen Verhältnis zum Staat standen, war es schwierig, an bestimmte Informationen zu kommen. Vermutlich ist die Ursache dafür, dass über so wenige internationale politische Themen berichtet wurde, nicht auf Desinteresse der verantwortlichen Redakteure (die männliche Formulierung ist bewusst gewählt, da keine Frauen für die Info-Blätter schrieben) zurückzuführen, sondern auf die durch Informationsmangel verursachte geringe Anzahl an Möglichkeiten, über mehr Internationales zu berichten.

9.2.3. Verteilung homosexuelle Politik – nicht-homosexuelle Politik „Siegessäule“

Ein weiterer nennenswerter Aspekt ist die Verteilung zwischen politischen Themen, die sich mit Homosexualität befassen, und solchen, die keinerlei homosexuelle Hintergründe aufweisen. Politische Themen zu HIV und AIDS wurden bewusst dem Bereich Homosexuellenpolitik zugeordnet, da AIDS während des Erhebungszeitraums fast ausschließlich schwulen Männern zugeschrieben und als „Schwulenkrankheit“ bezeichnet wurde. Die Verteilung gestaltet sich wie folgt:

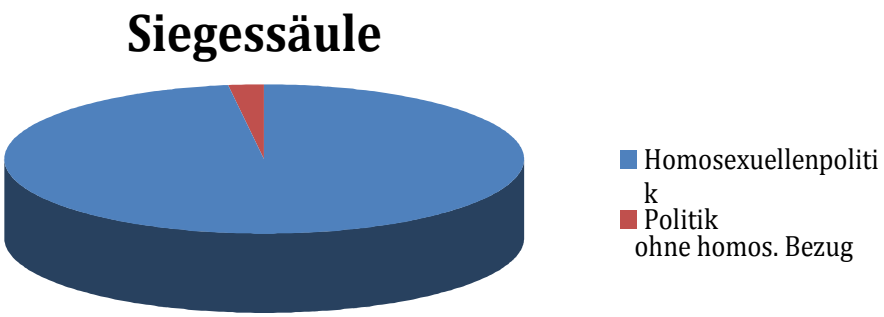

Abbildung 7: Verteilung Homosexuellenpolitik Siegessäule

	Anzahl	Prozentuelle Verteilung
Homosexuellenpolitik	217	97,7%
Politik ohne homosexuellen Bezug	5	2,3%

Tabelle 5: Verteilung Homosexuellenpolitik Siegessäule

Lediglich 2,3% aller politischen Themen, die in der „Siegessäule“ aufgeführt werden, haben keinerlei homosexuellen Bezug. 97,7% aller politischen Themen drehen sich um Homosexualität. An dieser Stelle ist ganz deutlich nachvollziehbar, dass es sich bei der „Siegessäule“ um eine Zeitschrift von bzw. für Homosexuelle handelt.

9.2.4. Verteilung homosexuelle Politik – nicht-homosexuelle Politik Info-Briefe

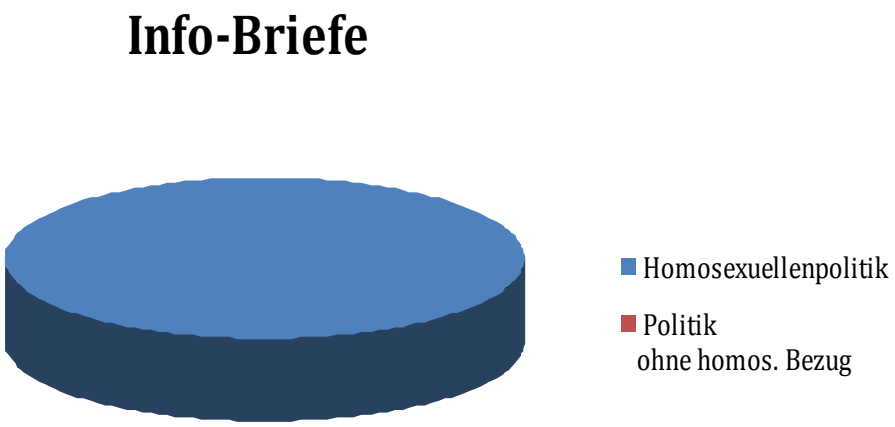

Abbildung 8: Verteilung Homosexuellenpolitik Info-Briefe

	Anzahl	Prozentuelle Verteilung
Homosexuellenpolitik	41	100%
Politik ohne homosexuellen Bezug	0	0%

Tabelle 6: Verteilung Homosexuellenpolitik Info-Briefe

Noch eindrucksvoller gestaltet sich die Situation in Hinblick auf die Info-Briefe der DDR. Aus Abbildung 8: **Verteilung Homosexuellenpolitik Info-Briefe** geht ganz deutlich hervor, dass es in jedem einzelnen in den Info-Briefen veröffentlichten politischen Artikel um Homosexualität geht. Es ist kein einziger politischer Artikel vorzufinden, der keinerlei homosexuellen Bezug aufweist. Dies ist nicht verwunderlich in Hinblick darauf, dass in herkömmlichen DDR-Medien äußerst selten über Homosexualität berichtet wurde, und die Info-Briefe es sich zur einer ihrer Hauptaufgaben gemacht hatten, die homosexuelle Bevölkerung über Dinge, die die restlichen DDR-Medien verschwiegen, zu informieren.

9.3. Hauptthema Kultur

Für die Kategorie Kultur wurden Nennungen vergeben für Artikel zu Literatur, Prominenz, Film, Musik, Theater, Bildkunst, Oper, Ballett, Radio und Reise.

Die Kategorie Literatur beinhaltet Themen rund um Bücher, deren Protagonisten und Schriftsteller. Die Kategorie Prominenz wurde zugeordnet, wenn über Personen, die in kulturellem Zusammenhang im Rampenlicht stehen, berichtet wird. In die Kategorie Film fallen alle Filme, die entweder von Homosexuellem handeln oder aus anderen Gründen von besonderem Interesse für Homosexuelle sind. Weiters fallen in diese Kategorie damit verbundene Veranstaltungen und Personen. Die Kategorie Musik beinhaltet Themen rund um von Homosexuellen gemachte oder für Homosexuelle interessante Musik. Bildkunst beinhaltet Malerei und Fotografie. Die Kategorien Theater, Oper, Ballett, Radio und Reise sind selbsterklärend.

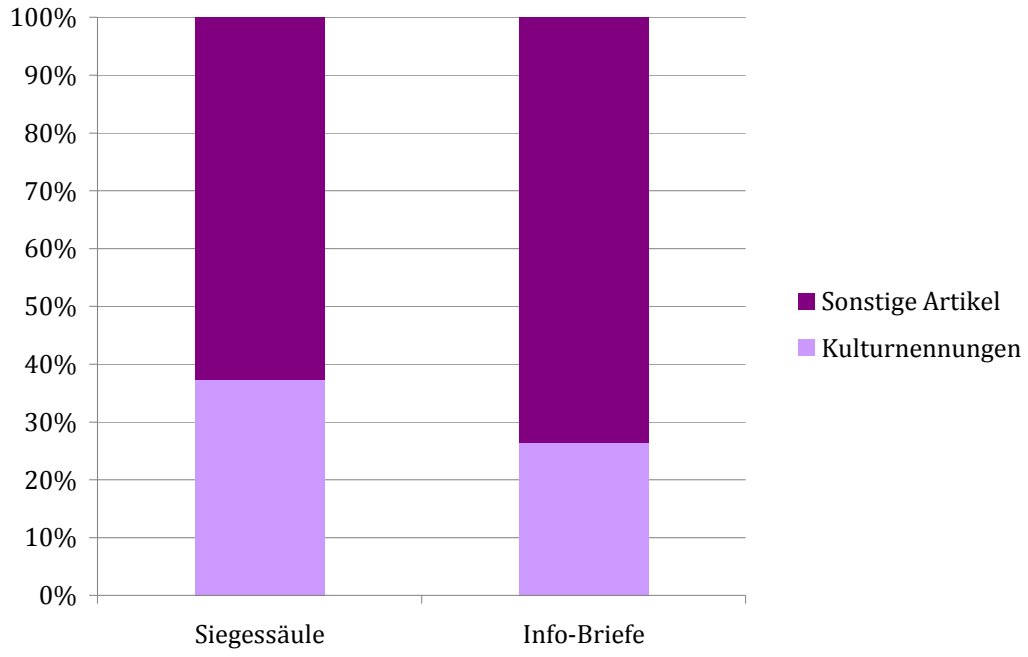

Abbildung 9: Verteilung Kultur

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Kulturnennungen	258	37,4%	19	26,4%
Sonstige Artikel	432	62,6%	53	73,6%

Tabelle 7: Verteilung Kultur

Das Thema Kultur nimmt sowohl in der „Siegessäule“, als auch in den Info-Briefen einen bedeutenden Platz ein. In der „Siegessäule“ ist Kultur das meist erwähnte Thema. Kulturelles findet in 37,4%, also in mehr als einem Drittel der untersuchten „Siegessäule“-Artikeln, Erwähnung. Auch in den Info-Briefen sind es nicht zu verachtende 26,4% der gesamten Artikelanzahl. Aus Abbildung 9: **Verteilung Kultur** ist herauszulesen, dass die Berichterstattung über kulturelle Themen im Vergleich zwar in der „Siegessäule“ überwiegt, jedoch sowohl in der BRD, als auch in der DDR, von großer Bedeutung war.

9.3.1. Verteilung innerhalb der Kategorie Kultur „Siegessäule“

Innerhalb der 37,4% in der Kategorie Kultur gestaltet sich die Verteilung der Unterkategorien wie folgt:

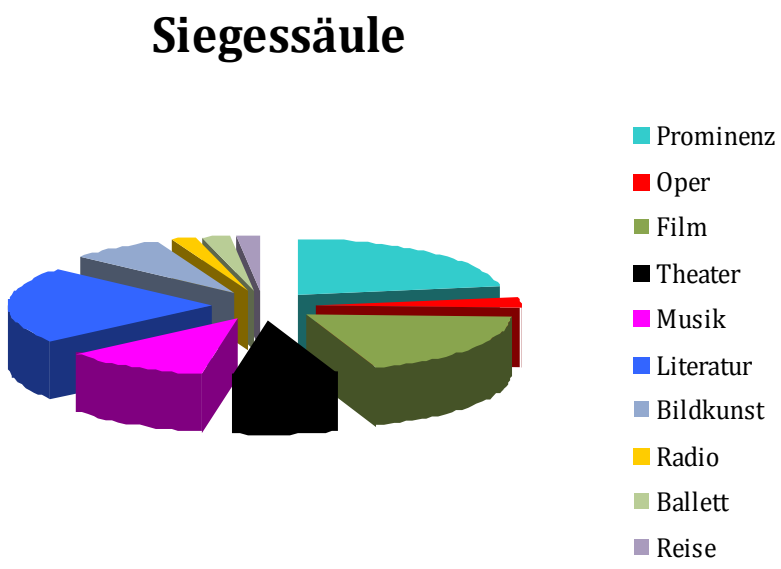

Abbildung 10: Verteilung Kultur Siegessäule

Aus Abbildung 10: **Verteilung Kultur Siegessäule** ist herauszulesen, dass die Bereiche Prominenz, Film und Literatur einen nennenswerten Platz in der Verteilung der kulturellen Themenbereiche einnehmen.

Zwecks besserer Erkennbarkeit der einzelnen Bereiche wird die gleiche Themenverteilung in nachfolgender Grafik ein weiteres Mal veranschaulicht.

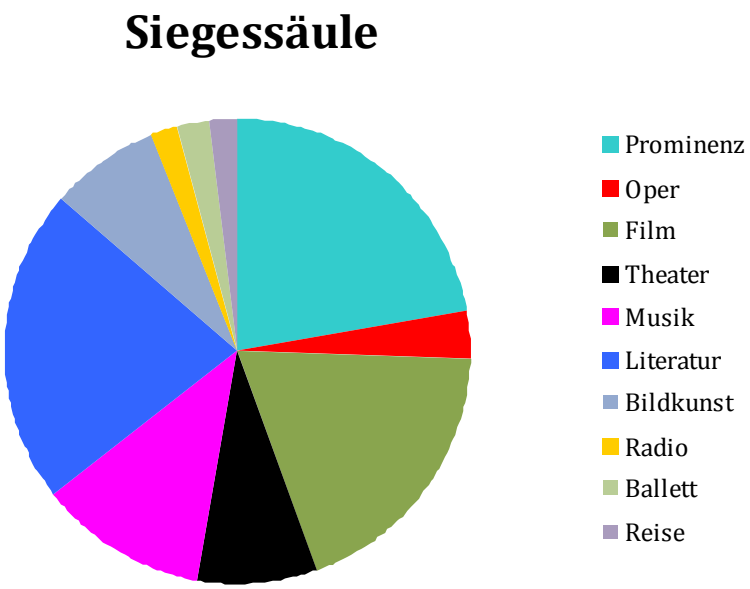

Abbildung 11: Verteilung Kultur Siegessäule II

	Anzahl	Prozentuelle Verteilung
Literatur	57	22,1%
Prominenz	57	22,1%
Film	49	19%
Musik	30	11,6%
Theater	21	8,1%
Bildkunst	19	7,4%
Oper	9	3,5%
Ballett	6	2,3%
Radio	5	1,9%
Reise	5	1,9%

Tabelle 8: Verteilung Kultur Siegessäule

Gut erkennbar ist, dass die Themenbereiche Prominenz, Literatur und Film in der kulturellen Berichterstattung der „Siegessäule“ überwiegen. Auch Musik, Theater und Bildkunst (Malerei und Fotografie) finden einigermaßen häufig Erwähnung in den

„Siegessäule“-Artikeln der 1980er Jahre. Oper, Ballett, Radio und Reise kommen wohl auch immer wieder in der Berichterstattung vor, werden jedoch vergleichsweise eher selten thematisiert.

9.3.2. Verteilung innerhalb der Kategorie Kultur Info-Briefe

In untenstehendem Diagramm wird veranschaulicht, wie sich die Themenverteilung der 26,4% kultureller Berichterstattung in den homosexuellen Info-Briefen der Deutschen Demokratischen Republik gestaltet:

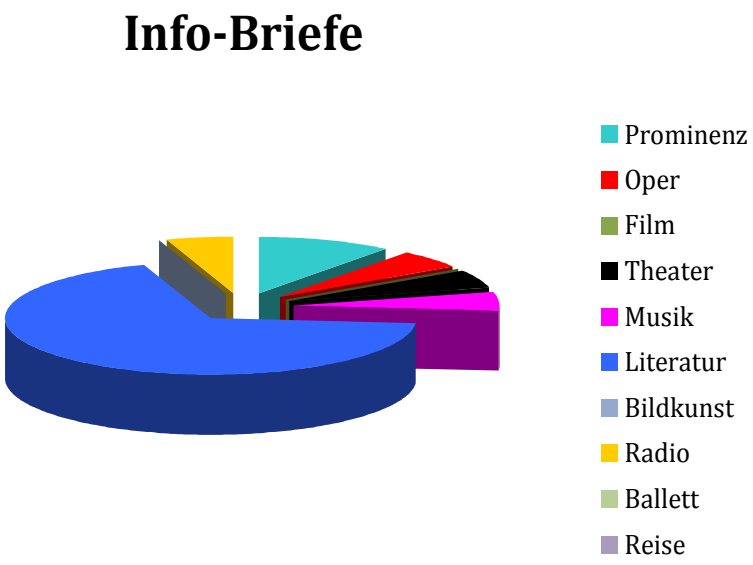

Abbildung 12: Verteilung Kultur Info-Briefe

Schon auf den ersten Blick ist erkennbar, dass den Hauptteil in der kulturellen Berichterstattung der Info-Briefe mit großem Abstand zu den weiteren Themen der Bereich Literatur einnimmt.

Erneut wird zwecks besserer Erkennbarkeit die gleiche Themenverteilung nachfolgend in einer separaten Grafik ein weiteres Mal veranschaulicht und mit einer Tabelle unterlegt.

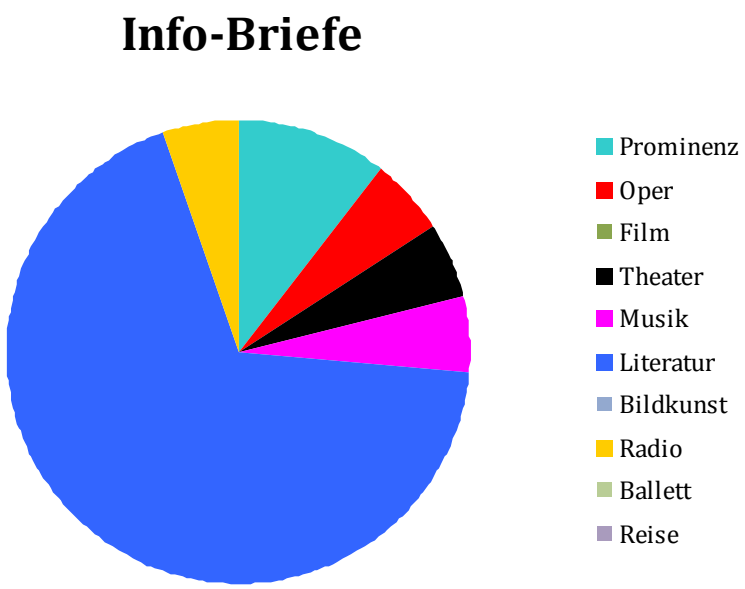

Abbildung 13: Verteilung Kultur Info-Briefe II

	Anzahl	Prozentuelle Verteilung
Literatur	13	68,4%
Prominenz	2	10,5%
Musik	1	5,3%
Theater	1	5,3%
Oper	1	5,3%
Radio	1	5,3%
Film	0	0%
Bildkunst	0	0%
Ballett	0	0%
Reise	0	0%

Tabelle 9: Verteilung Kultur Info-Briefe

Den mit Abstand überwiegenden Anteil der Kulturberichterstattung in den Info-Briefen nimmt die Berichterstattung über Literatur ein. Gemeinsamkeiten zwischen der „Siegessäule“ und den Info-Briefen erkennt man an den meisterwähnten Themen Literatur und Prominenz. Erstaunlicherweise spielt die Kategorie Film, die in der

„Siegessäule“ einen erheblichen Teil der Kulturberichterstattung in Anspruch nimmt, in den Info-Briefen gar keine Rolle und wird in keinem einzigen Beitrag erwähnt. Genauso verhält es sich mit den Kategorien Bildkunst, Ballett und Reise. Sie werden in den Info-Briefen der DDR nicht thematisiert. An dieser Stelle ist in Erinnerung zu rufen, dass es in der DDR nur eine schwindend geringe Anzahl an kulturellen Veranstaltungen oder Medienprodukten für Homosexuelle gab, und diese erst recht nicht öffentlich veranstaltet wurden, sondern meist im kleinen Rahmen von Homosexuellen-Organisationen wie den kirchlichen Arbeitskreisen (für nähere Informationen siehe Kapitel 5.4.1. *Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten*). Erst kurz vor dem Mauerfall wurden Veränderungen in diesem Bereich erkennbar. Wenn das Angebot äußerst gering ist, kann natürlich auch die Berichterstattung über kulturelle Veranstaltungen oder Produkte nur dementsprechend dürftig sein.

9.4. Hauptthema AIDS

Eine Nennung für die Kategorie AIDS wurde dann vergeben, wenn ein Artikel von AIDS handelte - sei es in medizinischer, rechtlicher oder gesellschaftlicher Hinsicht. Diese Kategorie umfasst alle Artikel rund um Prävention, HIV-Infektion und die tatsächliche Krankheit.

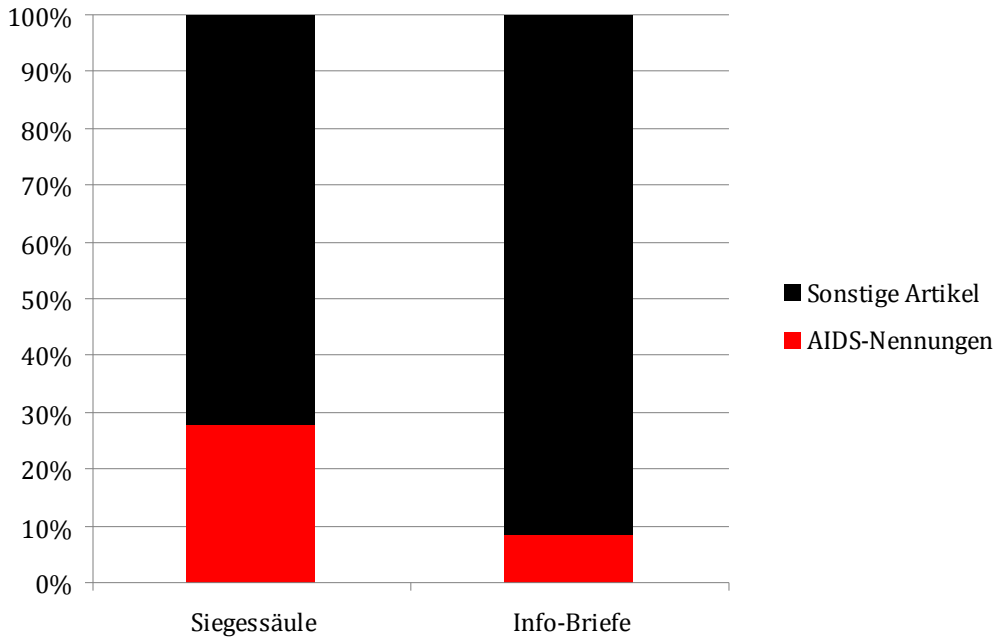

Abbildung 14: Verteilung AIDS

	Siegessäule	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule**	**Info-Briefe**	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln – Info-Briefe**
AIDS-Nennungen	193	28%	6	8%
Sonstige Artikel	497	72%	66	92%

Tabelle 10: Verteilung AIDS

Die Berichterstattung zum Thema AIDS zeigt einen wichtigen gesellschaftlichen Aspekt im Unterschied zwischen der Bundesrepublik und der DDR auf. Während in der

„Siegessäule“ 28% des untersuchten Materials, also schon fast ein Drittel aller Themen, in irgendeiner Weise mit AIDS in Verbindung stehen, sind es in den Info-Briefen lediglich 8%. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass AIDS in der BRD ein wesentlich wichtigeres und präsenteres Thema war als in der DDR. Die „Siegessäule“ ist noch heute stolz auf ihre AIDS-Berichterstattung in den 1980er Jahren. Chefredakteur Silko Sarka schreibt in seinem Rückblick „25 Jahre Siegessäule“:

> [W]as das Team fortan Monat für Monat leistete, stellte die Arbeit anderer Medien deutlich in den Schatten. Ehrenamtler wurden auch aufgrund der eigenen Ängste und Unsicherheiten zu Profis in Sachen Aids. Anders als in den USA, wo Magazine wie die New York Native wöchentlich mitunter radikale Updates zu Aids veröffentlichte, gab es in Deutschland damals keine kontinuierliche Berichterstattung, so Peter Hedenström. Dieses Vakuum füllte fortan die Siegessäule. „Aids heißt helfen“, lautete 1984 eine der ersten Headlines. (Salka 2009: 12)

Es ist bekannt, dass in der DDR in den 1980er Jahren wesentlich weniger HIV-Infektionen und Todesopfer zu beklagen waren als im Westen Deutschlands. Die Relevanz, die das Thema in der Bundesrepublik hatte, ist in der DDR nicht zu erkennen. Es scheint, als hätte man dem Thema AIDS aus diesem Grund auch in der Berichterstattung keine allzu hohe Priorität beigemessen.

Über die Jahre hinweg scheint sich dieses Desinteresse allerdings verflüchtigt zu haben. Möglicherweise, weil nun auch in der DDR mehr AIDS-Fälle und –Tote zu beklagen waren. An dieser Stelle sei erwähnt, dass im Oktober 1988, also bereits nach Ende dieser Untersuchung, von den Verantwortlichen der Info-Briefe eine 18-seitige AIDS-Info herausgegeben wurde. Vor allem unter jungen Menschen gewann das Thema an Bedeutung. Eine von Dr. Kurt Starke und seinem Team 1990 (also kurz nach dem in dieser Arbeit gewählten Untersuchungszeitraum) in der DDR durchgeführten Studie ergab, dass 98% der Lehrlinge und 100% der StudentInnen von sich behaupteten, AIDS sei ein Thema, das sie interessiere (vgl. Starke 1994: 282). Weiters hatten sich 47% der befragten Homosexuellen zum Untersuchungszeitpunkt bereits einem AIDS-Test unterzogen (vgl. ebd.: 399).

9.5. Hauptthema Veranstaltungen für Homosexuelle

Diese Kategorie beschreibt Ankündigungen oder Berichterstattung über diverse Veranstaltungen (Aufklärungsabende, Partys, Sommercamps, etc.) für Homosexuelle. Kriterium ist, dass sie für alle Schwulen oder Lesben zugänglich sind und nicht nur für geladene Gäste. Weiters zählen zu dieser Kategorie Artikel über homosexuelle Veranstaltungslocations.

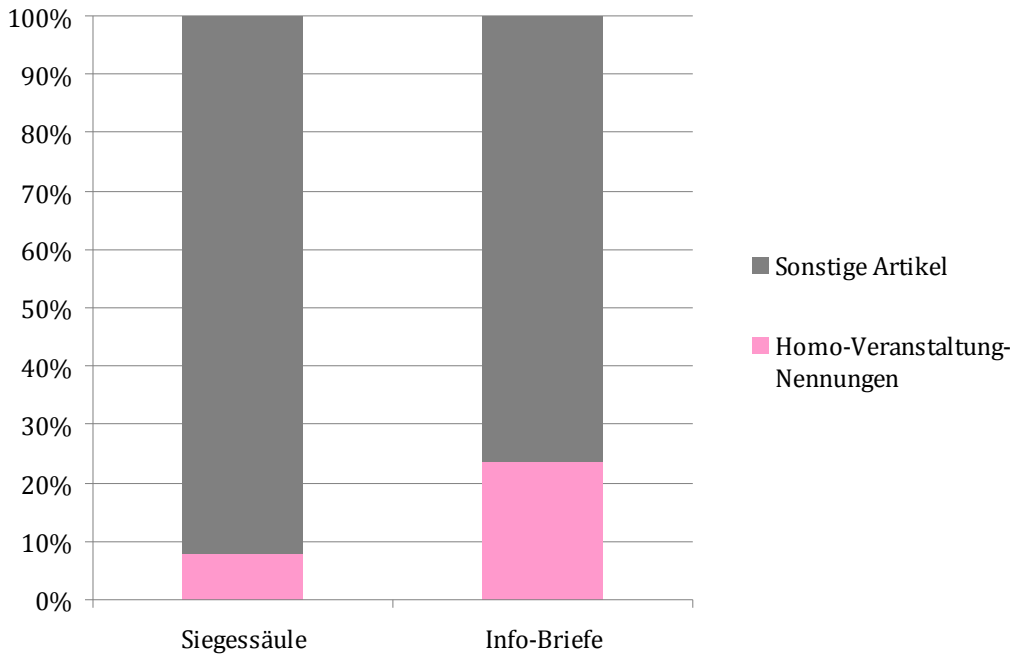

Abbildung 15: Verteilung Homosexuellen-Veranstaltungen

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Homo-Veranstaltung-Nennungen	55	8%	17	24%
Sonstige Artikel	635	92%	55	76%

Tabelle 11: Verteilung Homosexuellen-Veranstaltungen

Vorerst sei erwähnt, dass die Kategorie „Veranstaltungen für Homosexuelle“ keine Veranstaltungskalender der jeweiligen Printmedien einschließt. Sowohl die „Siegessäule“, als auch die Info-Briefe verfügen über einen solchen Sektor, die umfangreichen Programmteile der Zeitschriften wurden jedoch nicht in die Analyse mit aufgenommen, da es sich bei ihnen nicht um Artikel mit vollständigen Sätzen handelt. Die Nennungen zu „Homo-Veranstaltungen“ betreffen folglich ausschließlich Veranstaltungen, die in Artikeln erwähnt werden.

Über Veranstaltungen für Homosexuelle wird in den Info-Briefen relativ häufig geschrieben. In 24% aller Beiträge werden solche Veranstaltungen angekündigt bzw. wird über sie berichtet. In der „Siegessäule“ wird seltener, mit nur 8%, darüber geschrieben. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass in Westberlin weniger Berichterstattung über Veranstaltungen für Homosexuelle stattfand, weil diese Informationen dort leichter zugänglich waren. In Ostberlin war es schwer, an Informationen über Veranstaltungen für Homosexuelle zu gelangen, bedenkt man, dass es damals noch lange kein Internet gab und die Informationen in den seltensten Fällen öffentlich und über herkömmliche Medien kundgetan werden konnten. Es macht den Anschein, als ob sich die Verantwortlichen der Info-Briefe genau aus diesem Grund verstärkt als Lieferant dieser Informationen verstanden.

9.6. Hauptthema Verhältnis zwischen der heterosexuellen und der homosexuellen Gesellschaft

Unter dieser Kategorie subsumieren sich Artikel, die das Spannungsverhältnis zwischen der heterosexuellen Mehrheit und der homosexuellen Minderheit und deren Umgang miteinander beschreiben. Vermerkt wurden sowohl Artikel, in denen der Umgang mit Homosexuellen positiv erwähnt wurde, also auch (leider wesentlich häufiger) Artikel, in denen das schlechte Verhältnis zwischen Homosexuellen und dem Rest der Bevölkerung beschrieben wurde. Auch Diskriminierung von Homosexuellen ist in dieser Kategorie inkludiert.

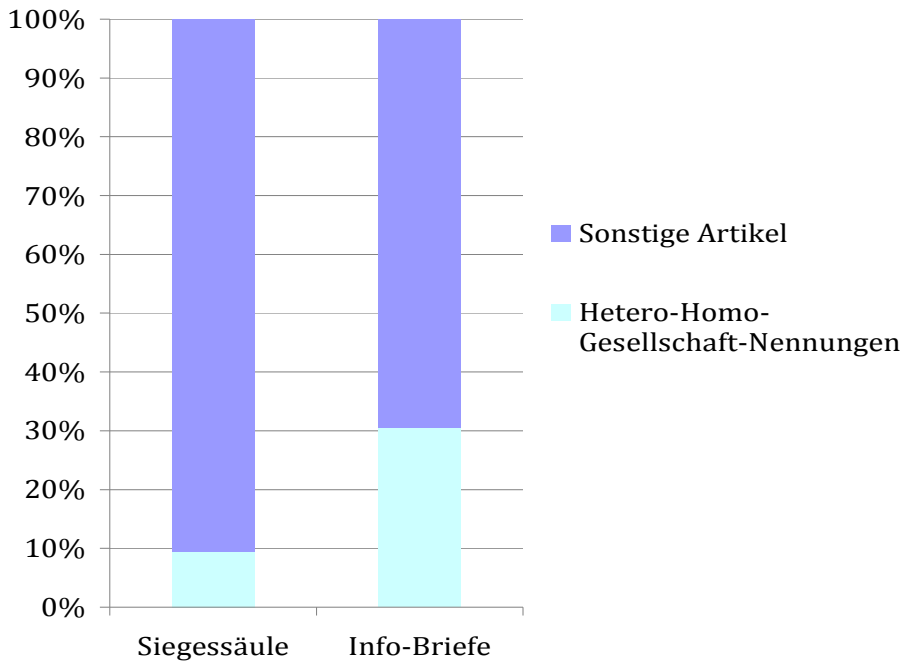

Abbildung 16: Verteilung Hetero-Homo-Verhältnis

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Hetero-Homo-Gesellschaft-Nennungen	65	9%	22	31%
Sonstige Artikel	625	91%	50	69%

Tabelle 12: Verteilung Hetero-Homo-Verhältnis

Über das Verhältnis der heterosexuellen zur homosexuellen Gesellschaft wird in der „Siegessäule“ in 9% aller Artikel berichtet, während dieses Thema in den Info-Briefen mit einer Prozentzahl von 31 beinahe ein Drittel der gesamten Berichterstattung ausmacht. Da es sich dabei hauptsächlich um negative Berichterstattung über das Verhältnis der Bevölkerung gegenüber Homosexualität handelt, lässt sich aus diesen Zahlen erkennen, dass in der DDR trotz der fortgeschrittenen Rechtslage die gesellschaftliche Situation für Homosexuelle im Gegensatz zur Bundesrepublik weniger fortschrittlich war.

9.7. Themen Sport und Kochen

In die Kategorie Sport und Kochen fallen wenig überraschend Artikel, die entweder von Sport oder vom Kochen (zum Beispiel Kochrezepte, Geschichten übers Kochen, etc.) handeln.

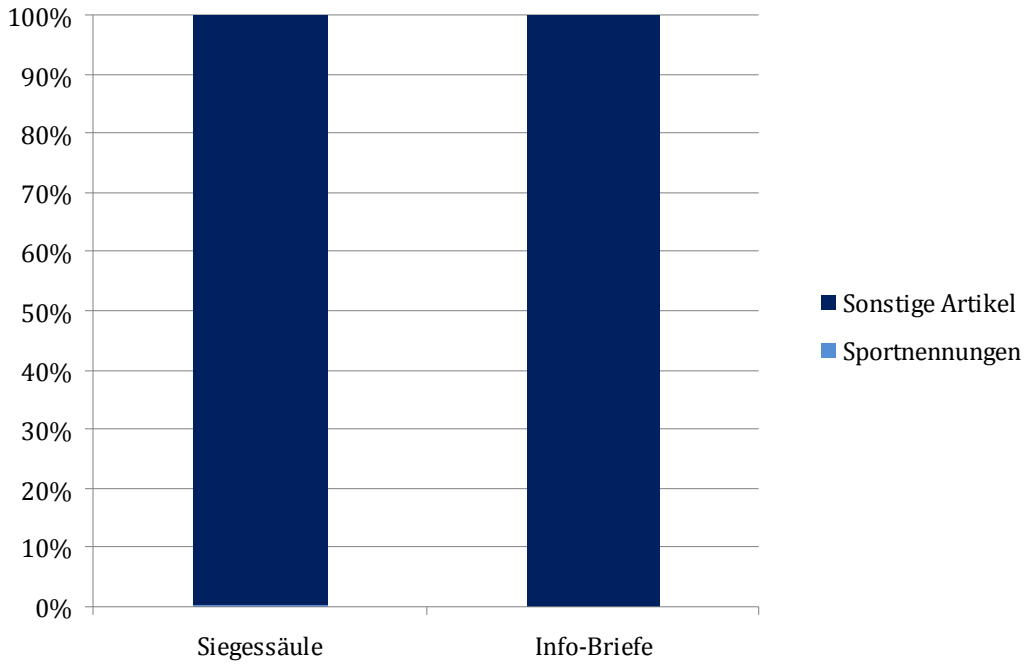

Abbildung 17: Verteilung Sport

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Sportnennungen	2	0,3%	0	0%
Sonstige Artikel	688	99,7%	72	100%

Tabelle 13: Verteilung Sport

Wie man unschwer erkennen kann, nimmt das Thema Sport weder in der „Siegessäule“, noch in den Info-Briefen eine große Rolle ein. In der „Siegessäule“ handeln lediglich zwei Artikel, also 0,3% der Gesamtartikelanzahl, von Sport, während dieses Thema in den Info-Briefen kein einziges Mal Erwähnung findet. Interessant ist dieser Aspekt, wenn

man bedenkt, dass die Zeitschriften hauptsächlich für Männer gemacht und von Männern gelesen wurden.

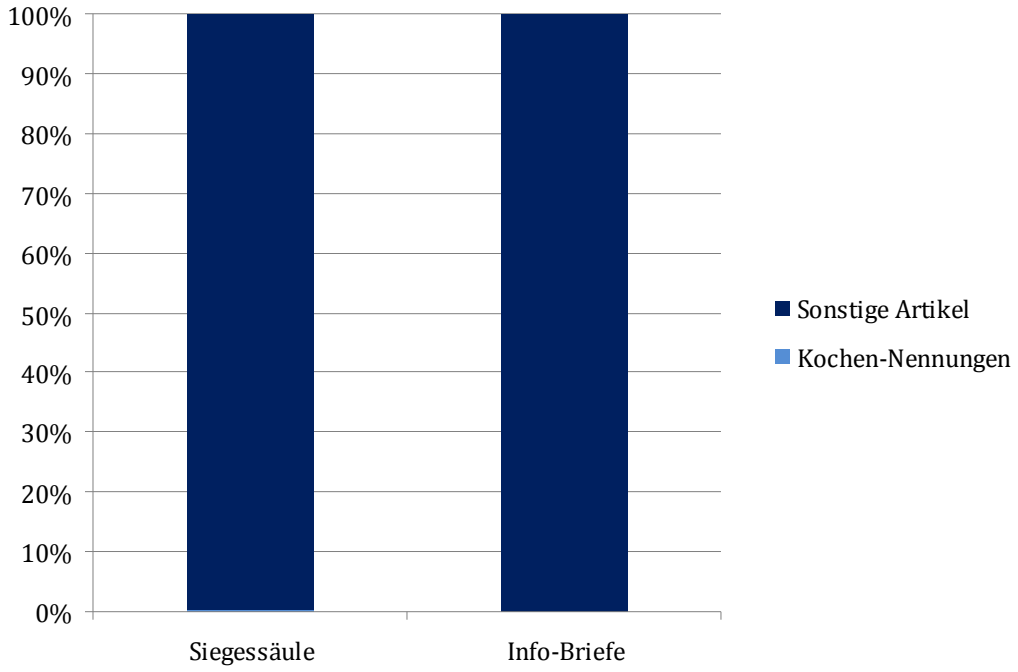

Abbildung 18: Verteilung Kochen

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Kochen-Nennungen	3	0,4%	0	0%
Sonstige Artikel	687	99,6%	72	100%

Tabelle 14: Verteilung Kochen

Auch das Thema Kochen kommt in der „Siegessäule“ in nur 0,4% der Berichterstattung vor. In den Info-Briefen wird es überhaupt nicht thematisiert.

Ohne daraus Rückschlüsse auf die BRD oder die DDR und deren Bevölkerung direkt ziehen zu können, kann aus diesen Zahlen zumindest schlussgefolgert werden, dass weder „typische Männerthemen“ wie Sport, noch „typische Frauenthemen“ wie Kochen weder in der einen, noch in der anderen homosexuellen Zeitschrift von großer Bedeutung sind.

9.8. Thema Spaß

Spaß-Nennungen wurden vergeben für Beiträge, die rein der Unterhaltung dienen und keinen weiteren Zweck erfüllen. Hinter diesen Artikeln ist auch kein moralischer oder ideologischer Sinn erkennbar.

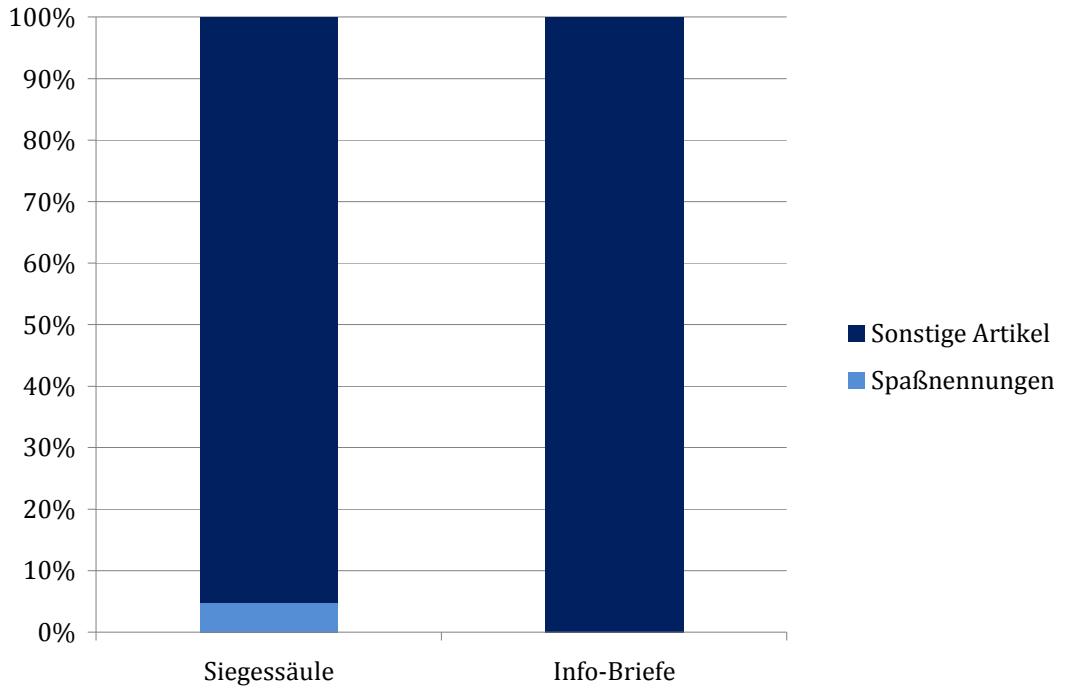

Abbildung 19: Verteilung Spaß

	Siegessäule	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule**	**Info-Briefe**	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln – Info-Briefe**
Spaß-Nennungen	33	5%	0	0%
Sonstige Artikel	657	95%	72	100%

Tabelle 15: Verteilung Spaß

Spaß-Beiträge, die rein der Unterhaltung dienen, gibt es in den Info-Briefen keine. Daraus geht hervor, dass die Info-Briefe nicht zur Unterhaltung geschrieben wurden, sondern immer einen (meist politischen) Zweck verfolgten. In der „Siegessäule“ gibt es zwar einige solcher Beiträge, aber auch hier ist der Anteil an der Gesamtartikelzahl mit 5% eher gering.

9.9. Thema Kirche

Die Kategorie Kirche umfasst Beiträge, die sich mit dem Verhältnis zwischen Homosexualität und der Kirche auseinandersetzen, wobei es in diesem Fall irrelevant ist, ob es sich um Berichterstattung über die Katholische oder die Evangelische Kirche handelt.

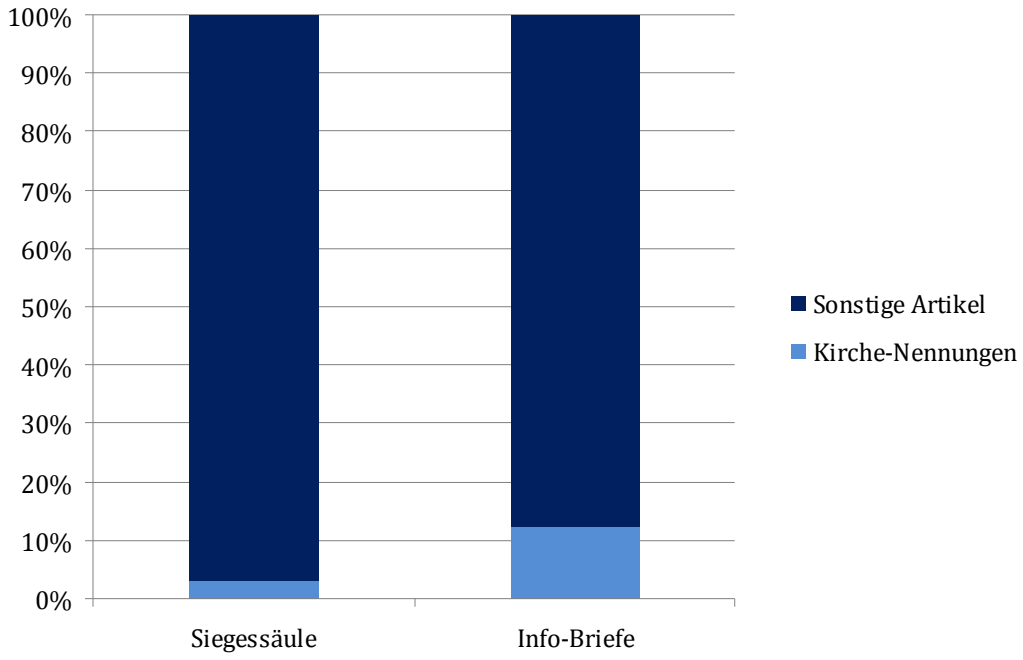

Abbildung 20: Verteilung Kirche

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Kirche-Nennungen	22	3,2%	9	12,5%
Sonstige Artikel	668	96,8%	63	88,5%

Tabelle 16: Verteilung Kirche

In der „Siegessäule“ ist das Thema Kirche mit 3,2% nicht von besonderer Bedeutung. In den Info-Briefen geht es hingegen wesentlich häufiger, nämlich in 12,5% der

Berichterstattung, um die Kirche. Es ist einerseits nicht verwunderlich, dass in den Info-Briefen mehr kirchliche Themen zu finden sind als in der „Siegessäule“. Andererseits ist die Zahl mit 12,5% nicht so hoch wie man erwarten könnte, in Hinsicht dessen, dass die Info-Briefe offiziell von der Evangelischen Kirche herausgegeben wurden. Diese Statistik ist ein klarer Beweis dafür, dass die Info-Briefe keine Kirchenzeitung waren, sondern tatsächlich nur in deren Rahmen herausgegeben wurden und ein anderes beziehungsweise breiteres Publikum erreichen sollten als die MitarbeiterInnen der Kirche.

9.10. Thema lesbische Frauen

Nennungen für diese Kategorie wurden jedes Mal vergeben, wenn in einem Artikel lesbische Themen behandelt oder lesbische Frauen dezidiert erwähnt wurden und auf sie eingegangen wurde, und nicht nur von Schwulen oder Homosexuellen im Allgemeinen die Rede war.

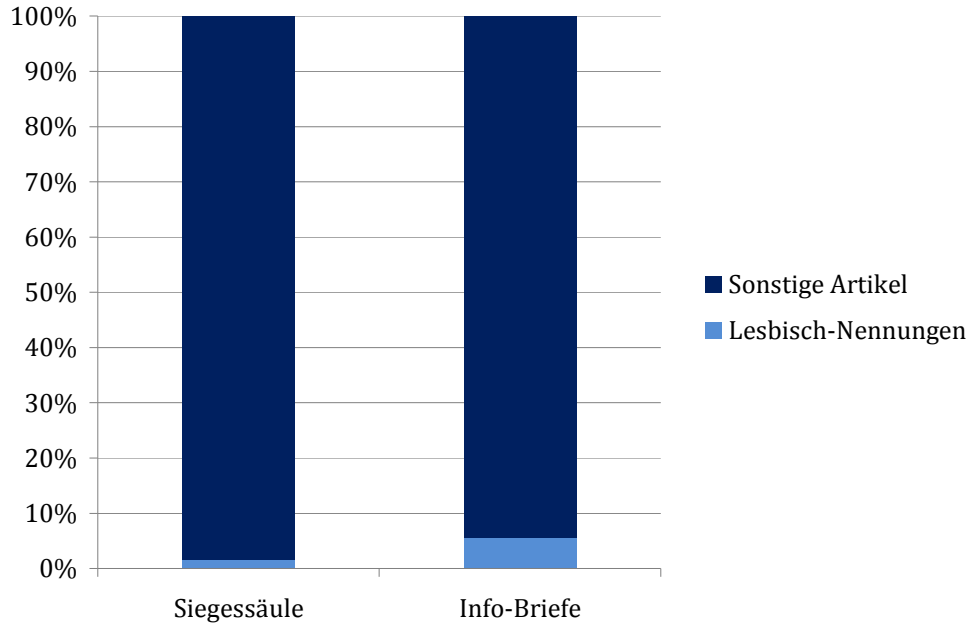

Abbildung 21: Verteilung lesbische Themen

	Siegessäule	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule**	**Info-Briefe**	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe**
Lesbisch-Nennungen	11	1,6%	4	5,6%
Sonstige Artikel	679	98,4%	68	94,4%

Tabelle 17: Verteilung lesbische Frauen

Artikel, in denen lesbische Frauen explizit erwähnt werden, gibt es in der „Siegessäule“ in nur 1,6% der Berichterstattung und in den Info-Briefen in 5,6%, während es unzählige Artikel gibt, in denen ausschließlich schwule Männer Erwähnung finden und

die ausschließlich für schwule Männer geschrieben wurden. Weiters wird in den meisten Fällen nicht das Wort „homosexuell“, sondern das Wort „schwul“ (schwule Politik, schwule Veranstaltung, schwules Zentrum, etc.) verwendet, das sich auf das männliche Geschlecht bezieht und das weibliche ausgrenzt. Diese Zahlen bestätigen die Tatsache, dass vor allem die „Siegessäule“ in den 1980er Jahren ein Magazin war, das für schwule Männer konzipiert war und lesbische Themen nur am Rande erwähnte.

9.11. Thema Berichterstattung zwischen DDR/BRD

Nennungen wurden immer dann vergeben, wenn in der „Siegessäule“ über die DDR berichtet wurde und wenn in den Info-Briefen die Bundesrepublik erwähnt wurde. In welchem Kontext dies stattfand, war hierbei nicht wichtig.

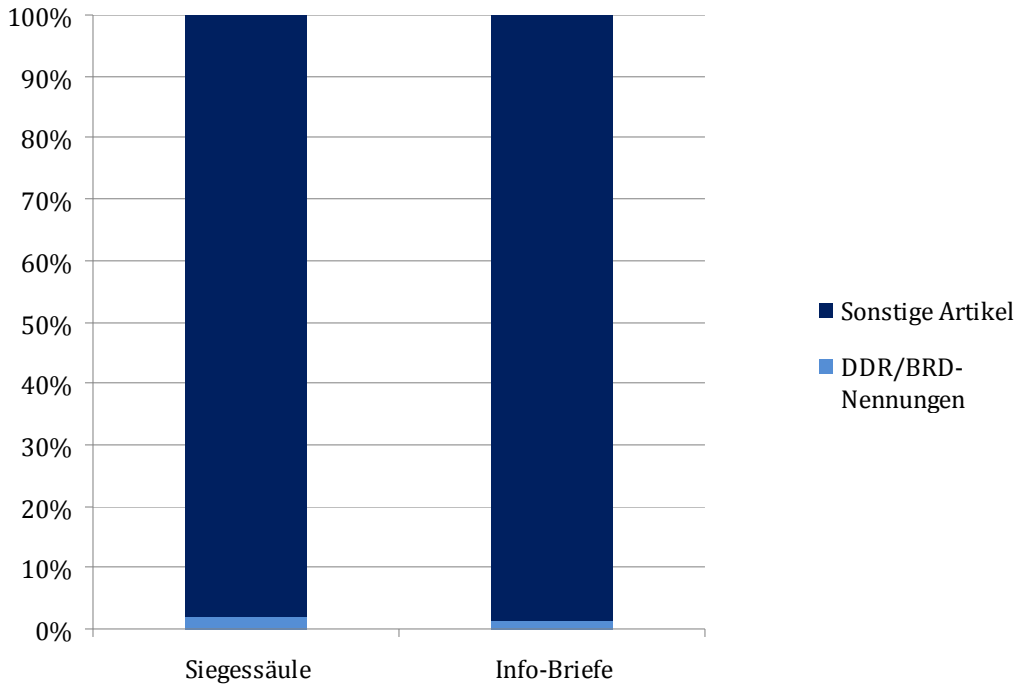

Abbildung 22: Verteilung BRD/DDR

	Siegessäule	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule**	**Info-Briefe**	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe**
DDR/BRD-Nennungen	13	1,9%	1	1,4%
Sonstige Artikel	677	98,1%	71	98,6%

Tabelle 18: Verteilung BRD/DDR

Einen weiteren interessanten Aspekt der Untersuchung stellt die Erwähnung von Ereignissen, die sich in der Bundesrepublik Deutschland oder in der Deutschen Demokratischen Republik abspielten, in dem jeweils dem anderen Teil zugehörigen

Medium dar. Kurz gesagt: wie oft werden DDR-Ereignisse in der „Siegessäule“ erwähnt, wie oft werden BRD-Ereignisse in den Info-Briefen erwähnt. Das Ergebnis ist ziemlich eindeutig: Obwohl Berlin EINE Stadt war, bestand offenbar weder im Osten noch im Westen großes Interesse, über den anderen Teil zu berichten. Die „Siegessäule“ berichtet mit 1,9% 13mal über Geschehnisse in der DDR, in den Info-Briefen ist nur ein einziger Artikel über Geschehnisse in der Bundesrepublik zu finden. Aufgrund der geringeren Gesamtanzahl der Artikel in den Info-Briefen ergibt dies eine ähnliche Prozentverteilung wie jene der „Siegessäule“, nämlich 1,4%.

9.12. Thema Medizin

Zur Kategorie Medizin gehören alle Artikel, die von Medizinischem handeln. Auch AIDS-Artikel mit medizinischem Hintergrund fallen in diese Kategorie.

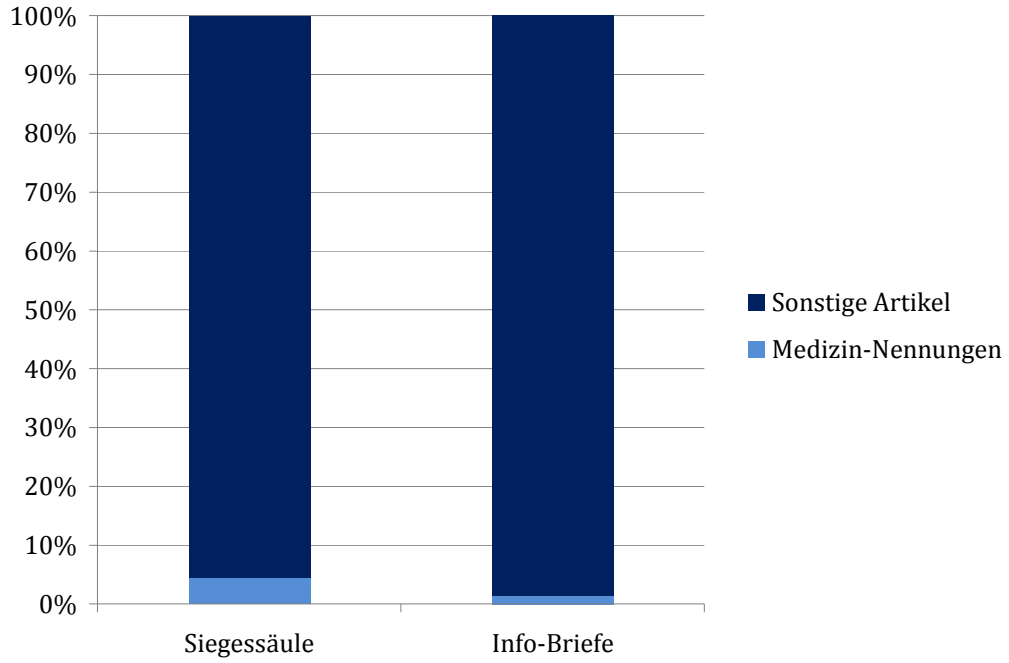

Abbildung 23: Verteilung Medizin

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Medizin-Nennungen	31	4,5%	1	1,4%
Sonstige Artikel	659	96,5%	71	98,6%

Tabelle 19: Verteilung Medizin

Medizinische Themen werden in beiden Printmedien nicht allzu häufig angeschnitten. Wenn doch, dann haben sie so gut wie immer mit AIDS zu tun. In der „Siegessäule“ geht es in 4,5% aller Artikel um Medizinisches, in den Info-Briefen ist es nur ein einziger

Beitrag, also 1,4% der gesamten Berichterstattung. Dies ist erstaunlich – hätte doch auch in der DDR häufiger aus medizinischer Sicht über AIDS und Geschlechtskrankheiten aufgeklärt werden sollen. Wieder ist erkennbar, dass das Thema AIDS (siehe Kapitel 9.4. *Hauptthema AIDS*) und diesbezügliche Aufklärung gerade in der DDR offensichtlich keine übergeordnete Rolle spielte.

9.13. Thema Bildungswesen

In der Kategorie Bildungswesen befinden sich Nennungen zum Thema Schule, Universität und Fort- und Weiterbildung, ungeachtet dessen, ob sie mit Homosexualität in Verbindung stehen oder nicht.

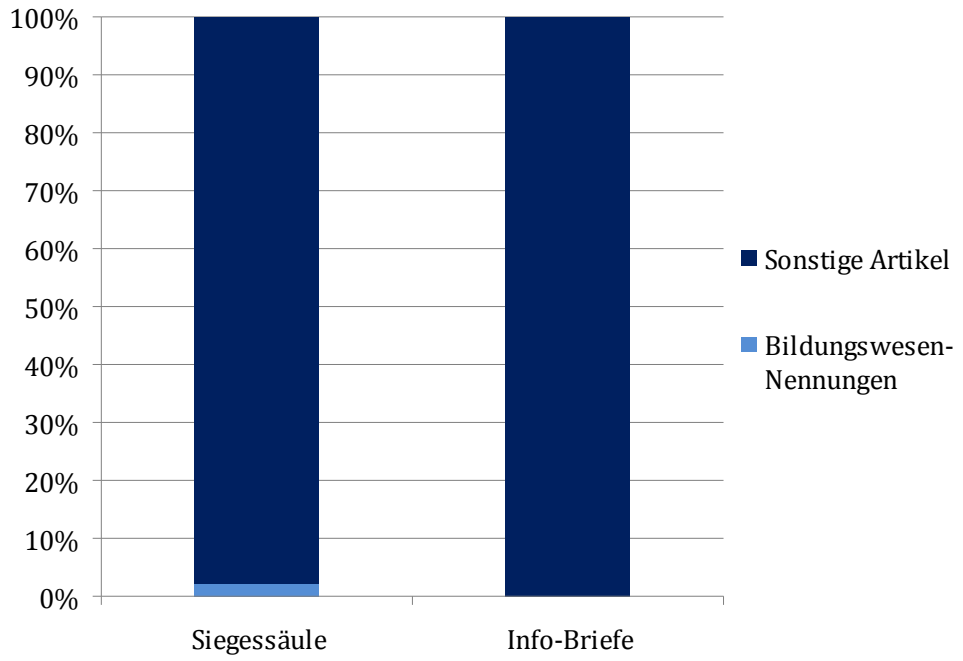

Abbildung 24: Verteilung Bildungswesen

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Bildungswesen-Nennungen	16	2,3%	0	0%
Sonstige Artikel	674	97,7%	72	100%

Tabelle 20: Verteilung Bildungswesen

Über das Bildungswesen, also über Aktivitäten an Universitäten, Weiterbildungsangebote für Homosexuelle, Aufklärung im Schulunterricht, etc. wird in

der „Siegessäule“ in 2,3% aller Artikel berichtet. Dieses Thema spielt in den DDR-Info-Briefen keine Rolle, es wird in keinem einzigen aller Beiträge erwähnt. Dies muss nicht zwangsläufig von Desinteresse an diesem Themenbereich zeugen, sondern kann auch auf die mangelnden diesbezüglichen Angebote zurückzuführen sein. In der BRD wurde zum Beispiel über Aufklärung bezüglich Homosexualität und AIDS im Unterricht diskutiert oder es wurden Weiterbildungsmöglichkeiten für Homosexuelle an eigens dafür eingerichteten Instituten angeboten. All dies wäre in der DDR in den 1980er Jahren undenkbar gewesen. Und da die Info-Briefe sich fast ausschließlich mit homosexuellen Themen befassten, blieb aufgrund des nicht vorhandenen Homosexualitätsbezugs der Bildungssektor in der Berichterstattung auf der Strecke.

9.14. Thema Kriminalität

Das Thema Kriminalität bezeichnet in dieser Untersuchung Berichterstattung über Fälle von tätlichen Übergriffen auf homosexuelle Personen im In- und Ausland.

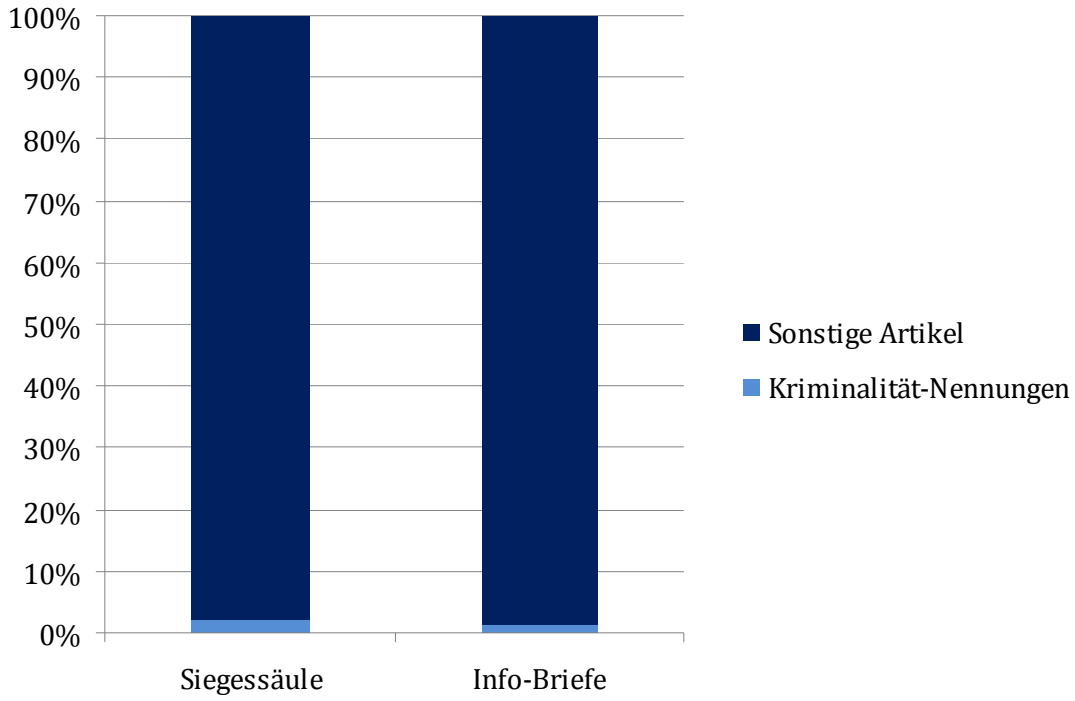

Abbildung 25: Verteilung Kriminalität

	Siegessäule	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule**	**Info-Briefe**	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe**
Kriminalität-Nennungen	15	2,2%	1	1,4%
Sonstige Artikel	675	97,8%	71	98,6%

Tabelle 21: Verteilung Kriminalität

Das Thema Kriminalität, in diesem Kontext also Berichterstattung über tätliche Übergriffe auf homosexuelle Personen, ist in beiden Zeitschriften nicht besonders umfangreich vorhanden. In der „Siegessäule“ wird in 2,2% aller Artikel über derartige

Ereignisse berichtet, in den Info-Briefen in 1,4%. Fraglich ist, ob die Zahl deswegen so niedrig ist, weil solche Übergriffe sowohl in der BRD als auch in der DDR selten passierten, oder wohl eher, weil nicht über alles berichtet wurde, beziehungsweise nicht alles an die Öffentlichkeit gelangte und mit Homosexualität in Verbindung gebracht wurde.

9.15. Thema Homosexuelle Vergangenheit

In diese Kategorie fallen alle Artikel, die von der Vergangenheit einzelner homosexueller Menschen oder von der Vergangenheit der Homosexualität allgemein handeln.

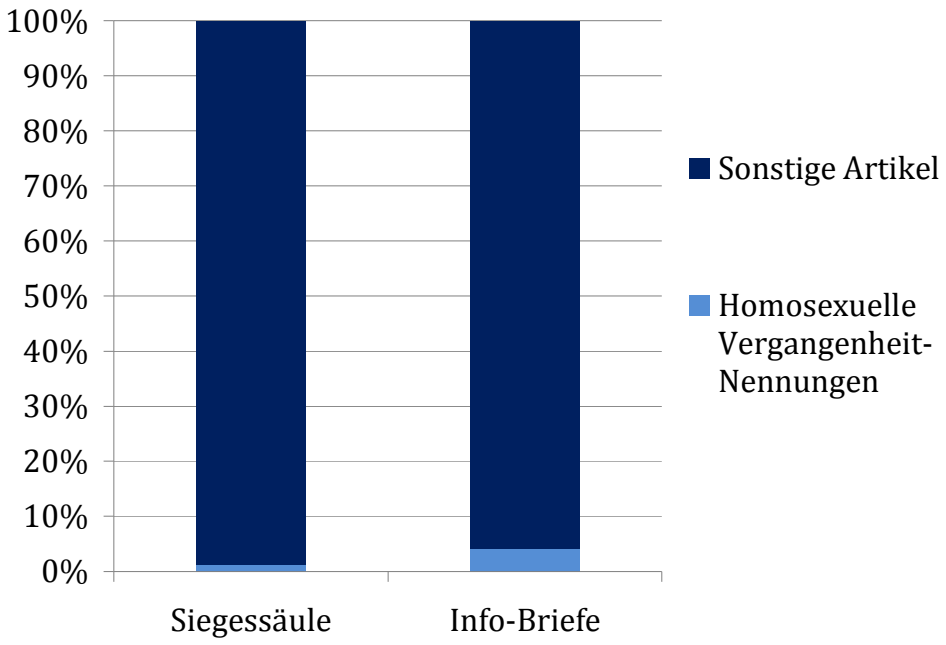

Abbildung 26: Verteilung homosexuelle Vergangenheit

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Homosexuelle Vergangenheit-Nennungen	9	1,3%	3	4,2%
Sonstige Artikel	681	98,7%	69	95,8%

Tabelle 22: Verteilung homosexuelle Vergangenheit

Beiträge zur homosexuellen Vergangenheit gab es in den Info-Briefen häufiger als in der „Siegessäule“. Dies mag unter Anderem daran liegen, dass es in dieser Hinsicht immer

wieder Probleme mit dem Staat gab. Immer wieder wurde zum Beispiel versucht, eine Kranzniederlegung im Konzentrationslager Sachsenhausen zu veranstalten, und jedes Mal wurde dieses Vorhaben von der Polizei verhindert (siehe Kapitel 5.5. *Die Stasi und Homosexuelle*). Über die Vergangenheit der Homosexuellen und Vergangenheitsbewältigung wird in der „Siegessäule“ in 1,3% der Artikel berichtet, in den Info-Briefen in 4,2%.

9.16. Thema Homosexuelle Lebensweisen

Diese Kategorie beschreibt Artikel zur typischen oder auch untypischen Lebensweise homosexueller Menschen und diesbezüglichen Vorurteilen.

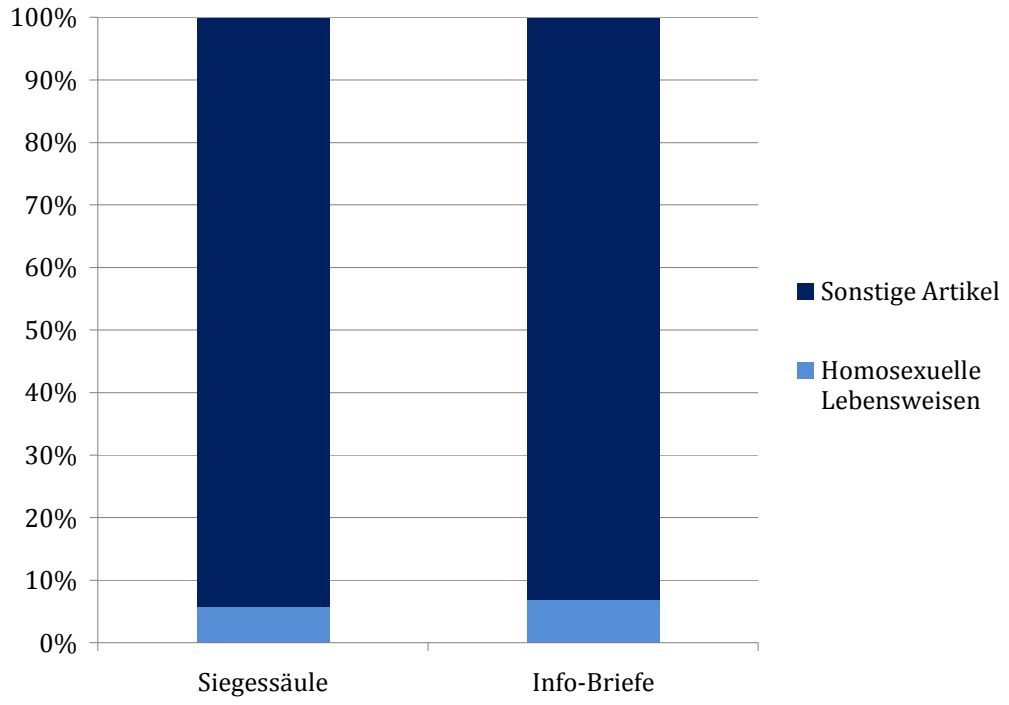

Abbildung 27: Verteilung homosexuelle Lebensweisen

	Siegessäule	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule**	**Info-Briefe**	**Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln – Info-Briefe**
Homosexuelle Lebensweisen	40	5,8%	5	6,9%
Sonstige Artikel	650	94,2%	67	93,1%

Tabelle 23: Verteilung homosexuelle Lebensweisen

Die prozentuelle Verteilung des Themas Homosexuelle Lebensweisen ist im Vergleich zwischen der „Siegessäule“ und den Info-Briefen recht ausgeglichen. In der „Siegessäule“

wird in 5,5% aller Artikel über homosexuelle (und meist schwule) Lebensweisen berichtet, in den Info-Briefen sind es 6,9%. Dies ist kein geringer Anteil, spielt jedoch auch keine allzu bedeutende Rolle in der Themenverteilung.

9.17. Thema Coming Out

In diese Kategorie fallen alle Artikel zum Thema Coming Out, sei es im Elternhaus, an der Arbeitsstelle, im Freundeskreis, in der Gesellschaft, etc.

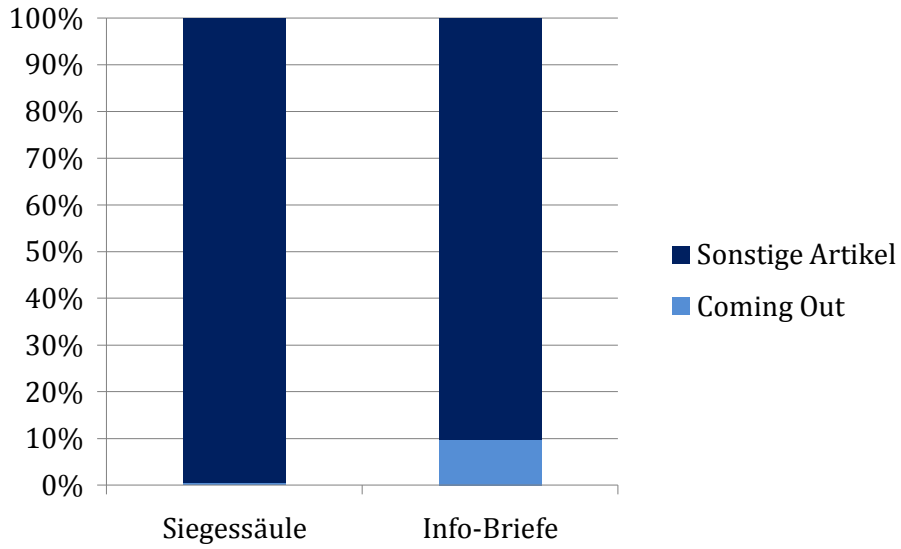

Abbildung 28: Verteilung Coming Out

	Siegessäule	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Siegessäule	Info-Briefe	Anteil der Nennungen an Gesamtartikeln - Info-Briefe
Coming Out	4	0,6%	7	9,7%
Sonstige Artikel	686	99,4%	65	90,3%

Tabelle 24: Verteilung Coming Out

Sehr interessant ist die grafische Darstellung zum Thema Coming Out. In der „Siegessäule“ wurde ausgesprochen selten (0,6%) über dieses Thema berichtet, während es in den Info-Briefen mit fast 10% der Gesamtberichterstattung keine so unbedeutende Rolle einnahm. Die Erklärung hierfür ist naheliegend: In Westberlin gab es jede Menge Aufklärungsmaterial über Homosexualität und Coming Out. Wollte man mehr zu diesem Thema erfahren, war es nicht schwer, an die gewünschten

Informationen zu gelangen. In der DDR wurde über Homosexualität größtenteils nicht gesprochen und folglich auch nicht berichtet. Es gab kaum Publikationen, die sich mit Homosexualität befassten. Viele Homosexuelle in Ostdeutschland hatten nicht den Mut, sich in der Gesellschaft zu outen. Viele von ihnen wussten nicht einmal, was Homosexualität war und dass es noch andere Menschen gab, die auf diese Weise empfanden. Sie hielten sich für abartig und gestört. Folglich muss es den Verantwortlichen der Info-Briefe ein Anliegen gewesen sein, die homosexuelle Bevölkerung aufzuklären, ihr klarzumachen, dass sie nicht die einzigen Menschen sind, die mit derlei Gefühlen und Problemen zu kämpfen haben, und ihnen Mut zu ihrem Coming Out zuzusprechen. Neben Mut und Zuspruch wurden auch Betroffenenberichte zum Thema „Coming Out im Elternhaus“ abgedruckt.

10. Beantwortung der Forschungsfragen

Auf welche Weise wurden in der DDR homosexuelle Printmedien trotz des Publikationsverbots verbreitet?

In der DDR wurden immer wieder auf illegale Weise Flugblätter von HomosexuellenaktivistInnen verteilt. Privat organisierte, periodisch erscheinende Printerzeugnisse gab es jedoch nicht. Die einzige Möglichkeit, den Staat zu „umgehen", fanden die MitarbeiterInnen der Evangelischen Kirche. Im Rahmen diverser homosexueller Arbeitskreise oder Arbeitsgruppen konnten „Kirchenblätter" herausgegeben werden. Die zur damaligen Zeit bekannteste Publikation waren die Info-Briefe der Bekenntnisgemeinde Plesserstraße. Von den Verantwortlichen wurde auf jeder Publikation der Vermerk „Nur für den innerkirchlichen Gebrauch" niedergeschrieben. Auf diese Weise war es den Homosexuellengruppen gelungen, die für sie geltende staatliche Vervielfältigungs- und Druckerlaubnis zu umgehen, da die Info-Briefe offiziell (und natürlich nur rein formell) ausschließlich für MitarbeiterInnen der Kirche gedruckt wurden. Dass sie für ein anderes Publikum geschrieben und auch von diesem rezipiert wurde, spielte keine Rolle (siehe auch Kapitel 3.2. *Info-Briefe des „Arbeitskreises Homosexuelle Selbsthilfe"*).

Welche grundlegenden Unterschiede gibt es zwischen den Info-Briefen in Ostberlin und der Zeitschrift „Siegessäule" in Westberlin?

Abgesehen von den thematischen Unterschieden, gab es zwischen den Info-Briefen und der „Siegessäule" auch viele organisatorische und formale Unterschiede.

Die Auflage der Info-Briefe war wesentlich geringer als die der „Siegessäule", woraus sich ein geringerer Aufwand und Finanzierungsbedarf ergab. Die „Siegessäule"-Ausgaben haben einen größeren Umfang und sind bunter und qualitativ hochwertiger als die Info-Briefe, außerdem sind in ihnen zahlreiche Fotos vorzufinden. Die einzigen grafischen, vom Schreibmaschinenstil abweichenden Elemente in den Info-Briefen sind vereinzelte mit der Hand geschriebene Überschriften. Die „Siegessäule" verfügt stets

über ein grafisch ausgereiftes Titelblatt, während dieses bei den Ausgaben der Info-Briefe erst gar nicht vorhanden ist.

Auch organisatorisch gab es merkliche Unterschiede. Die Redaktion der Info-Briefe bestand aus einer Handvoll Personen und die Auflage war gering. Es war nicht nötig, größere Vorkehrungen zu treffen und auch die basisdemokratische Entscheidungsfindung war keine große Herausforderung. Diese wurde anfangs auch bei der „Siegessäule" durchgeführt. Das Printerzeugnis stellte sich jedoch bald als aufstrebendes Stadtmagazin heraus, und es war immer mehr Organisation vonnöten. Schon bald hatte sich die „Siegessäule" vom typisch alternativen Charakter mit gleicher Verantwortung für alle MitarbeiterInnen und Arbeit nur dann, wenn es Spaß machte, entfernt. Im dritten Erscheinungsjahr kündigte die Redaktion den Verlust ihres alternativen Charakters an:

> Die SIEGESSÄULE hat bisher nach dem Motto gearbeitet: Der Zweck heiligt die Mittel! (Zum Nachteil der Finanzen) Dies muss sich sehr schnell ändern, wenn der Fortbestand der Zeitung gsichert (sic!) werden soll. Aus dieser Tatsache resultieren zwei Forderungen: Erstens müssen die Kosten gesenkt und zweitens die Einnahmen erhöht werden. Hauptaugenmerke liegen dabei auf Anzeigenakquisition, Aboverwaltung, Verkauf und Vertrieb sowie Spaßmaßnahmen in der Zeitung selbst. (Siegessäule Nr. 9/1986: 8)

Den Info-Briefen hingegen haftete die alternative Organisationsstruktur und der rein alternative Charakter bis zum Schluss an.

Werbeeinschaltungen erschienen in den Info-Briefen niemals. Der Rahmen wäre dafür auch gänzlich unpassend gewesen. In der „Siegessäule" wurde von Anfang an Werbung gedruckt, bereits in der ersten Ausgabe wird für ein Café geworben. Wichtig zu erwähnen ist, dass diese Werbungen nicht zufällig gewählt wurden, sondern immer mit Homosexuellem zu tun hatten, wie zum Beispiel Werbung für die schwule Bar „Flip Flop" in Berlin Kulmerstraße, das „Café Lila" in der Katzbachstraße oder das „schwule Programm" des Verlag Rosa Winkel. Für weiterführende Informationen siehe Kapitel 3.3. *Nicht-thematische Unterschiede zwischen der „Siegessäule" und den Info-Briefen des „Arbeitskreises Homosexualität"*.

Inwiefern unterschied sich die Themensetzung zwischen den ostdeutschen Info-Briefen und der westdeutschen Zeitschrift „Siegessäule" in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre?

Der auffälligste in der Inhaltsanalyse festgestellte Unterschied zwischen den Ost- und Westprintmedien ist die Tatsache, dass der meisterwähnte Themenbereich in der „Siegessäule" Kultur ist, während in den Info-Briefen die Politik überwiegt. Zudem gibt es in den „Siegessäule"-Ausgaben hin und wieder Artikel, die ausschließlich der Unterhaltung dienen und keinerlei sonstigen Hintergrund haben. In den Info-Briefen sind derlei Artikel nicht vorhanden. Diese beiden Faktoren geben den Info-Briefen ein etwas ernsthafteres Image als der „Siegessäule".

Innerhalb des Themenbereichs Kultur überwiegen in der „Siegessäule" mit einer nahezu gleichen prozentuellen Verteilung die Themen Literatur, Prominenz und Film, während in den Info-Briefen das Thema Literatur mit einem Vorkommen in mehr als zwei Drittel aller kulturellen Artikel mit großem Abstand zu allen anderen kulturellen Themen die alleinige Spitzenposition einnimmt. Das in der „Siegessäule" so häufig vorkommende Thema Film hingegen findet in den Info-Briefen gar keine Erwähnung. Ebenso gestaltet sich die Situation für die Kategorien Bildkunst, Ballett und Reise.

Ein weiterer bedeutender Unterschied ist erkennbar in der Berichterstattung zum Thema AIDS. In der „Siegessäule" wird weitaus häufiger darüber berichtet als in den Info-Briefen. Ankündigungen für und Berichte über Veranstaltungen für Homosexuelle gibt es in der „Siegessäule" wesentlich seltener als in den Info-Briefen, ebenso Artikel über das Verhältnis zwischen der heterosexuellen und der homosexuellen Gesellschaft. Internationale Politik hingegen wird in der Westberliner Zeitschrift „Siegessäule" wesentlich häufiger thematisiert als in den Ostberliner Info-Briefen. Wie zu erwarten, wird das Thema Kirche in den kirchlichen Info-Briefen häufiger genannt als in der „Siegessäule". Auch lesbische Frauen finden hier etwas häufiger Erwähnung, und das Thema Coming Out überwiegt in den Info-Briefen ganz eindeutig.

Inwiefern spielte AIDS eine Rolle in der Themensetzung der Info-Briefe und der „Siegessäule" in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre?

Das Thema AIDS spielte in der „Siegessäule" und in den Info-Briefen sehr unterschiedliche Rollen. In der westdeutschen Zeitschrift war es von großer Bedeutung. In 28% aller untersuchten Artikel kam AIDS zur Sprache. Ab 1984 wurde immer wieder über die Krankheit selbst, deren medizinischen Hintergrund, HIV-Infizierte, Präventionsmaßnahmen, sowie über nationale und internationale Entwicklungen und Fortschritte berichtet.

In der DDR gestaltete die Situation bis zum Ende der Untersuchung 1988 gänzlich anders. Über AIDS wurde in nur 8% aller jemals geschriebenen Info-Briefe-Artikel berichtet. Im Untersuchungszeitraum scheint AIDS folglich in der BRD ein wesentlich präsenteres Thema gewesen zu sein als in der DDR. Weitere Informationen hierzu finden sich in Kapitel 9.4. *Hauptthema AIDS*.

Wurde in den homosexuellen Info-Briefen und in der „Siegessäule" auch auf lesbische Frauen eingegangen oder wurden diese Printmedien für schwule Männer konzipiert?

Schon auf dem Titelblatt der ersten „Siegessäule"-Ausgabe ist zu lesen: „Berlins Monatsblatt für Schwule". Die „Siegessäule" war ursprünglich als ein Magazin für schwule Männer gedacht, in dem dennoch hin und wieder, jedoch sehr vereinzelt, auch lesbische Themen gedruckt wurden. Im Untersuchungszeitraum Ende der 1980er Jahre war dies immer noch der Fall. Jedoch acht Jahre nach der Gründung, im Jahr 1996, fand eine Neuorientierung statt und die „Siegessäule" wurde zu einem schwul-lesbischen Magazin und bekam einige Jahre später sogar eine weibliche Chefredakteurin. Auch die Untersuchungsergebnisse in dieser Magisterarbeit bestätigen die Männerorientierung der „Siegessäule" Ende der 1980er Jahre mit einer Erwähnung von Lesben in nur 1,6% aller Artikel. Wenn lesbische Themen erwähnt wurden, dann passierte das Kontexten wie diesem: „Wurde ja eigentlich auch Zeit: nach all den vielen großen Schwulenfilmen (Mein wunderbarer Waschsalon, Das Gesetz der Begierde, Prick Up Your Ears, etc.) nun auch ein Lesbenfilm: Desert Hearts." (vgl. Siegessäule Nr. 1/1988: 36)

Die Analyse ergab, dass in den Info-Briefen mit 5,6% zwar häufiger über lesbische Themen berichtet wurde als in der „Siegessäule“, auch hier die männer- und schwulenbezogenen Themen jedoch haushoch dominierten. Die Begründung dafür findet sich vermutlich in folgender Tatsache: üblicherweise arbeiteten in der DDR Schwule und Lesben zusammen. Es gab eine Ausnahme, und genau diese Ausnahme bildete jene Gruppe, welche die hier untersuchten Info-Briefe herausgab: In der Bekenntnisgemeinde Plesserstraße teilten sich die Arbeitskreise „Schwule in der Kirche“ und „Lesben in der Kirche“ anfänglich die Räumlichkeiten. Kurz darauf übersiedelte die Frauengruppe jedoch in die Gethsemanekirche in Berlin Prenzlauer Berg. Der Arbeitskreis „Schwule in der Kirche“ war also eine reine Männergruppe, und somit ist es auch nicht verwunderlich, dass zu einem ausgesprochen hohen Prozentsatz über Themen für schwule Männer berichtet wurde (siehe auch Kapitel 5.6.2. *„Arbeitskreis Homosexuelle Selbsthilfe“*). Im Info-Brief Nr. 2/1986 erklären die Verantwortlichen auf Seite 5-6 ihre Haltung gegenüber der Schwulendiskriminierung und somit auch der Frauenbewegung:

> Sie ist eine Folge patriarchaler Gesellschaftsstrukturen und steht in engem Zusammenhang mit der Unterdrückung der Frau. Daher sind wir grundsätzlich mit der Emanzipationsbewegung der Frauen solidarisch. Daher kann es bei uns auch keinen Platz geben für Frauendiskriminierung und Diskriminierung feminin wirkender Schwuler, den Tunten.

Die schwulen Herausgeber der Info-Briefe erklären sich folglich solidarisch mit der Frauenbewegung, distanzieren sich aber gleichzeitig auch eindeutig von dieser. Eine gewisse Form vom Scheinheiligkeit ist hier vorzufinden. Die schwulen Männer dieses Arbeitskreises erklären sich offensichtlich nur mit den Frauen solidarisch, weil sie auf die gleiche Weise unterdrückt werden. In weiterer Folge macht es den Anschein, sie seien nur mit Frauen solidarisch, da es auch Männer gibt, die sich wie Frauen verhalten. Diskriminierung in den eigenen Reihen wäre nicht wünschenswert.

11. Conclusio und Ausblick

Faszinierend war immer schon die Tatsache, dass Berlin lange Zeit *eine* Stadt war, die dennoch aus zwei Teilen bestand und deren Bevölkerung sich aufgrund dessen maßgeblich unterschied. Im westlichen Teil der Stadt wurde Homosexualität offen ausgelebt, während im östlichen Teil Homosexualität hinter verschlossenen Türen gehalten werden musste. Gesellschaftliche Gegensätze und unterschiedliche Rechtslagen prägten die beiden Stadtteile. Das Ziel dieser Magisterarbeit war es, die Rahmenbedingungen von Homosexualität und homosexuellem Journalismus in Deutschland zur Zeit des Eisernen Vorhangs herauszuarbeiten und festzustellen, ob zwischen den Printmedien „Siegessäule" in Westberlin und den zeitschriftenähnlichen Info-Briefen in Ostberlin in den 1980ern Unterschiede festzustellen waren.

Die Untersuchungstätigkeit bestand aus ausführlicher Literaturbearbeitung sowie einer Inhaltsanalyse. Hierbei wurde für den Osten der komplette brauchbare Bestand der Info-Briefe, und für den Westen die den Erscheinungszeitpunkten äquivalenten Exemplare der „Siegessäule", sowie die jeweils beiden darauffolgenden Ausgaben, zur Analyse herangezogen. Die in den einzelnen Ausgaben behandelten Themen wurden in Tabellen notiert, Kategorien zugeordnet und auf ihre Häufigkeit geprüft.

Das Ergebnis dieser Magisterarbeit ist die Feststellung, dass es in den 80er Jahren in Berlin tatsächlich sowohl inhaltlich als auch formal Unterschiede zwischen der im Westen offiziell publizierten homosexuellen Zeitschrift „Siegessäule" und den im Osten inoffiziell herausgegebenen homosexuellen Info-Briefen der Evangelischen Kirche gab. Erwartungsgemäß spezialisierte sich die „Siegessäule" hauptsächlich auf kulturelle Themen, während in den Info-Briefen politische Themen überwogen. Es sei jedoch erwähnt, dass politische Themen in der „Siegessäule" zwar nicht ganz so häufig vorkamen wie in den Info-Briefen, jedoch auch hier sehr stark vertreten waren. Alles in allem war der politische Kampfgeist und Aktionismus im Osten stärker zu spüren als im Westen, obwohl die Rechtslage für Homosexuelle (Männer) sich hier weniger streng gestaltete als im Westen Deutschlands. Im Sektor „internationale Politik" war die „Siegessäule" wesentlich stärker vertreten als die Info-Briefe, wobei zu erwähnen ist, dass dennoch in beiden Medien die nationale Politik eindeutig vorrangig war.

Im kulturellen Bereich wurden in der „Siegessäule" vor allem die Bereiche Literatur, Prominenz und Film thematisiert, während die Info-Briefe den Fokus ganz stark nur auf

den Bereich Literatur setzten und alle anderen kulturellen Themen eine untergeordnete Rolle spielten. Dieser Literatur-Fokus rührt daher, dass es in der DDR kaum Medienprodukte für Homosexuelle gab, und wenn doch hin und wieder vereinzelt Exemplare durch die Finger der Zensur rutschten, dann handelte es sich dabei zumeist um Bücher.

Auch das Thema AIDS markiert eine gravierende inhaltliche Unterscheidung zwischen den Ost- und Westmedien Berlins. Die „Siegessäule" berichtete in beinahe jedem dritten Artikel über AIDS (sei es in gesellschaftlichem, rechtlichem oder medizinischem Zusammenhang), während dieses Thema in den Info-Briefen nur vereinzelt erwähnt wurde. Vermutlich spielte AIDS in den Köpfen der DDR-Bevölkerung eine untergeordnete Rolle, da es bis zum Ende der in dieser Magisterarbeit durchgeführten Untersuchung im Jahr 1988 in der DDR bei weitem nicht so viele HIV-Infektionen gab wie in der Bundesrepublik. Sehr interessant und ein guter Ansatz für eine weiterführende Untersuchung wäre die Frage, inwiefern sich die Berichterstattung über die AIDS-Problematik mit der steigenden Zahl der HIV-Infizierten vor allem in der DDR in den Folgejahren veränderte.

In der „Siegessäule" wird weitaus weniger über Veranstaltungen (sei es kultureller, politischer oder sonstiger Natur) für Homosexuelle berichtet als in den Info-Briefen. Naheliegend ist die Annahme, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass es in der BRD unzählige solcher Veranstaltungen gab und diese auch für alle zugänglich waren und frei und überall angekündigt werden durften. Folglich war ihr Stattfinden nicht so „eine große Sache" wie in der DDR. Hier gab es derlei Veranstaltungen wesentlich seltener, und es gab überdies kaum Möglichkeiten, sie unter der Bevölkerung publik zu machen. Es erstaunt also nicht, dass der Weg der Ankündigung über die Info-Briefe so intensiv wie möglich hierfür genutzt wurde.

Auch das Thema Kirche wurde in den Info-Briefen häufiger erwähnt als in den „Siegessäule"-Ausgaben. Andererseits jedoch nicht so häufig wie zu erwarten wäre, in Hinblick darauf, dass der offizielle Herausgeber der Info-Briefe die Evangelische Kirche war. Dies bestätigt die Annahme, dass diese „Zeitschriften" zwar unter dem Schutz der Kirche publiziert wurden, jedoch weder von ihr verfasst noch instruiert wurden.

Sowohl in den Ost- als auch in den Westmedien finden lesbische Frauen kaum Erwähnung, etwas häufiger jedoch in den Info-Briefen. Mögliche Ursachen dafür sind einerseits, dass lesbische Frauen in den 1980er Jahren generell wesentlich weniger Erwähnung fanden als schwule Männer und auch gesellschaftlich gesehen eher

untergingen oder nicht ernst genommen wurden, und andererseits natürlich auch die Tatsache, dass sowohl die „Siegessäule“, als auch die Info-Briefe dezidiert schwule Medien waren und für schwule Männer gemacht wurden. Weiterführend wäre es interessant, die Themensetzung zwischen schwulen und lesbischen Medien zu vergleichen. Die Materialbeschaffung könnte sich jedoch schwierig gestalten, da es in der DDR nach jetzigem Wissen für lesbische Frauen lediglich die Zeitschrift „Frau anders“ gab, und diese erst ab Januar 1989 erschien, also kurz vor dem Fall der Mauer und in weiterer Folge auch dem baldigen Ende der DDR. Der Untersuchungszeitraum wäre somit eher knapp bemessen.

Diese Magisterarbeit, beziehungsweise die Untersuchungsergebnisse könnten von Interesse sein für diverse Homosexuelleninitiativen vor allem in Berlin, aber auch im Rest Deutschlands oder dem deutschsprachigen Europa. Weiters werden mit Sicherheit auch einige interessante Fakten für Historiker, sowie DDR- und Geschichtsinteressierte zu finden sein. Hoffentlich wurde mit dieser Arbeit ein kleiner Beitrag dazu geleistet, die großen Forschungslücken auf dem Gebiet des homosexuellen Journalismus im deutschsprachigen Raum zu schließen. Diese Magisterarbeit hofft, bei seinen LeserInnen auf Interesse gestoßen zu sein und möglicherweise einen Anreiz dazu geliefert zu haben, das Thema weiterführend zu bearbeiten. Es ist noch viel zu tun.

12. Literaturverzeichnis

Abel, Richard (1996): An alternative press. Why? In: Publishing Research Quarterly. Volume 12, Nr. 4, Seite 78-84.

Abschlußbericht der Tagung "Psychosoziale Aspekte der Homosexualität" vom 28. 6. 1985

Altendorfer, Otto (2004): Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.

Atton, Chris (2002): Alternative Media. London.

Bailey, Olga Guedes/ Cammaerts, Bart/ Carpentier, Nico (2008): Understanding Alternative Media. Maidenhead (u.a.).

Bey, Dieter (2001): Rosa Rösser im europäischen Medienzirkus. Schwul-lesbische Medienlandschaft in Deutschland und der EU. In: Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales [Hrsg.]: Lesben und Schwule in der Europäischen Union. Dokumentation einer Veranstaltung auf der Expo 2000 in Hannover. Hannover. S. 35-39.

Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike (2005): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 3. Aufl. Wiesbaden.

Brühl, Olaf (2006): Sozialistisch und schwul. Eine subjektive Chronologie. In: Setz, Wolfram [Hrsg.]: Homosexualität in der DDR. Materialien und Meinungen. Hamburg. S. 89-152.

Fehr, Gerhard (1983): Zu einigen Aspekten der Entwicklung der Risikogruppe der männlichen Homosexuellen und der Risikogruppe der kriminell gefährdeten, nicht lesbischen weiblichen Jugendlichen und Jungerwachsenen in der Hauptstadt Berlin. Dissertation A. Berlin.

Grau, Günter (1995): Sozialistische Moral und Homosexualität. Die Politik der SED und das Homosexuellenstrafrecht 1945 bis 1989. In: Grumbach, Detlef [Hrsg.]: Die Linke und das Laster. Schwule Emanzipation und linke Vorurteile. Hamburg. S. 85-141.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949

Hastenteufel, Regina (1980): Das Bild von Mann und Frau in der Werbung. Eine Inhaltsanalyse zur Geschlechtsspezifität der Menschendarstellung in der Anzeigenwerbung ausgewählter Zeitschriften unter besonderer Berücksichtigung des alten Menschen. Diss., Universität Bonn.

Herrn, Rainer (1999): Anders bewegt. 100 Jahre Schwulenbewegung in Deutschland. Hamburg.

Hess-Lüttich, Ernest W.B./ Rellstab, Daniel H. (2001): Aus der Geschichte der deutschsprachigen Alternativpresse seit '86. In: Hess-Lüttich, Ernest W.B./ Rellstab, Daniel H. [Hrsg.]: Medien, Texte und Maschinen. Angewandte Mediensemiotik. Wiesbaden. S. 181-218.

Hillhouse, Raelynn J. (1990): Out of the Closet behind the Wall: Sexual Politics and Social Change in the GDR. In: Slavic Review, Vol. 49, Nr. 4 (Winter 1990). S. 585-596.

Info-Brief Nr. 1/1985, Berlin.

Info-Brief Nr. 2/1986, Berlin.

Italiaander, Rolf [Hrsg.]: Weder Krankheit noch Verbrechen. Plädoyer für eine Minderheit. Hamburg.

Karstädt, Christina/ von Zitzewitz, Anette [Hrsg.] (1996): …viel zuviel verschwiegen. Eine Dokumentation von Lebensgeschichten lesbischer Frauen aus der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin.

Klimmer, Rudolf (1969): Die Situation in der DDR. In: Italiaander, Rolf [Hrsg.]: Weder Krankheit noch Verbrechen. Plädoyer für eine Minderheit. Hamburg. S. 274-276.

Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. vollständig überarbeitete Ausgabe. Basel.

Lasch, Vera/ Reimann, Katja (2006): Differenzierte Lebenslagen im Alter. Der Einfluss sexueller Orientierung am Beispiel homosexueller Männer. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geratrie, Vol. 39, Nr. 1. S. 13-21.

Loest, Erich (1984): Der Vierte Zensor. Vom Entstehen und Sterben eines Romans in der DDR. Köln.

Mayring, Phillipp (1983): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim u.a.

Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research [On-line Journal], 1(2). Abrufbar über: http://qualitative-research.net/fqs/fqs-d/2-00inhalt-d.htm (Stand: 3. Juni 2011)

Merten, Klaus (1995): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. verb. Auflage. Opladen.

Müller, Beate (2006): Stasi – Zensur – Machtdiskurse. Publikationsgeschichten und Materialien zu Jurek Beckers Werk. Tübingen.

Müller-Götzmann, Christian (2009): Artifizielle Reproduktion und gleichgeschlechtliche Elternschaft. Eine arztrechtliche Untersuchung zur Zulässigkeit fortpflanzungsmedizinischer Maßnahmen bei gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Veröffentlichung des Instituts für deutsches, europäisches und internationales Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik der Universitäten Heidelberg und Mannheim, Vol. 35.

Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 870, 5. Juli 1935

Rodriguez, Clemencia (2001): Fissures in the Mediascape. An International Study of Citizens' Media. Cresskill, NJ.

Rösch-Sondermann, Hermann (1988): Bibliographie der lokalen Alternativpresse. Vom Volksblatt zum Stadtmagazin. München (u.a.)

Salka, Sirko (2009): Feste Feiern! In: Siegessäule Nr. 3/ 2009. S. 10-20

Setz, Wolfram [Hrsg.] (2006): Homosexualität in der DDR. Materialien und Meinungen. Hamburg.

Siegessäule Nr. 1/1984, Berlin.

Siegessäule Nr. 9/1986, Berlin.

Siegessäule Nr. 1/1988, Berlin.

Sillge, Ursula (1991): Un-Sichtbare Frauen. Lesben und ihre Emanzipation in der DDR. Berlin.

Siniawski, Adalbert (2008): Schwul-lesbischer Journalismus in Deutschland. Marburg.

Solomon, Norman (2004): The State of the Media Union. MediaBeat. Fairness and Accuracy in Reporting. 22. Januar 2004. http://www.fair.org/index.php?page=2394 (Stand: 7. Mai 2011)

Stamm, Karl-Heinz (1988): Alternative Öffentlichkeit. Die Erfahrungsproduktion neuer sozialer Bewegungen. Frankfurt, Main (u.a.)

Starke, Kurt (1994): Schwuler Osten. Homosexuelle Männer in der DDR. Berlin.

Steinke, Ron (2005): „Ein Mann, der mit einem anderen Mann…". Eine kurze Geschichte des §175 in der BRD. In: Forum Recht, Nr. 2/2005. S. 60-63.

Sternweiler, Andreas [Hrsg.] (2004): Selbstbehauptung und Beharrlichkeit. Zweihundert Jahre Geschichte. Katalog zur Dauerausstellung im Schwulen Museum. Berlin.

Thinius, Bernd (2006): Erfahrungen schwuler Männer in der DDR und in Deutschland Ost. In: Setz, Wolfram [Hrsg.]: Homosexualität in der DDR. Materialien und Meinungen. Hamburg. S. 9-88.

Turner, Ted (2004): My Beef With Big Media. How government protects big media – and shuts out upstarts like me. In: Washington Monthly. Juli/August 2004. http://www.washingtonmonthly.com/features/2004/0407.turner.html (Stand: 5. Mai 2011)

Vormbaum, Thomas/ Welp, Jürgen (2006): Sammlung der Änderungsgesetze und Neubekanntmachungen. Supplementband 2: Das Strafgesetzbuch der DDR. Berlin.

Walther, Joachim (2003): Der fünfte Zensor – das MfS als letzte Instanz. In: Müller, Beate (Hrsg.): Zensur im Modernen Deutschen Kulturraum. Tübingen, S. 131-147.

Waltz, Mitzi (2005): Alternative and Activist Media. Edinburgh.

Weichler, Kurt (1983): Gegendruck. Lust und Frust der alternativen Presse. Hamburg.

Wilke, Jürgen (2007): Presseanweisungen im zwanzigsten Jahrhundert. Erster Weltkrieg – Drittes Reich – DDR. Köln, Wien (u.a.)

Online-Quellen ohne Autor:

http://www.dgg-ev-bonn.de/conpresso/_rubric/index.php?rubric=Themen+-+Geschichte, Stand: 31. Mai 2010

https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/fakultaet3/sozialwissenschaft/Quasus/Volltexte/2-00mayring-d_qualitativeInhaltsanalyse.pdf (Stand: 21. Mai 2011)

http://vaz.mediaweb.at/ (Stand: 27. Mai 2011)

13. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Cover der ersten Ausgabe der „Siegessäule“ 16
Abbildung 2: Ablauf induktiver Kategorienbildung nach Mayring (2000: o.S.) 62
Abbildung 3: Anteil einzelner Nennungen an Gesamtnennungen 67
Abbildung 4: Verteilung Politik 70
Abbildung 5: Verteilung Politik Siegessäule 71
Abbildung 6: Verteilung Politik Info-Briefe 72
Abbildung 7: Verteilung Homosexuellenpolitik Siegessäule 74
Abbildung 8: Verteilung Homosexuellenpolitik Info-Briefe 75
Abbildung 9: Verteilung Kultur 76
Abbildung 10: Verteilung Kultur Siegessäule 78
Abbildung 11: Verteilung Kultur Siegessäule II 79
Abbildung 12: Verteilung Kultur Info-Briefe 80
Abbildung 13: Verteilung Kultur Info-Briefe II 81
Abbildung 14: Verteilung AIDS 83
Abbildung 15: Verteilung Homosexuellen-Veranstaltungen 85
Abbildung 16: Verteilung Hetero-Homo-Verhältnis 87
Abbildung 17: Verteilung Sport 89
Abbildung 18: Verteilung Kochen 90
Abbildung 19: Verteilung Spaß 91
Abbildung 20: Verteilung Kirche 93
Abbildung 21: Verteilung lesbische Themen 95
Abbildung 22: Verteilung BRD/DDR 97
Abbildung 23: Verteilung Medizin 99
Abbildung 24: Verteilung Bildungswesen 101
Abbildung 25: Verteilung Kriminalität 103
Abbildung 26: Verteilung homosexuelle Vergangenheit 105
Abbildung 27: Verteilung homosexuelle Lebensweisen 107
Abbildung 28: Verteilung Coming Out 109

14. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gesamtübersicht Themenverteilung *68*
Tabelle 2: Verteilung Politik *70*
Tabelle 3: Verteilung Politik Siegessäule *71*
Tabelle 4: Verteilung Politik Info-Briefe *72*
Tabelle 5: Verteilung Homosexuellenpolitik Siegessäule *74*
Tabelle 6: Verteilung Homosexuellenpolitik Info-Briefe *75*
Tabelle 7: Verteilung Kultur *77*
Tabelle 8: Verteilung Kultur Siegessäule *79*
Tabelle 9: Verteilung Kultur Info-Briefe *81*
Tabelle 10: Verteilung AIDS *83*
Tabelle 11: Verteilung Homosexuellen-Veranstaltungen *85*
Tabelle 12: Verteilung Hetero-Homo-Verhältnis *88*
Tabelle 13: Verteilung Sport *89*
Tabelle 14: Verteilung Kochen *90*
Tabelle 15: Verteilung Spaß *91*
Tabelle 16: Verteilung Kirche *93*
Tabelle 17: Verteilung lesbische Frauen *95*
Tabelle 18: Verteilung BRD/DDR *97*
Tabelle 19: Verteilung Medizin *99*
Tabelle 20: Verteilung Bildungswesen *101*
Tabelle 21: Verteilung Kriminalität *103*
Tabelle 22: Verteilung homosexuelle Vergangenheit *105*
Tabelle 23: Verteilung homosexuelle Lebensweisen *107*
Tabelle 24: Verteilung Coming Out *109*

15. Anhang

I. Thementabellen

Info-Brief Nr. 1/85

Januar 1985
Seiten: 9
Artikel: 3

Seite	Thema	Kategorie
3	Vorstellung und Programm der „Schwulen Männergruppe Eliasgemeinde“, Aufforderung zum Mitwirken	Homo-Politik National, Kirche, Homo-Veranstaltung
4-7	Generelle Infos über Homosexualität, Fakten über Homosexualität in der DDR, Coming Out, „Schwule Realität in der DDR“	Coming Out, Homo-olitik National, Homosex. Lebensweisen
8-9	„Ein Versuch dagegen“: Aufruf, Farbe zu bekennen sowie Verhaltenstipps für Homosexuelle	Hetero-Homo-Gesellschaft

Info-Brief Nr. 2/86

April 1986
Seiten: 10
Artikel: 10

Seite	Thema	Kategorie
1	Vorstellung und Ziele des Arbeitskreises	Homo-Politik national
3	Ankündigung eines Ausflugs	Homo-Veranstaltung
4	Vorstellung & Beschreibung der Jugendgruppe des Arbeitskreises	Homo-Veranstaltung, Homo-Politik national
4	Kritik des Autors, dass so wenige Teilnehmer zum Diskussionsabend zu §151 erschienen sind	Homo-Politik national, Homo-Veranstaltung
5	Kritik des schwulen Theaterstücks „Abschied auf Leben und Tod in schwarz und weiß“ von Leonhard Lorek	Theater
5-6	Erläuterung des Selbstverständnis des Arbeitskreises	Homo-Politik international
6-8	Betroffenenbericht über Diskriminierung und Antihomosexualität	Homo-Hetero-Gesellschaft
8	Briefe von Dichter Paolo Pasolini an seinen Liebhaber über Diskriminierung und Antihomosexualität	Literatur, Homo-Hetero-Gesellschaft
9	Kritik von Ruth Berghaus-Oper „Don Giovanni“	Oper
9	Buchtipps zu schwuler Literatur	Literatur

Texte und Materialen zu Info-Brief Nr. 2/86

April 1986
Seiten: 22
Artikel: 6

Seite	Thema	Kategorie
2-3	„Jugendobjekt“ – Kritik und Nörgelei an einem vermeintlich schwulen Jugendlichen	Hetero-Homo-Gesellschaft
4	Auszug über Coming Out aus dem Buch „Liebe und Sexualität bis 30“ von Schnabl/Starke	Literatur, Coming Out
4	Gedicht „Kassandra“ von Carola Güldner	Literatur, Lesbisch
5-6	„Strafrecht der DDR“ – Gesetzestexte zu §149 und §151 „Sexueller Missbrauch von Jugendlichen“	Homo-Politik National
7-17	Tagebucheinträge von Carola Güldner – führte als Minderjährige eine lesbische Beziehung mit einer Erwachsenen	Homo-Politik National, Coming Out, Lesbisch
18-22	Buchkapitel „Verführung“ aus Dannecker/Reiche – „Der gewöhnliche Homosexuelle“ über Homosexualität und Verführung	Homo-Politik National, homosex. Lebensweisen

Info-Brief Nr. 3/86

September 1986

Seiten: 14

Artikel: 16

Seite	Thema	Kategorie
2	Einladung der „Schwulen Männergruppe Eliasgemeinde“	Homo-Politik national, Kirche, Homo-Veranstaltung
2	Einladung zum „Seminar Christsein“	Kirche
2	Einladung zur Jugendgruppe des „Arbeitskreis Schwule in der Kirche“	Kirche, Homo-Politik national, Homo-Veranstaltung
3	Einladung zum „Studentischen Arbeitskreis Homosexualität der ESG Berlin“	Homo-Politik national, Homo-Veranstaltung
3	Einladung zu „Lesben in der Kirche Gethsemanestraße“	Kirche, Homo-Politik national, Lesbisch, Homo-Veranstaltung
3	Einladung zum „Gesprächskreis Homosexualität in der Charitéstraße“	Kirche, Homo-Politik national, Homo-Veranstaltung
4-5	Homosexuelle im Faschismus; Bericht über Homosexuelle im KZ, Umgang der Nazis mit Homosexuellen	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homosexuelle Vergangenheit
5	Emanzipation: Wortherkunft und Definitionen	Homo-Politik national
5-6	Bericht über den Gesprächsabend zum Strafvollzug, Meinung des Autors	Homo-Politik national, Homo-Veranstaltung
6	Bericht über Lesung: Thömas Böhme las aus Hans Henny Jahnn	Literatur, Homo-Veranstaltung
6-7	Emanzipation Homosexueller in der DDR-Gesellschaft. Kritik, Wünsche, etc.	Homo-Politik national, Hetero-Homo-Gesellschaft
8-9	Eingabe, die die Aufhebung des §151 fordert	Homo-Politik national
9	Auszug aus einem Info-Brief der Evangelischen Kirche in Sachsen über die 4. Tagung der kirchlichen Arbeitskreise Homosexualität	Homo-Politik national, Kirche
10	Bericht über die 29. Generalversammlung des Christlichen Weltstudentenbundes (WSCF) in Mexiko; Diskussion über	Kirche, Homo-Politik international, Hetero-

	Homosexualität und Rassismus	Homo-Gesellschaft
11-12	Auszüge aus Buch von Gerhard Vinnay „Das Elend der Männlichkeit“; Ausdruck männlicher Homosexualität durch Hass, Raufen, etc., um dem Anderen nah zu sein	Homosex. Lebensweisen, Literatur
13-14	Auszüge aus dem Buch „Achrische Notizen“ von Renaus Camus über Homosexualität, Repression und Gesellschaft	Literatur, Hetero-Homo-Gesellschaft

Info-Brief Nr. 4/87

April 1987

Seiten: 24

Artikel: 16

Seite	Thema	Kategorie
2-3	Leserbrief eines Arztes aus einer BRD-Zeitschrift über AIDS und dessen Prävention	AIDS, Medizin
3-5	Vorstellung weiterer schwule Arbeitskreise in der DDR	Homo-Politik National
5-6	Bericht über das „Mitarbeitertreffen kirchlicher Arbeitskreise Homosexualität in der DDR“: Organisatorisches und Inhalt: Coming Out, AIDS	Kirche, Homo-Politik National, Coming Out, AIDS
7	Bericht über „Liederabend mit Stefan Krawczyk“	Homo-Veranstaltung, Musik
7-8	Bericht über Diskussionsabend des AK zu den Themen Subkultur und Isolation der Schwulen in Kneipen	Hetero-Homo-Gesellschaft, homosex. Lebensweisen
8-10	Kritik an der Homosexualität diskriminierenden Gesellschaft, Plädoyer für Gleichstellung	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
10	Betroffenenbericht „Coming Out im Elternhaus“ – schwuler Mann schildert schlechte Erfahrungen	Coming Out, Hetero-Homo-Gesellschaft
11-14	Auszüge aus der Rede des BRD-Soziologen Prof. Lautmann über fehlendes Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Homosexuellenbewegung in der BRD	BRD, homosex. Lebensweisen
15	Buchreview „In der Hand des Engels“ von Dominique Fernandez über das Leben Pasolinis; Auszug aus Interview über Pasolini’s Homosexualität mit dem Autor aus einer Wochenzeitung	Literatur, Prominenz
16	Erbschaftsrechte für Homosexuelle in Dänemark durchgesetzt	Homo-Politik international
16	Studiengruppe der christlich-demokratischen Partei in Holland fordert eheähnliche Gemeinschaft mit gleichen Rechten für Homosexuelle	Homo-Politik international
16	Holländische Rentenversicherung will neue Rentenpolitik auch für Homosexuelle	Homo-Politik international
16-20	Buchkapitel aus Peter Schellenbaum’s „Das Nein in der Liebe“ über die Unterdrückung der Homosexualität und dessen Folgen	Literatur, Coming Out, Hetero-Homo-Gesellschaft
20	Bericht über die Ehrung homosexueller Opfer im KZ	Homosexuelle Vergangenheit, Homo-

	Sachsenhausen durch den Arbeitskreis Plesserstraße	Politik National
20	Einladung zum Arbeitskreis in Zwickau	Homo-Politik National, Homo-Veranstaltung
21-24	Text über neues Gesetz zur Strafbarkeit von Homosexualität in der Sowjetunion. Schwere Kritik daran und an Gesellschaft; Fachismus und Hauptmann Röhm, Geschichte der Homosexualität	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft, Homosexuelle Vergangenheit

Info-Brief Nr. 5/88

Februar 1988

Seiten: 28

Artikel: 21

Seite	Thema	Kategorie
2	Einladung und Programm der „Schwulen Männergruppe Eliasgemeinde“	Homo-Politik National, Homo-Veranstaltung
2	Antrag auf Gründung eines staatlichen Verbandes von ungarischen Schwulen, die sich mit AIDS befassen wollen, eingereicht	Homo-Politik international, AIDS
3-4	Verhaftungen nach öffentlicher Meinungsäußerungen von Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsgruppen – Kritik am Staat, Stellungnahme in AK erarbeitet	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
4-5	Lob für geglückte Radiosendung auf Jugendradio „DT64“ über Homosexualität	Radio, Coming Out, Hetero-Homo-Gesellschaft
5	Sowjetunion: laut Juristin neues Strafgesetzbuch in Vorbereitung. Homosexualität sei nicht die Schuld, sondern das Unglück der Betroffenen	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft
5	Zwangsmaßnahmen bei AIDS-Gesetz in Bayern: Untersuchungspflicht, Polizeikontrollen, etc.	Homo-Politik international, AIDS
6	Vorstellung und Ziele der vom AK neu gegründeten Arbeitsgruppe AIDS	AIDS, Homo-Politik National
7	Rezension zu Reiner Werner „Homosexualität“ – größtenteils negative Kritik	Literatur, Hetero-Homo-Gesellschaft
8	Bericht über vom AK Homosexualität veranstaltetes AIDS-Forum; Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Sönnichsen, aufgezeichnet vom DDR-Fernsehen	Homo-Politik National, AIDS, Homo-Veranstaltung
9-11	Kritik an Reiner Werner’s Buch „Homosexualität“ – Schubladendenken	Literatur, Hetero-Homo-Gesellschaft
11	Kurzbericht über die 9. Jahreskonferenz der International Lesbian & Gay Association mit 49 teilnehmenden Homosexuellen-Organisationen aus 20 Ländern	Homo-Politik international
12	Beschreibung und Lob für das Homosexuellenlokal „Café Binokel“	Homo-Veranstaltung
13	Gedicht von Thomas Luthardt inklusive Kritik	Literatur
14-16	2 Texte von Allen Ginsberg: sexuell und system- und gesellschaftskritisch	Literatur, Hetero-Homo-Gesellschaft

16	Nachruf auf schwulen Schriftsteller James Baldwin	Prominenz, Literatur
17-18	Bei Einvernehmlichem Sex soll bei §151 nicht mehr bestraft werden – Gerichtsurteil und Texte aus „Neue Justiz“	Homo-Politik National
18	Antidiskriminierungsgesetz für Homosexuelle in Dänemark	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft
19-20	Überfall von Skinheads auf Punk-Konzert in Zionskirche und Schwulengruppe	Kriminalität, Hetero-Homo-Gesellschaft
21-27	Interview mit Sexualwissenschaftler Helmut Kentler über Homosexualität	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
28	Einladung zu „Lesben in der Kirche“ der Gethsemanegemeinde	Lesbisch, Homo-Politik National, Homo-Veranstaltung

Siegessäule November 1984

Seiten: 34

Artikel: 45

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Lob für Magazin, Richtigstellung von Fakten bei der IGA-Konferenz (International Gay Association)	Homo-Politik international
4	LB: Richtigstellung von Fakten bei Rheingold-Oper	Oper
4	LB: Kritik an Bericht, der schwulen Abgeordnetenhauskandidaten nicht als Mensch, sondern nur als „Schwuler“ darstellt	Homo-Politik National
4	LB: Lob für SiSä generell und Layout	Zeitschriftenintern
4	LB: Layout der Oktober-Ausgabe ansprechender als September	Zeitschriftenintern
4	LB: Frage, wo man Katalog der Ausstellung „Homosexualität und Faschismus“ erwerben kann	Homo-Veranstaltung, homosex. Vergangenheit
5-6	Beschreibung: was ist AIDS, woher kommt es, aktuelle Zahlen	AIDS, Medizin
7	Geld vom Staat für schwule Beratungsstellen	Homo-Politik National
7	Präzedenzfall in Österreich: Status „Politischer Flüchtling“ aufgrund von Homosexualität	Homo-Politik International
8	Mord an Schwulen in Rom	Kriminalität, Hetero-Homo-Gesellschaft
9	Nachrichten: Problematik bei der Bewaldung des Großen Tiergartens	Homosex. Lebensweise
9	NR: Schmusende Schwule im Verteidigungsministerium von der Bundeswehr mit Empören betrachtet	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
9	NR: 180 Personen bei Razzia in einer Schwulenbar in Montreal festgenommen	Homo-Politik international, Kriminalität
9	NR: Gedenktafel für den schwulen Schriftsteller Christopher Isherwood	Prominenz
9	NR: Durchsetzung der Antidiskriminierungsmaßnahmen von NY scheitern am Erzbischof	Homo-Politik international, Kirche
9	NR: Schutzalter für Homosexuelle in Luxemburg gesenkt	Homo-Politik international
9	NR: Schwuler Pfarrer in Hannover auf Lebenszeit beurlaubt	Kirche

9	NR: Berliner Liberale Demokraten treten mit schwulem Programm zur Abgeordnetenhauswahl an	Homo-Politik National
9	NR: „Gay Olympic Games“ müssen 96.000$ wegen Verwendung des Namens zahlen	Homo-Politik international
9	NR: Polizeiliche Repression gegen Schwule in Polen verschärft	Homo-Politik internationnal
9	NR: Richtigstellung von Fehler in der letzten Ausgabe: nicht Adoptionsrecht sondern Erbrecht wurde in Holland eingeführt	Homo-Politik international
9	NR: 9 Monate Gefängnis für Redakteur einer griechischen Schwulenzeitschrift, weil er Zeichnung eines nackten männlichen Paares veröffentlichte	Homo-Politik international
9	NR: Schwuler wurde in Frankfurt von Neo-Nazis überfallen	Kriminalität
9	NR: Nur Bewährungsstrafe für Neo-Nazi, der auf Schwulenveranstaltung Grünem Bundestagsabgeordneten mit Gaspistole ins Gesicht schoss	Homo-Politik National, Kriminalität
13-15	Informationen rund um Tarzan	Film, Literatur
15	Kritik an Fotokalender „Schwule Männer 85“	Bildkunst
16	Buchreview Anthony Burgess „Der Fürst der Phantome“	Literatur
21	Bericht über „Die Walküre“ an der Deutschen Oper	Oper
22	Bericht über das schwule „Horror Vacui“-Filmfest	Film, Homo-Veranstaltung
22-23	LP-Neuerscheinungen	Musik
23	Buchband über Rosa von Praunheim erschienen	Literatur, Film, Prominenz
23	Ankündigung 1. Amateur-Filmfestival für Lesben und Schwule	Film, Homo-Veranstaltung
25	Arzt schreibt über Entwicklungen und Konsequenzen von AIDS	AIDS, Medizin
26	Buchreview „Liebesdinge“ von Matthias Frings	Literatur
26-27	Erinnerungen an einen an Krebs verstobenen schwulen Freund	Homosex. Vergangenheit
27	Glosse von Robert Schernikau zum Thema AIDS	AIDS, homosex. Lebensweise, Hetero-Homo-Gesellschaft
29	Aufruf zum Besuch eines Kommunikations- und Beratungszentrum für homosexuelle Frauen und Männer	Homo-Politik National, Homo-Veranstaltung
29	Bericht über schwules Sommercamp nahe Hamburg	Homo-Veranstaltung

31	Werdegang der „Schwusos“ – Schwulengruppe der SPD. Errungenschaften hinsichtlich §175	Homo-Politik National
31	Ankündigung für Tagung „Sexuelle Gewalt und strafende Gesellschaft“	Homo-Veranstaltung, Kriminalität, Hetero-Homo-Gesellschaft
31	Einladung zum Treffen schwuler Historiker	Vergangenheitsbewältigung, Homo-Veranstaltung
33	Poetische Aufarbeitung über Silberbesteck	Literatur
34	„Böses Blut“ - 5 Klamaukkurzgeschichte	Spaß
34	Kochrezept auf Ungarisch	Kochen
34	Songtext „Aber Nachts in der Bar“	Musik

Siegessäule Dezember 1984

Seiten: 38

Artikel: 45

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief – Zeichnung einer „Siegessau“	Spaß
4	Leserbrief: Frau schildert, wie sie SiSä am Kiosk kaufen will und der Verkäufern meint das sei nichts für sie	Hetero-Homo-Gesellschaft
4	LB: Kann man AIDS-Virus vom Küssen bekommen?	AIDS, Medizin
4	LB: Coming Out, Wichtigkeit von Beratungsstellen	Coming Out, Hetero-Homo-Gesellschaft
4	Presse-Echo: Erwähnung der SiSä in anderer Zeitschrift	Hetero-Homo-Gesellschaft
4	Presse-Echo: Erwähnung der SiSä im Spiegel	Hetero-Homo-Gesellschaft
5-6	Bericht über Wahl ins Abgeordnetenhaus der Alternativen Liste, Schwuler als Kandidat	Homo-Politik National
6	Kritik darüber, dass AIDS bislang ignoriert wurde nun und plötzlich alle schockiert sind	AIDS, homosex. Lebensweise
7-9	Interview mit Virusforscher Koch zum Thema AIDS	AIDS, Medizin
8-9	Bericht über Gesetzesvorschläge gegen AIDS	AIDS, Homo-Politik National
10	Homosexuelle Pfarrer des Pastorenamtes enthoben	Kirche
10	NR: Tagung in Halle darüber, wie die Kirche Homsexualität gegenübersteht	Kirche
10	NR: Leipziger Studie: Selbstmordquote ist bei Homosexuellen in der DDR 3mal so hoch wie bei Heterosexuellen	DDR, Hetero-Homo-Gesellschaft
10	NR: Grüne diskutieren Gesetzesvorlage zur Streichung von §175	Homo-Politik National
10	NR: Kritik an Polizeirazzia in Hannover in einem Homosexuellen-Lokal	Homo-Politik National
11	NR: Datenschutzbruch: Verteidigungsministerium hat angeblich zwecks Aufdeckung von Kießlings Homosexualität das Informationssystem für Wehrsatzwesen angezapft	Homo-Politik National

11	NR: Homosexuelle Beamte bekommen keinen Zuschuss zu ärztlich verordneter Hepatitis B-Impfung. Heteros schon, wenn ärztlich verordnet	Homo-Politik National, Homo-Hetero-Gesellschaft
11	NR: SPD hat erstmals homosexuelle Forderungen in ein Wahlprogramm aufgenommen	Homo-Politik National
11	NR: Gedenksteinniederlegung in Mauthausen	Homosex. Vergangenheit
11	NR: Verschollenes Magnus Hirschfeld-Testament gefunden	Prominenz
11	NR: 1. schwuler Bürgermeister in Australien	Homo-Politik international
11	NR: AIDS-Hysterie in Australien	AIDS
11	NR: Aufdeckung, dass US-Homogruppen in den 50er und 60er Jahren von FBI-Agenten bespitzelt wurden	Homo-Politik international
11	NR: These, dass AIDS in Labors entstanden ist	AIDS, Medizin
11	NR: Michael Jackson dementiert, schwul zu sein	Prominenz
11	NR: Boy George hat seine Memoiren verkauft	Prominenz
11	NR: Joan Collins vom Denver Clan sagt, AIDS komme, um uns eine Lektion zu erteilen	AIDS, Prominenz, Hetero-Homo-Gesellschaft
15-16	1. schwules Ballett „Les Intermittences du Coeur“ in der Deutschen Oper Berlin	Ballett
16	50. Todestag von Komponist Franz Schreker	Prominenz
17	Trotz Intoleranz gegenüber Homosexuellen in der Türkei sind 2 Musik-Superstars transsexuell	Prominenz, Hetero-Homo-Gesellschaft, Musik
23	Interview mit Sängerin und Schwulenikone Evelyn Künneke	Prominenz, Musik, Hetero-Homo-Gesellschaft
24-25	Neues vom Büchermarkt, 6 Buchkritiken	Literatur
24	LP-Neuvorstellungen	Musik
25	Ankündigung einer Kunstauktion, bei der auch ein Gemälde mit homosexuellen Elementen versteigert wird	Bildkunst
27	Nachruf auf Sexualwissenschaftler Fritz Morgenthaler	Prominenz
27	Landesinstitut für Tropenmedizin startet eine Langzeitstudie über AIDS	AIDS, Medizin
28-29	Pro und Contra, ob man einen AIDS-Test machen soll	AIDS, homosex.

		Lebensweise
30	Was ist AIDS?	AIDS, Medizin
33	Bericht über „Forum des Sexualstrafrechts“, veranstaltet von der Alternativen Liste. Große Kritik am Verhalten der teilnehmenden (heterosexuellen) Frauen	Homo-Politik National
33	Buchdesign für Publikation „Homosexualität und Wissenschaft“ der FU Berlin unter den LeserInnen gesucht	Bildkunst
33	Abend zum Thema Homosexualität an der FU (Freien Universität Berlin). Kritik: es ging um das Ende der Homosexualität und lesbischen Frauen wurden gänzlich ignoriert	Homo-Veranstaltung, Lesbisch, Hetero-Homo-Gesellschaft
35	In einem Urteil des Berliner Finanzgerichtes wurde der AHA die Gemeinnützigkeit abgesprochen	Homo-Politik National
36	Fortsetzungsroman	Spaß, Literatur
38	Kritik, dass im schwulen Café alle außer Schwule sind	Homosex. Lebensweise, Hetero-Homo-Gesellschaft
38	Songtext von „Homo Joe“	Spaß, Musik
38	Kuchenrezept	Kochen

Siegessäule Januar 1985

Seiten: 42

Artikel: 59

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Kritik an vorhergehendem Leserbrief	Zeitschriftenintern
4	LB: Freude über Kaufmöglichkeit der SiSä in Paris	Hetero-Homo-Gesellschaft
4	LB: Lob für Artikel über eine Novelle	Literatur
4	LB: Kritik über fehlenden „Frohe Weihnachten“-Wunsch in 12/84	Zeitschriftenintern
4	LB: Absage der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin für Pressekarten für die SiSä-Redaktion	Hetero-Homo-Gesellschaft, Theater
4	LB: Forderung eines Frauenverbots in Männerkneipen	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homosex. Lebensweise
5-6	Bericht über AIDS-Diskussion im Audimax der TU	AIDS, Bildungswesen, Homo-Politik National
6	AIDS-Nachrichten: Seuchengesetz vom Tisch	AIDS, Homo-Politik National
6	AIDS-N: Freie Spritzen für Fixer	AIDS, Politik National
6	AIDS-N: Selbsthilfegruppen gegründet	AIDS
6	AIDS-N: AIDS im Abgeordnetenhaus diskutiert	AIDS, Homo-Politik National
7	AIDS-N: Sexualwissenschaftler zu AIDS	AIDS
7	AIDS-N: Starke finanzielle Unterstützung in San Francisco für AIDS-Hilfe-Projekte	AIDS, Homo-Politik international
7	AIDS-N: Untersuchungsergebnisse Berliner Schwuler vom Landesinstituts für Tropenmedizin	AIDS, Medizin
7	Erklärung von Virologen zum Thema AIDS: keine Seuche	AIDS, Medizin
8-9	Schwuler Pädophiler nach 10 Jahren Haft entlassen (positiv konnotiert)	Homo-Politik National, Hetero-Homo-

		Gesellschaft
9	Erklärung, was Sicherungsverwahrung ist	Politik National
8-9	3 Reviews schwuler Bücher	Literatur
10	Schwulenbewegung in Italien	Homo-Politik international
11	Nachrichten: Lesbe wird Bürgermeisterin in West Hollywood	Lesbisch, Homo-Politik international
11	NR: AIDS-Kranker klagt Blutbank in Sidney	AIDS
11	NR: Strafrechtsrevision zum Schutzalter in der Schweiz	Homo-Politik international
11	NR: Schwule können in Israel zum Heer	Homo-Politik international
11	NR: Neo-Nazis in Spanien vergewaltigten Jugendliche im Wochenendlager	Kriminalität
11	NR: 3 schwule Kandidaten bei den Berner Stadtratswahlen	Homo-Politik National
11	NR: Kein Recht auf Adoption in Norwegen	Homo-Politik international
11	NR: DGB feuert Chefredakteur der Jugendzeitschrift wegen (u.a. homosexueller) Satiren	Sonstiges
11	NR: Beschluss des HBV (Handel, Banken, Versicherungen) gegen Diskriminierung Homosexueller	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
11	NR: SPD: Schwuler auf Bezirksliste	Homo-Politik National
11	NR: Pädophile in London bestraft	Homo-Politik international
11	NR: Anti-Homosexuellen-Diskriminierungsgesetz in Boston	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft
11	NR: Diskriminierung schwuler Polizisten in New York	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft
11	NR: Tödliche Seuche bei australischen Koalabären	Medizin
11	NR: Irische Gewerkschaft zeigt sich mit Homosexuellen solidarisch	Homo-Politik

		international, Hetero-Homo-Gesellschaft
15-17	Interview mit schwulen Musikern Bronski Beat	Musik
17	Beschreibung und Konzertbericht von Bronski Beat	Musik
16-17	Artikel über das Buch „Der Magnolienkaiser“ von Hans Eppendorfer	Literatur
18-19	Bericht über „Hoffmann’s Erzählungen“ an der Deutschen Oper	Oper
18-19	Interview mit Carlo del Monaco, Regisseur von “Hoffmann’s Erzählungen”	Oper, Prominenz
20	Buchkritik Bruce Chatwin „Auf dem Schwarzen Berg“	Literatur
20	Verkündung des 4. schwulen Filmwochenendes der Evangelischen Studentengemeinde Würzburg	Film, Kirche, Homo-Veranstaltung
25	Neuaufnahme von Mozart durch Gulda	Musik
27-31	Interview mit HTLVIII-Infizierten	AIDS, Hetero-Homo-Gesellschaft
32	Tipps zur AIDS-Prävention, Safer Sex	AIDS, Homosex. Lebensweise
32	Datenschutz bei HTLVIII	AIDS, Homo-Politik National
35	„Die Mittwocheskirche“: Beschreibung der Gruppe und deren Gottesdienste	Kirche, Homo-Veranstaltung
37	AHA (Allgemeine Homosexuelle Arbeitsgemeinschaft Berlin) in finanzieller Notlage	Homo-Politik National
37	Schwule Radiogruppe	Radio
37	Aufruf zur Mitarbeit im SchwuZ, um Weiterbestehen zu sichern	Homo-Politik National, Homo-Veranstaltung
39	Schwusos (Schwule in der SPD) vom Bundesvorstand offiziell akzeptiert, Entstehungsgeschichte	Homo-Politik National
40-41	Fortsetzungsroman	Spaß, Literatur
42	„Dienstag“: Berlinerisches Gebrabel über Schauspieler	Spaß
42	Anekdote über Toni Sailer	Prominenz
42	Songtext „Man Enough To Be A Woman“ von Wayne County and the Electric Chairs	Musik

42	Anleitung zur Zubereitung von Wildgeflügel	Kochen

Siegessäule Februar 1986

Seiten: 38

Artikel: 49

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Aufmerksammachen auf Fehler in Kurzmeldung über AIDS-Benefiz	AIDS
4	LB: Ärger über Nina Hagens Ansichten zu AIDS	AIDS, Prominenz
4	LB: Anregung zum Layout der SiSä	Zeitschriftenintern
4	LB: Kritik am Inhalt des AIDS-Sonderheftes	AIDS
5	LB: Aufmerksammachen auf Fehler in Artikel über Kammertheater	Theater
5	LB: Lob für SiSä-Redakteur	Zeitschriftenintern
5	LB: Lob für AIDS-Sonderheft	AIDS
5	LB: Aufmerksammachen auf Fehler in Artikel über den Film „Abuse“	Film
7	Bericht über die Entstehung und das Fortbestehen des SchwuZ	Homo-Politik National
9	Reaktionen auf das AIDS-Sonderheft	AIDS
10	Interview mit dem an AIDS verstorbenen Ex-Partner von Rock Hudson	Prominenz, AIDS, Homosex. Lebensweise
12	Vorstellung des schwulen Schriftstellers Walter Foelske	Literatur, Prominenz
12	Vorstellung des schwulen Schriftstellers Edmund White	Literatur, Prominenz
12	Vorstellung des schwulen Schauspielers und Produzenten Dieter Schidor	Film, Prominenz
13	Nachrichten: DDR-Kirche: Eduard Stapel wurde die Ordination untersagt, dafür wurde er von der Kirche zu Homosexuellenarbeit berufen	DDR, Kirche, Hetero-Homo-Gesellschaft
13	NR: In England soll Zensur bzgl. „obszönen Schrifttums“ verschärft werden	Homo-Politik international
13	NR: Korrektur eines Artikels über schwulen Bundestagsabgeordneten	Homo-Politik National
13	NR: Treffen von 170 politischen US-Homosexuellenaktivisten	Homo-Politik international

13	NR: US-Soldaten sollen auf AIDS getestet werden	AIDS, Homo-Politik international
13	NR: Vorstellung der AIDS-Beratungsstelle in Tempelhof	AIDS
13	NR: Ankündigung der 2. Tagung schwul/lesbischer Organisationen zur Gründung eines schwulen Dachverbandes	Homo-Politik National
13	NR: Ankündigung für das 1. asiatische Schwulentreffen	Homo-Politik international, Homo-Veranstaltung
13	NR: Ärztliche Schweigepflicht bzgl. AIDS im Gefängnis verletzt	AIDS, Homo-Politik National
13	NR: Schwuler Club in NY geschlossen wegen „unsafem“ Sex	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft
13	NR: Schwules Radioprogramm in Paris	Radio
13	NR: Schwedischer Arzt will AIDS-Kranke mit „P“-Tattoo versehen	AIDS, Homo-Politik international
13	NR: Verbindung zwischen AIDS und Tuberkulose wird untersucht	AIDS, Medizin
13	NR: Schiller Institut in Hannover verbreitet grenzwertige Flugblätter gegen AIDS	AIDS, Hetero-Homo-Gesellschaft
15	Nachruf auf Schriftsteller Christopher Isherwood	Literatur, Prominenz
17	Vorschau auf die schwulen Filme der Berliner Filmfestspiele	Film, Homo-Veranstaltung
18	Satirische Kritik an der Medienwelt	Sonstiges
23	Rezension über Detlev Meyers neuen Roman	Literatur
24	Lebensgeschichte von Schauspieler Ramon Novarro	Film, Prominenz
26	Autor schreibt über seine Abneigung gegen das Wort „gay“	Homosex. Lebensweise
26	Beschreibung von Lob für die Siegessäule von diversen anderen Printmagazinen	Zeitschriftenintern
26	Rezensionen homosexueller Bücher	Literatur
27	Beschreibung des neuen Films „Stammheim“ von Reinhard Hauff	Film
27	Ankündigung des 3. Teils von „Ein Käfig Voller Narren“	Film
27	Revolt Shop (Literatur, Ausstellungen, etc.) feiert Jubiläum	Literatur, Bildkunst, Homo-Veranstaltung
27	Hans Werner Henze vertont „Der Kuß der Spinnenfrau“	Musik, Film

27	Film „The Colour Purple“ – gemischte Reaktionen	Film, Hetero-Homo-Gesellschaft
27	Karl Lagerfeld hat Bundesverdienstkreuz erhalten	Prominenz
27	Travestietheater „Lützower Lampe“ zieht um	Theater
28	Artikel zum Thema Onanie (Herkunft, gesellschaftliche Reaktion, etc.)	Medizin, Homosex. Lebensweise
30	Artikel über Schwulenforschung	Homosex. Lebensweisen
31	Aufruf zu Safer Sex, um sich vor AIDS zu schützen	AIDS, homosex. Lebensweise
35	Wie soll die Gesellschaft mit „Pädos“ umgehen? Pädoaffiner Artikel	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homosex. Lebensweisen
37	Vorbereitungsarbeiten zur Gründung eines Schwulen Museums	Homo-Politik National
38	Starschnitt-Poster von Alexandra	Spaß

Siegessäule März 1986

Seiten: 38

Artikel: 33

Seite	Thema	Kategorie
4-5	Kritik an Filmen über AIDS	AIDS, Film
5	Lob für den Artikel über Nina Hagen	Prominenz
5	Entschuldigung der Redaktion für versehentlich abgedrucktes Foto	Zeitschriftenintern
7-9	Zum Thema Homosexualität tut sich etwas in der DDR: seit Tagung in Leipzig im Herbst 85 gibt es immer mehr Medienberichterstattung	DDR, Homo-Politik international
8-9	Griechischer Philologe versucht, die Griechische Antike zu „entschwulen“	Literatur, Hetero-Homo-Gesellschaft
10-11	Plötzlicher Boom schwuler Literatur in der BRD	Literatur
10-11	Diskriminierung AIDS-Kranker und -Infizierter am Arbeitsplatz; Antidiskriminierungsverordnung in LA	AIDS, Hetero-Homo-Gesellschaft, Homo-Politik international
12	Karikaturist Ralf König zeichnet schwule Cartoons	Literatur, Bildkunst
12	Rock Hudson’s Tod verfilmt	Film, AIDS
12	Travestiekünstler Mary&Gordy distanzieren sich von der Homosexualität	Theater, Hetero-Homo-Gesellschaft
13	Nachrichten: neuer AIDS-Test in Arbeit	AIDS, Medizin
13	NR: Untersuchung ergibt, dass AIDS wahrscheinlich nicht durch nichtsexuelle Kontakte übertragen wird	AIDS, Medizin
13	NR: Halbjahresprogramm des Freien Tagungshauses Waldschlößchen (Bildungseinrichtung für Homosexuelle) erschienen	Bildungswesen, Homo-Veranstaltung
13	NR: Deutsche AIDS-Hilfe verteilt Infobroschüren in türkischer Sprache	AIDS
13	NR: 1. internationaler Kongress zum Thema Homosexualität und Medizin in London	Medizin, Homo-Politik international
13	NR: LAV/HTLV-III-Positive zu Treffen im Waldschlößchen eingeladen	AIDS, Bildungswesen
13	NR: Insassen einer Justizvollzugsanstalt in Lingens werden ohne ihr Wissen auf LAV/HTLVIII-Antikörper getestet	AIDS

13	NR: Widerstand in München gegen die Überwachung der Klappen, Bars, Saunas, etc.	Homosex. Lebensweise, Homo-Politik National
13	NR: Europäische AIDS-Dachorganisation gegründet	AIDS, Homo-Politik international
15	Portrait über Maler Francis Bacon	Bildkunst, Prominenz
17	Buchrezension von „Trapez“ von Marion Zimmer Bradley	Literatur
18	Filmreview „Rocky IV“	Film
23	Carl Maria von Weber’s „Oberon” in der Deutschen Oper	Oper
24	Portrait der lesbischen Schauspielerin Alla Nazimova	Film, lesbisch
26	Aufmerksammachen auf das Fehlen homosexuellen Qualitätsjournalismus	Hetero-Homo-Gesellschaft
28	6 Buchrezensionen	Literatur
28	Detlev Meyer fragt sich, wo Berliner Schwule ausgehen	Homo-Veranstaltung, Homosex. Lebensweise
29-30	Der Umgang mit AIDS	AIDS, Hetero-Homo-Gesellschaft
30-31	Onanie	Medizin
35	Bericht über Ilse Kokula, lesbische Homosexualitätsforscherin und Pädagogin	Lesbisch, Homo-Politik National
37	„Kanalratten“ schildern von Einbruch in ihren Stützpunkt und stellen sich vor: Gruppe Jugendlicher, die aus dem System ausbrechen wollen	Kriminalität, Homo-Politik National
37	Buchkritik „Schwule Regungen – Schwule Bewegungen“ von Willi Frieling	Literatur
38	Erfundene Ausschnitte aus Dr. Sommer-Team	Spaß

Siegessäule April 1986

Seiten: 42

Artikel: 34

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Lob für Magazin	Zeitschriftenintern
4	LB: Kritik an Magazin	Zeitschriftenintern
5	LB: AIDS in Deutschland	AIDS
5	LB: Empörung über Nichtdruck von Homosexuellenaktivistin Ilse Kokula's Berufung nach Utrecht	Lesbisch, Homo-Politik international
6-7	Nachruf auf Schriftsteller Hubert Fichte	Literatur, Prominenz
8	Schilderung der persönlichen Beziehung des Autors zu H. Fichte	Literatur, Prominenz
9	Bericht über Seminar „Schwule Subjektivität" im SS86 an der FU	Bildungswesen, Homosex. Lebensweise
10-12	Bericht über Wanda und ihr Lokal „Kleine Philharmonie"	Homo-Veranstaltung
12	Bericht über Annemarie Madison und ihr AIDS-Hospiz in San Francisco	AIDS
13	Eröffnung eines Info-Ladens für Homosexuelle in Berlin	Homosex. Lebensweise, Homo-Veranstaltung, Coming Out
13	Forderung der Streichung des §175 der „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen"	Homo-Politik National
14-15	Frage nach schwuler Identität	Homosex. Lebensweise
16	Nachrichten: Neuauflage von Infobroschüre AIDS	AIDS
16	NR: Schwuler Iraner stellt Asylantrag in Österreich	Homo-Politik international
16	NR: Meldepflicht von AIDS-Erkrankung in der Schweiz	AIDS, Homo-Politik international
16	NR: Safer-Sex-Partys in Holland	Homo-Veranstaltung, AIDS
16	NR: Gründung des neuen Homosexuellen-Dachverbands	Homo-Politik National

17	NR: Verbreitung von AIDS: Unterschied zwischen Norden und Süden (Italien)	AIDS
17	NR: Homosexualität im öffentlichen Dienst	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homo-Politik National
17	NR: Neues Kondom für Safer Sex	AIDS, Medizin
17	NR: Gleichstellung Homosexueller im holländischen diplomatischen Dienst	Homo-Politik international
17	NR: Aufruf zu Homo-Demo	Homo-Politik National, Homo-Veranstaltung
18	Elton John wieder hetero	Prominenz
18	Ist Jack Coleman von der Soap „Denver/Dynasty“ schwul?	Film, Prominenz
18	Detlev Meyer arbeitet an einem neuen Werk	Literatur
30-32	Biographie und Gedichte des schwulen Dichters Konstantinos Kavafis	Literatur, Prominenz
30	Kolumne: Review der Zeitschrift „Klappentexte“	Homosex. Lebensweise
34-36	Kritiken zu den Berlinale-Filmen	Film
36	Freude über „Verschwulung des Lebens“, Kritik an schwuler Gesellschaft	Homosex. Lebensweise
37	AHA-Kino wird doch nicht geschlossen	Film, Homo-Veranstaltung
38-39	Vorschau auf die kommenden Balletts an der Deutschen Oper	Ballett
40-41	Schwuler Reisebericht über Frankfurt	Reise
42	6 „Briefe an die Leser“	Spaß
42	„Teddy’s Trends“: Die Farbe weiß, Rumpelminze	Spaß

Siegessäule Juli 1986

Seiten: 42

Artikel: 43

Seite	Thema	Kategorie
5	Leserbrief: Lob für Spaßrubrik	Zeitschriftenintern
5	LB: Kritik am komplizierten Sprachstil der Artikel	Zeitschriftenintern
5	LB: Kritik an oberflächlicher Aussage über AIDS-Toten	AIDS
5	LB: Kritik an Detlev Meyer's monatlicher Glosse	Zeitschriftenintern
5	LB: Kritik an oberflächlicher Reiseberichterstattung über Kuba	Reise
5	LB: Rechtfertigung des Kuba-Artikel-Autors	Reise
6-7	Interview mit Christa Brunswiker von der Deutschen AIDS-Hilfe	AIDS, Homo-Politik National
8	Rezension unterschiedlicher Bücher zum Thema AIDS	AIDS, Literatur
8-9	Kampf um Rechte der Homosexuellen im Deutschen Gewerkschaftsbund	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
9-10	„Arbeitskreis Homosexualität" in der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen gegründet	Homo-Politik National
10	Berichterstattung über Vortrag „Homosexualität und Homophobie" in der Kirche an der FU (Freien Uni)	Kirche, Bildungswesen
10-11	TBS (Treffen Berliner Schwulengruppen) ließen sich bei den Vorbereitungen zum CSD nicht blicken	Homo-Politik National, Homo-Veranstaltungen
11	Lob und Kritik zu politischem Seminar zum Thema AIDS an der FU	AIDS, Homo-Politik National, Bildungswesen
12-13	Sex als Sucht – Homosexueller erzählt von seinen Erfahrungen	Medizin, homosex. Lebensweise
14	Nachrichten: Gedenkfeier in San Francisco für AIDS-Tote	AIDS, Homo-Veranstaltung
14	NR: Erfolg der französischen AIDS-Hilfe bei Spendeneintreibung	AIDS
14	NR: Fortschritt bei AIDS-Forschung	AIDS, Medizin
14	NR: Volles Erbrecht für homosexuelle Paare in Dänemark	Homo-Politik International

14	NR: Werdegang des Pfarrers Doucé, Held schwuler Christen in Frankreich	Kirche
14	NR: Ankündigung von schwulem Sommerfest im bayrischen Wald	Homo-Veranstaltung
14	NR: In chinesischen Medien Zensur bei den Themen Terrorismus, Radioaktivität und AIDS	AIDS, Homo-Politik International
15	NR: Asiatische Männer nutzen Kontaktanzeigen der SiSä für Menschenhandel	Kriminalität
15	NR: Häftling wird trotz AIDS in fortgeschrittenem Stadium nicht vorzeitig entlassen	AIDS, Homo-Politik National
15	NR: Jahrenbilanz der Berliner AIDS-Hilfe	AIDS
15	NR: Ankündigung Gay-Sommercamp auf Sardinien	Homo-Veranstaltung
15	NR: Abraten von Blutspende bei AIDS-Verdacht	AIDS, Medizin
15	NR: Studie in Brüssel zum Thema „Zur Situation der Frauen und der homosexuellen Männer im Verhältnis zu wiedererstarkten faschistischen und rassistischen Aktivitäten“	Homo-Hetero-Gesellschaft, Homosex. Lebensweisen
15	NR: Deutsche Kommunistische Partei veröffentlicht fortschrittliche Forderungen für Rechte von Homosexuellen	Homo-Politik National
16	Leserabstimmung soll die wichtigste deutsche Persönlichkeit im Kampf um die Rechte Homosexueller küren	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homo-Politik National
17	Plattenrezension zu Patti Labelle	Musik
18	Mutter Theresa erkämpft 2 Mio $ für AIDS-Haus in den USA	Homo-Politik international, AIDS
18	William Hurt über seine Rolle in „Kuss der Spinnenfrau“	Film, Prominenz
18	Ivan Teobadelli’s (Herausgeber von italienischer Schwulenzeitschrift) Wohnung von Attentätern angezündet	Kriminalität
28-29	Filmreview zu „Der Kuss der Spinnenfrau“	Film
30-32	Interview zur Verfilmung des Lebens von Filmikone Anita Berber	Film, Prominenz
33	Kolumne im Dramastil über die Liebe zu Muskeln und Menschen	Literatur
34	Nachruf auf Schauspieler und Regisseur Boy Goberts	Film, Prominenz
35	Es ist „in“, in den Medien schöne Männer als Auflockerung zwischen ernsten Themen abzudrucken	Spaß, Hetero-Homo-Gesellschaft
36-37	Buchrezension zu „Die Twyborn Affäre“ von Patrick White	Literatur

37	Informationen zu Autor Patrick White	Literatur, Prominenz
38	Interview mit Maler Elij Johnson	Bildkunst, Prominenz
40-41	Abhandlung der Werke „Querelle de Brest“ und „Notre-Dames-des-Fleurs“ von Schriftsteller Jean Genet	Literatur
42	Gefaktes Spaß-Interview mit Politiker Stefan Reiss über Penisse	Spaß

Siegessäule August 1986

Seiten: 42

Artikel: 44

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Kritik an Artikel über AIDS-Seminar	AIDS
4	LB: Kritik an Bericht über Schwule in Cuba	Reise
4	LB: Gedicht über Sex im Tiergarten	Spaß
4	LB: Kritik an Artikel über Sexsucht	Homosex. Lebensweise
4	LB: Kritik an Artikel über AIDS-Seminar	AIDS
4	LB: Kritik an Niveaulosigkeit im Journalismus	Sonstiges
6-7	Bericht über 2. internationalen AIDS-Kongress in Paris	AIDS, Homo-Politik international
7-8	Bericht über 2. internationalen AIDS-Kongress in Paris aus der Sicht eines Teilnehmers geschildert	AIDS, Homo-Politik international
9	Missglücktes Einführen der Deutschen AIDS-Hilfe eines Regenbogen-Wimpels als Zeichen von Solidarität mit AIDS-Kranken	AIDS
9-10	Gründung von Förderverein, der einen „Freien Rundfunk“ für Minderheiten gewähren sollte; Langwierige Diskussionen über die Frau-Mann-Verteilung im Vorstand	Homo-Politik National
10-11	Bericht über Vortrag von Historiker und Buchautor Jim Steakley über Schwule und Lesben in den 1920er Jahren	Homosex. Vergangenheit, Bildungswesen, Homo-Veranstaltung
11-12	Kritik an Wochenendveranstaltung für Schwule. Tituliert als wohltätige Veranstaltung, die politische Änderungen zur Folge haben soll, aber tatsächlich schlecht besucht und nur Party	Homo-Veranstaltung, Homo-Politik National
12	Benefizkonzert für geplante Mess- und Beratungsstelle zur Atomenergie (wegen Tschernobyl)	Politik National, Musik
12-13	Vor 3 Jahren Abschaffung des Schwulenparagraphs in Wisconsin, jetzt Verurteilung wegen Beischlaf	Homo-Politik international
13	Diskriminierung von Schwulen – von Heteromännern verprügelt. Beim nächsten Mal müsse man sich wehren.	Kriminalität
14	Bericht über CSD: Parade toll, Party katastrophal	Homo-Veranstaltung

14-15	CSD in San Francisco dominiert von Forderungen für AIDS-Kranke	AIDS, Homo-Veranstaltung
15-16	Bericht über CSD in London; London als schwule Stadt	Homo-Veranstaltung, Reise
16	NR: Durch Regierungswechsel schlechtere Bedingungen für Homosexuelle auf den Philippinen	Homo-Politik international
16	NR: In der DDR Buch „In der Hand des Engels“ von Fernandez über das Leben Pasolini’s veröffentlicht. Erstes Buch dieser Sorte	Literatur, DDR
16	NR: Homosexuellendemo gegen Apartheid in Südafrika	Homo-Politik international, Homo-Veranstaltung
16	NR: Neues Schwulenreferat an der Technischen Hochschule Aachen	Bildungswesen, Homo-Politik National
17	NR: Arbeitsgruppe „Homosexuelle und Kirche“ wird den Katholikentag begleiten	Kirche, Homo-Politik National
17	NR: Promiskuität Heterosexueller hat leicht abgenommen; weniger Scheidungen als im Jahr davor	Hetero-Homo-Gesellschaft
17	NR: Homosexuellengesetze in den USA	Homo-Politik international
17	NR: Frau, die ihren Mann ermordet hatte, um mit einer anderen Frau zusammenzuleben, wurde in Dänemark nach jahrelanger Haft begnadigt.	Lesbisch
17	NR: Rentenversicherung in Holland will auch schwule Paare versichern	Homo-Politik international
17	NR: Ankündigung des 3. internationalen Kongress der schwulen Jugend in Oslo	Homo-Politik international, Homo-Veranstaltung
17	NR: Verurteilung eines LAV/HTLV-III-Positiven in Manchester, weil er Polizisten gebissen hatte	AIDS
17	NR: Prognosen über die Vermehrung von AIDS-Kranken in den USA	AIDS
17	NR: Verfassungsbeschwerde in Wien gegen §209, Äquivalent zu §175 in der BRD	Homo-Politik international
28-29	Interview mit Travestiekünstler Georgette Dee	Theater, Prominenz
30	Neuinszenierung von „Rigoletto“ in der Deutschen Oper	Oper
31	Satirische Beschreibung eines bestimmten Typen Schwuler	Homosex. Lebensweise

32	Fiktiver Brief einer sogenannten Susi, in der sie den neuesten (erfundenen) Klatsch und Tratsch berichtet	Spaß
32	Spaß-Songtext	Spaß, Musik
32	Susi schildert, welche Musik sie im Moment hört	Musik
34-35	Auseinandersetzung mit französischem Autor und Poet Jean Genet	Literatur, Prominenz
36	Fassungslosigkeit über dumme Publikationen zum Thema AIDS	AIDS
37	Homosexualitätsthematik in „Der Zauberberg“ von Thomas Mann	Literatur
38	Bericht über 10. internationales lesbisch/schwule Filmfestival in San Francisco	Film, Homo-Veranstaltung
39	Bericht über deutsche Pop-Musiker Foyer des Arts	Musik
40	Eröffnung einer Informationsstelle für Schwule in Berlin	Hetero-Homo-Gesellschaft, Coming Out
42	Erfundene Klamauk-Nachrichten	Spaß

Siegessäule September 1986

Seiten: 42

Artikel: 41

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Lage von Homosexuellen in den USA	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homo-Politik international
4	LB: Kritik an zuviel Politischem am letzten CSD	Homo-Veranstaltung, Homo-Politik National
5	LB: Schwule sollten zurückschlagen, wenn sie verprügelt werden	Kriminalität
5	LB: Zeitschrift PlayGay über eine mögliche Fusionierung mit der SiSä	Zeitschriftenintern
5	Das Lokal „Kleine Philharmonie“ und seine Stammgäste haben vor einem Krankenhaus einen AIDS- Lebensbaum gepflanzt	AIDS, Homo-Veranstaltung
6-7	Bericht über AIDS-Hilfe Schweiz	AIDS
8	Erläuterungen der Sparmaßnahmen, die die SiSä benötigt	Zeitschriftenintern
8-9	Sexuelle Denunziation in politischen Auseinandersetzungen	Homo-Politik National
10	SchwuZ (Schwules Zentrum) muss schließen	Homo-Veranstaltung, Homo-Politik National
11-12	Politiker LaRouche will AIDS-Meldepflicht in Kalifornien einführen	AIDS, Homo-Politik international
12	Beschlagnahmung angeblich obszöner Publikationen in Manchester	Sonstiges
12	AIDS-Betreuung e.V. in Geldnot	AIDS, Homo-Politik National
13	Studie über Zusammenhang zwischen Coming Out und AIDS	AIDS, Coming Out
14-15	Ergebnisse der SiSä-Poll zu bestem Buch, Film, Theaterstück, journalistische Leistung, etc.	Sonstiges
16	Auflistung, wo man in Berlin fortgehen kann und wo nicht	Homo-Veranstaltungen
16	Nachrichten: 1. AIDS-Klinik eröffnet in Texas	AIDS, Homo-Politik international

16	NR: Im Schulunterricht soll AIDS-Aufklärung stattfinden	AIDS, Bildungswesen
16	NR: Italiener werden immer toleranter gegenüber Homosexualität	Hetero-Homo-Gesellschaft
16	NR: Neuer deutscher Schwulen- und Lesbenverein soll gegründet werden	Homo-Politik National
16	NR: Homosexualität wird nicht in allen Biologieschulbüchern thematisiert	Bildungswesen, Hetero-Homo-Gesellschaft
17	NR: Berliner Lesbendiskothek wurde ausgeraubt	Lesbisch, Homo-Veranstaltung, Kriminalität
17	NR: Finanzielle Unterstützung vom Staat für AIDS-Aufklärung	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Neuer HI-Virus in der Forschung gezüchtet	AIDS, Medizin
17	NR: Lesbenreferat der Uni Münster plant Ausstellung über Singlelesben	Lesbisch, Bildungswesen, Bildkunst
17	NR: Zahlen zu HIV-Infektionen	AIDS
17	NR: Delta Airlines hat AIDS-Kranken des Flugzeugs verwiesen	AIDS, Hetero-Homo-Gesellschaft
17	NR: Homosexuelle Beziehungen zwischen Männern in Neuseeland legalisiert	Homo-Politik international
18	Sänger Richard Antoszewski	Musik, Prominenz
18	Jean Claude Letist zum Generalsektretär der ILGA (International Lesbian and Gay Association) gewählt	Homo-Politik international
18	Portrait des homosexuellen spanischen Dichters Lorca	Literatur, Prominenz
27-29	Filmfest in San Francisco und dessen Finanzierung	Film, Homo-Politik international
31-33	Interview mit Regisseur und Fotograf Simon Bischoff	Film, Prominenz
34	Lob für toll geschriebene Broschüre „Was ist Homosexualität?“ des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes	Hetero-Homo-Gesellschaft
34	CDU will keine homosexuelle Aufklärung in Schulen	Homo-Politik National, Bildungswesen
35	Filmkritik „Konzert für die Rechte Hand“ von Michael Bartlett	Film

36-37	1. LP von „The Communards“ rausgekommen	Musik
37	Neue LP von Tom Robinson	Musik
38	Doris schildert, welche Musik sie im Moment hört	Spaß, Musik
38	Fiktiver Brief von Hannelore Fischer	Spaß
39	Fiktive Geschichte über Rilke und Michael Jackson’s Großvater beim Sex	Spaß
40-41	Interview mit Schriftsteller Matthias Frings	Literatur, Prominenz

Siegessäule Februar 1987

Seiten: 45

Artikel: 48

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Kritik an Themenwahl und „leidendem Ton“ bei AIDS und männlicher Sexualität	Homosex. Lebensweisen, AIDS
4	LB: Kritik an Werbung für Versicherung für Schwule	Hetero-Homo-Gesellschaft
5	LB: Leser will Abo wegen guter AIDS-Berichterstattung	AIDS
7-8	Mord an Schwulem, Täter wird vorschnell im homosexuellen Milieu vermutet	Kriminalität, Hetero-Homo-Gesellschaft
9-11	Interview mit Prof. Dr. Haeberle, leitet AIDS-Aufklärungskampagne in San Francisco	AIDS, Homo-Politik international
11	Versprochene Gelder für Berliner AIDS-Hilfe noch immer nicht eingetroffen	AIDS, Homo-Politik National
11	Privater möchte AIDS-Hospiz in Palm Springs gründen	AIDS, Medizin
11	Angeklagter outet sich in Brüsseler Gerichtssaal als AIDS-krank, drogenabhängig und schwul – Verhandlung abgebrochen	AIDS, Homo-Politik international
11	HIV-Abwehrstoff in Kalifornien gefunden	AIDS, Medizin
12	Einstellung der verschiedenen deutschen Parteien zum Thema Homosexualität	Homo-Politik National
13	Nachrichten: Angriffe auf schwule Läden und Lokale in Berlin	Kriminalität, Hetero-Homo-Gesellschaft
13	NR: Elterngruppen in 20 US-Staaten per Unterschriftenliste gegen unmoralische Themen (u.a. Homosexualität) in Schulbüchern	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homo-Politik international, Bildungswesen
13	NR: In West Hollywood versuchen Homosexuelle, homosexuelles Äquivalent zum Trauschein durchzusetzen	Homo-Politik international
13	NR: Züricher Pissoirs kontrolliert und registriert aufgrund von Beschwerden gegen Schwule und Junkies	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homo-Politik international
13	Schwuler Theatergruppe wurde Auftritt in Gefängnis untersagt	Theater, Homo-Politik National
13	NR: In Oslo wird Pfarrer wegen Verstoß gegen das Antidiskriminierungsgesetz wegen öffentlicher homophober	Kirche, Homo-Politik international, Hetero-

	Aussagen verurteilt	Homo-Gesellschaft
13	NR: FBI macht Akten über die Bespitzelung von Homosexuellengruppen in den 50ern und 60ern öffentlich	Homo-Politik international, Homosexuelle Vergangenheit
13	NR: Hannover Polizei muss sich für Razzia in Schwulenlokalen rechtfertigen	Homo-Politik National
13	NR: Grüne beantragen Streichung von §175	Homo-Politik National
13	NR: Geldstrafe für Sänger Jimmy Somerville	Prominenz
13	NR: International Gay Association trifft sich in Bologna	Homo-Politik international, Homo-Veranstaltung
13	NR: Verfahren wegen Verleumdung von General Kießling eingestellt	Homo-Politik international
13	Schwulenorganisation in San Francisco will Aufbau Nicaraguas und eines Schwulenzentrums fördern	Homo-Politik international
13	NR: Aufforderung an Amnesty International in Deutschland und Österreich, wegen sexueller Orientierung verhafteten Menschen zu helfen	Homo-Politik international, Homo-Politik National
14-15	Fotoserie von Walter Pfeiffer	Bildkunst
17-18	Bericht über deutschen Schriftsteller Hubert Fichte	Prominenz, Literatur
18-19	Review zu neuem Comic von Ralf König	Literatur
19	Review von Schwulenzeitschriften und deren Themen	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homosex. Lebensweisen
20-21	Interview mit Schlagerstar Marianne Enzenberger über ihren neuen Film	Musik, Film, Prominenz
22	Review zu Theaterstücl „Verlorene Zeit“ von John Hopkins	Theater
22	Berliner Komponist Aribert Reimann arbeitet an neuem Zylkus	Musik
22	Aufruf zur Einsendung von Texten für ein Buch über Männer	Literatur, homosex. Lebensweisen
27	Review über den „Messias“ in der Deutschen Oper	Oper
28-29	Artikel über schwulen Dichter Hans Henny Jahnn	Literatur, Prominenz
28	Bericht über das 4. Schwule Filmfestival in Würzburg	Film, Homo-Veranstaltung
29	Review über Roland Petit-Ballett an der Deutschen Oper	Ballett

31-33	Interview mit MitarbeiterInnen der Berliner AIDS-Hilfe über Krankenbetreuung	AIDS, Medizin
33	Aufruf an AIDS-Kranke, sich der Selbsthilfegruppe „Positive Schwule“ anzuschließen	AIDS, Homo-Politik National
34	Beantwortung von Fragen zum Thema Safer Sex	AIDS
35	Rechtfertigung für Aussage über AIDS-Kranke in der vorhergehenden Ausgabe	AIDS
37	Kritik an der Neutralität und Inhaltslosigkeit des CSD	Homo-Politik international, Homo-Veranstaltung
37	TBS (Treffen Berliner Schwuler) lehnt CSD-Organisation ab, Asta/FU übernimmt	Homo-Veranstaltung, Homo-Politik National
39	Berichterstattung über Treffen und Beschlüsse des TBS	Homo-Politik National
39	Bitte um Unterstützung bei Durchsetzung und Erneuerung des Antidiskriminierungsgesetzes	Homo-Politik National
41	Bericht über das Leben Homosexueller vor dem Krieg, vor der Teilung und über homosexuelle Bewegungen in der DDR	Homosexuelle Vergangenheit, Hetero-Homo-Gesellschaft, DDR
43-45	Novelle von Neumann und Bolz	Literatur
45	Spaß-Anzeigen	Spaß
45	Geschichte über Kreuzworträtsel	Spaß

Siegessäule März 1987

Seiten: 42

Artikel: 46

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Richtigstellung des Bundesverband Homosexualität bzgl. Vorwürfen ausgehend von einer Gruppierung um Medizinjournalist Bernd Vielhaber	Homo-Politik National
4	LB: Stellungnahme zum Umgang mit Diversität innerhalb der Szene, Schwerpunkt christlich und schwul	Kirche, Homosex. Lebensweise
4	LB: Kritik an Titelbild vorhergehender Ausgabe	Zeitschriftenintern
5	LB: Politik hinter der möglichen Erweiterung bzw. Novellierung des AIDS-Seuchengesetzes – Umgang einer Mehrheitsgesellschaft mit der homosexuellen Minderheit	AIDS, Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
5	LB: Kritik am Schreibstil vieler Zeitschriften	Sonstiges
5	Kritik an der Kirche und ihrer Einstellung zur Homosexualität	Kirche
5	LB: Kritik am Vertauschen von Fakten bzgl. Ausstellung	Bildkunst
6-9	In Berlin lebende schwule Ausländer erzählen von ihren Erfahrungen	Hetero-Homo-Gesellschaft
10	USA: Freigabe des 1. kommerziellen AIDS-Medikaments, Nebenwirkungen und Fragwürdigkeit der Behandlungsstrategien	AIDS, Medizin
11	Berichterstattung über ZDF-Wahlkampf-Diskussionsrunde über AIDS-Problematik und Aufklärungskampagnen	AIDS, Homo-Politik National
11	Projekt „Schwule Geschichtswerkstatt“ mangels ausreichender Anmeldungen abgesagt	Bildungswesen
14-15	1. Teil einer Serie über Berlin’s schwule Gruppe „AHA“: Projekte, Geschichte, etc.	Homo-Politik National
16	Neo-Nazi-Debatte: Darf Homosexualität mit Faschismus in Zusammenhang gebracht werden?	Homosexuelle Vergangenheit
17	In kanadischer Provinz wird die freie Wahl der sexuellen Orientierung als Menschenrecht anerkannt	Homo-Politik international
17	Nachrichten: Ankündigung eines AIDS-Solidaritätskonzerts von Superstars in Wembley	AIDS, Musik
17	NR: 1. internationaler AIDS-Day in London mit Star-Auftritten	AIDS, Musik
17	NR: Bischöfe diverser Länder gegen Kondom-Benutzung	AIDS, Kirche

17	NR: Pariser Pfarrer an AIDS gestorben	AIDS, Kirche
17	NR: Evangelischer Landesjungpfarrer fordert kirchliche Unterstützung bei AIDS-Aufklärungskampagne	AIDS, Kirche
17	NR: New York: AIDS-Krankem wurde kirchliche Trauung verweigert	AIDS, Kirche
17	NR: Plan, alle HIV-Positiven in einer anonymen Statistik zusammenzufassen	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Ende letzten Jahres 1. AIDS-Todesopfer in der DDR, 14 offiziell infiziert	AIDS, DDR
17	NR: WHO rechnet bis 1990 mit 100.000 AIDS-Kranken in der EG	AIDS
17	NR: AIDS-Kommission München fordert Prominente auf, sich testen zu lassen	AIDS, Prominenz
17	NR: Kostenlose Kondomversorgung für Bundeswehrsoldaten	AIDS
17	NR: DDR lässt alle HIV-Positiven ausreisen	AIDS, DDR, Homo-Politik international
17	NR: Ankündigung Treffen schwuler Lehrer	Bildungswesen, Homo-Veranstaltung
17	NR: Änderung des Spendenkontos der „Deutschen AIDS-Hilfe“	AIDS
17	NR: Ankündigung Schwulencamp in Bern	Homo-Veranstaltung
17	NR: Ankündigung „Rosa Kulturtage“ in Köln	Homo-Veranstaltung
17	NR: Grüne befürworten Gründung eines Schwulenreferats	Homo-Politik National
17	NR: Centrum für Sexualwissenschaften ist umgezogen	Bildungswesen
17	NR: AIDS-Kampagne bewirkt Ansturm auf Test-Institute	AIDS
18	Werdegang von Schriftsteller Erich Mühsam	Prominenz, Literatur
18	Werdegang von Chorsänger Bernd Stützenberger	Prominenz, Oper
28-29	Werdegang des Balletttänzers Willi Nuttnutt	Prominenz, Ballett
30	Kritische Auseinandersetzung von AIDS und Schuld	AIDS, Homosex. Lebensweise
30-33	Ankündigung „Schwules Filmfestival in Würzburg“, Vorstellung der Filme	Film, Homo-Veranstaltung
32-33	Filmkritik „Der Rosenkönig“	Film
35	Brief von Hannelore Fischer – LeserInnen sollen „schönstes Familienfoto“ einschicken	Spaß

35	Tipps von Hausfrauen für mehr Ordnung im Haushalt	Spaß
36-37	Werdegang von Schauspieler Corny Littmann mit Interview	Prominenz, Film
39	Reaktion von Stars, die unter Verdacht stehen, an AIDS erkrankt zu sein, Umgang der Massenmedien mit AIDS	AIDS, Prominenz, Hetero-Homo-Gesellschaft
40-41	Homosexuelle Sehweisen in der Fotografie des 19. und 20. Jhdts.	Bildkunst
42	Persönlichkeitstest „Sind Sie ein schwuler Ästhetiker?“	Spaß

Siegessäule April 1987

Seiten: 42

Artikel: 49

Seite	Thema	Kategorie
4-5	Leserbrief: Aufruf, mit HIV aus der Anonymität zu treten	AIDS, Homo-Politik National
5	LB: Wünsche für eine gute Arbeit der SiSä in der Zukunft	Zeitschriftenintern
5	LB: Lob zum Bericht über schwule Neo-Faschisten	Homosex. Lebensweise
6-7	Kritische Auseinandersetzung mit der zwangsweisen Volkszählung 87, Verweigerungstaktiken	Politik National
7-8	Diskriminierung, Datenschutzskandale bei Homosexuellen	Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
8	Buchempfehlung zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Volkszählung	Literatur, Politik National
8-9	Volkszählung und Überwachungsstaat	Politik National
9-10	Satirische Auseinandersetzung mit dem Engagement und der Zivilcourage in den eigenen Reihen	Homosex. Lebensweise
10-11	Gründung des „AIDS&Menschenrechte“-Komitee angesichts der bayrischen Gesetze	AIDS, Homo-Politik National
11	Berlins Gesundheitsminister will AIDS-Aufklärung verstärken	AIDS, Homo-Politik National
11-12	HIV-Zwangstest: Klärung aus juristischer Sicht	AIDS, Homo-Politik National
12-13	Person, die heimlich auf HIV getestet wurde, ging gerichtlich dagegen vor	AIDS, Politik National
13	Umgang von Politik, Medien und Gesellschaft mit der AIDS-Thematik	AIDS, Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
14-15	Geschichte und Aufbau der Deutschen AIDS-Hilfe	AIDS, Homo-Politik National
16	Nachrichten: Informatikprofessor und Volkzählungsgegner deckt Rückverfolgbarkeit der Daten zu AIDS-Fallmeldungen auf	AIDS, Homo-Politik National
16	NR: Offizielle Stellen in Jersey wollen geltende Gesetze nicht anwenden und eine Amnestie für Homosexuelle erwirken	Homo-Politik international

16	NR: Information zu Veranstaltungen in Berlin zur AIDS-Aufklärung	AIDS, Homo-Veranstaltung
16	NR: Zukünftige Nachbarn wollten Umzug der AIDS-Hilfe verhindern	AIDS, Hetero-Homo-Gesellschaft
16	NR: Buchempfehlung zur AIDS-Tagung 86 in Berlin	Literatur, AIDS, Homo-Politik National
16	NR: Polizeibeamter wegen sexuellen Missbrauchs an einem Kollegen zu Geldstrafe verurteilt	Kriminalität
16	NR: HIV-Zwangstest eventuell möglich?	AIDS, Homo-Politik National
16	NR: Lebensfeindliche Ethik der Kirche	Kirche
16	NR: Deutsche Lebensversicherung: AIDS-Kranke werden nicht mehr versichert, Überlegungen zu neuen Regelungen bei HIV-Risikogruppen	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Grüne planen Kongress „Perspektiven schwuler Polizisten“	Homo-Politik National
17	NR: Frankreich: freie Spritzen-Vergabe durch Apotheken, obligatorischer AIDS-Test bei Schwangeren	AIDS
17	NR: 1. Todesfall eines AIDS-Kranken in Prag	AIDS
17	NR: AIDS-Zentrum in Moskau eröffnet	AIDS, Homo-Politik international
17	NR: Japanischer Gesundheitsminister will HIV-Positiven Sex verbieten	AIDS, Homo-Politik international
17	NR: Sao Paolo’s Polizeipräsident zwang 56 Transvestiten zum AIDS-Test	AIDS, Homo-Politik international
17	NR: Einreise- und Einwanderungsverbot in Australien für AIDS-Kranke	AIDS, Homo-Politik international
17	NR: DDR arbeitet an einem Medikament gegen AIDS	AIDS, DDR
17	NR: Gesundheitsminister kündigt AIDS-Sonderkonferenz an	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Strafanzeige gegen Politiker Gauweiler wegen Maßnahmenkatalog zur AIDS-Bekämpfung - Volksverhetzung	AIDS, Homo-Politik National, Hetero-Homo-Gesellschaft
18	Werdegang des spanischen Aristokraten und Schwulenaktivist Armando de Fluvia	Homo-Politik international
18	Werdegang von Abgeordnetem Stephan Reiß	Homo-Politik National
18	Werdegang von Schauspielerin Ana Beatrix	Film, Prominenz

28-29	37. internationale Filmfestspiele inklusive Filmkritiken	Film
29	Beschreibung von 2 Filmen zum Thema AIDS	AIDS, Film
30-31	Kritischer Beitrag zum Theaterstück „Massage“	Theater
30-31	Interview mit dem Autor von „Massage“	Theater, Prominenz
31	Bericht über Theaterstück „Klatschmohn“	Theater
32	Werdegang von Andy Warhol	Prominenz, Bildkunst
33	Autobiographie von Magnus Hirschfeld	Prominenz
36-37	Interview mit dem Travestie-Ensemble von „Ladies Neid“	Theater
37	Kritischer Bericht über das gesellschaftliche Miteinander in und um die Szene	Homosex. Lebensweise
39	Thematisierung von Homosexualität in den Medien und von medienpräsenten Personen	Hetero-Homo-Gesellschaft
39	Frage um Ästhetik schwuler Aktfotographie	Bildkunst
40-41	„Homosexuelle Sichtweisen“ – Fotographie des 19. & 20. Jhdts	Bildkunst
42	Satire über „750. Hitparade im ZDF“	Musik, Spaß

Siegessäule Dezember 1987

Seiten: 50

Artikel: 62

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Kritik an der negativen Berichterstattung über Lokalitäten in Ost-Berlin	DDR, Homo-Veranstaltung
4	LB: Kritik an rassistischen Aussagen in einem SiSä-Artikel	Zeitungsintern
4	LB: Kritik an etwas fehlerhafter Berichterstattung an eigener Person	Zeitungsintern
4	LB: Verkündung des Gewinners einer Verlosung	Zeitungsintern
4	LB: Kritik an Dannecker's AIDS-Studie	AIDS
5	LB: Kritik an der in einem Brief geäußerten Ansichten von Rubrik „Hannelore Fischer"	Homosex. Lebensweise
5	LB: Antwort auf vorhergehenden Leserbrief. Erklärung der Geschichte von Sklaven und der Entwicklung der Bevölkerung in Russland	Politik international
6-7	Hinterfragen über den moralischen Gehalt von Pornographie und die Unterschiede zwischen Homo- und Heteropornos	Hetero-Homo-Gesellschaft, Homosex. Lebensweisen
7-9	Bericht über die Kampagne gegen Pornographie der Zeitschrift EMMA und die Frage, wie Schwule zu den Forderungen der Frauen stehen	Homosex. Lebensweisen, Film
9	Darstellung der unverblümten sexuellen Schreibweise von Elfriede Jelinek	Literatur
10	Rosa Flieder und SiSä wollen sich zu einer neuen bundesweiten Schwulenzeitschrift zusammenschließen – mehr politisches Engagement, mehr Veränderung. Spendenaufruf	Homo-Politik National
11	Streit zwischen den Gesellschaftern von Radio 100, auf dem die schwule Sendung „Eldoradio" gesendet wird	Radio
12-13	Bericht über die 2. Mitgliederversammlung des Bundesverbands Homosexualität	Homo-Politik National
13	Nachruf auf Schwulenaktivist Michael J. Breuer	Homo-Politik National
14-15	Bericht über die gesetzliche und gesellschaftliche Situation Homosexueller in Polen	Homo-Politik international, Hetero-Homo-Gesellschaft

15	Kommentar zur Barschel-Pfeiffer-Affäre	Politik National
16-17	Interview mit SPD-Abgeordneten Bayer und Alternative Liste-Abgeordneten Nitz-Spatz über Defizite in der AIDS-Politik	AIDS, Homo-Politik National
18-19	Bericht über das hartnäckige öffentlich Auftreten schwuler Studentenvertretern	Homo-Politik National
20	Nachrichten: AIDS-Beratungsstellen in der DDR eingerichtet	AIDS, DDR
20	NR: Männer, die homosexuell aussehen, dürfen nicht in die staatliche Ballettschule von Sao Paolo – vom Bürgermeister verordnet	Homo-Politik international, Ballett
20	NR: Amerikanischer Senat lehnte Nominierung eines homophoben Richters in den Obersten Gerichtshof ab	Homo-Politik international
20	NR: Schwedische Politikerinnen verkleiden sich als Prostituierte, um über AIDS-Risiken aufzuklären	AIDS
20	NR: Koalition verhindert Einrichtung zur Entschädigung von NS-Opfern	Homo-Politik National, Homosexuelle Vergangenheit
20	NR: Mögliches AIDS-Opfer in den 60ern in den USA	AIDS
20	NR: Bayrisches „Radio Z“ bekommt nur dann Lizenz, wenn schwules Programm gestrichen wird	Homo-Politik National
20	NR: AIDS-Programm bekommt mehr Geld	AIDS, Homo-Politik National
20	NR: Vor Operation soll HIV-Test durchgeführt werden	AIDS, Medizin
20	NR: Schwulen- und Lesben-Beratungsstelle in schöneren Räumlichkeiten	Homo-Veranstaltung
20	NR: An Gedenktafel für Magnus Hirschfeld soll seine Tätigkeit für die Schwulenbewegung weggelassen werden	Homo-Politik National
21	NR: Homosexuelle sind laut Statistik nicht mehr Hauptrisikogruppe für AIDS in den USA	AIDS
21	NR: Ausbreitung von AIDS in San Francisco hat sich verlangsamt	AIDS
21	NR: Kondom-Engpass in Moskau	AIDS
21	NR: Schweden will uneinsichtige HIV-Infizierte in eine Anstalt auf einer Insel verbannen	AIDS, Homo-Politik international
21	NR: Grund zur Freude für Schwule: Führer der christlichen Fundamentalistenorganisation in den USA tritt zurück	Homo-Politik international, Kirche

21	NR: Demo gegen Maßnahmenkatalog gegen AIDS	AIDS, Homo-Politik National
21	NR: Junger Mann in Berlin verkauft mit Bauchladen Kondome	AIDS
21	NR: Erstmalige Befassung der UNO mit AIDS	AIDS, Homo-Politik international
21	NR: Kein AIDS-Test für Neumitglieder bei privaten Krankenkassen	AIDS
21	NR: Haftstrafe für Mann, der trotz Wissen um seine HIV-Infektion ungeschützten Geschlechtsverkehr hatte	AIDS, Homo-Politik National
22	Besonders inniges Verhältnis zwischen Jünger Johannes und Jesus	Kirche
22	Nachruf auf schwulen Schauspieler Dieter Schidor	Film
22	Geistlicher Eugen Psiuk vom Vatikan exkommuniziert wegen angeblicher Verführung eines Mannes	Kirche
32-33	Erster schwuler Männerchor in Berlin	Musik
34-35	Nachruf auf schwulen Dichter Nico Würz	Literatur
35	Review des Schwulenfilms „Prick Up Your Ears“	Film
38-39	Interview mit dem Ensemble des Travestie-Theaterstücks „Die Schönheit“	Theater
40	Student erzählt, was er im Moment hört	Musik
41	Diplomand erzählt, welche Bilder er mag	Bildkunst
41	Ex-Priesterseminarist erzählt, was er gerne liest	Literatur
42	Ausstellung im Schwulen Museum über schwule Berliner Künstler (Film, Foto, Malerei, etc.)	Film, Bildkunst, Homo-Veranstaltung
43	Review von 2 Theaterstücken	Theater
45	Buchkritik: „Das Geheime Fieber“ von Christoph Geiser	Literatur
46	Neue LP für Donna Summer. Grobe Kritik an ihrem Verhalten gegenüber AIDS und Review der Platte	Musik, Hetero-Homo-Gesellschaft
47	Fiktiver Brief von Hannelore Fischer an die Leserschaft	Spaß
47	Richtigstellung, dass man bei Nasenbluten den Kopf nicht nach hinten halten soll	Medizin, Spaß
47	Ilona erzählt von Blasenschwächeerlebnis bei Bahnfahrt	Spaß
48	Bericht über Lesung von Schriftsteller Uwe Morawetz	Literatur, Homo-Veranstaltung

48	Ankündigung einer Ausstellung mit Bildern von Jürgen Dräger	Bildkunst
49	Negative Kritik über Improvisationen „Momente einer Maske“	Theater
49	Geburtstagsfeier des „Rat&Tat Zentrum für Homosexuelle“	Homo-Veranstaltung
49	Bericht über die „Schwulen Wochen“ der AHA	Homo-Veranstaltung, Homo-Politik National
50	Geschenktipps für Kurzentschlossene	Spaß

Siegessäule Januar 1988

Seiten: 42

Artikel: 47

Seite	Thema	Kategorie
5	Leserbrief: Reaktion auf Lästern der Hannelore Fischer über Bette Davis und Liz Taylor	Prominenz
6-8	Verhältnis zwischen Lesben und Schwulen aus Sicht einer Lesbe – Beschwerde über die Dominanz schwuler Männer	Lesbisch, Homosex. Lebensweise
9	Beschwerde über die Medien, die versuchen, AIDS den Schwulen in die Schuhe zu schieben	AIDS, Homo-Politik National
9-11	Freude über den großen Anklang des Spendenaufrufs für die Fusionierung von „Siegessäule“ und „Rosa Flieder“	Zeitungsintern
11-12	Berichterstattung über Kongress „AIDS und Menschenrechte“ in Köln	AIDS, Homo-Politik National
12-13	Nürnberg-Urteil: HIV-Infizierte sind durch Linwood-Urteil (hat Andere bewusst mit HIV infiziert) zum Freiwild geworden	AIDS, Homo-Politik National
13	Regelung für Entschädigung bisher leer ausgegangener NS-Opfer (u.a. Homosexuelle) festgesetzt	Homo-Politik National, Homosexuelle Vergangenheit
14-15	Erläuterung der geplanten Geldmittelvergabe des Staates für AIDS-Projekte und Beschreibung der derzeitigen Situation	AIDS, Homo-Politik National
16	Nachrichten: Gesetzesänderung in den USA behindert AIDS-Arbeit	AIDS, Homo-Politik international
16	NR: Trotz Strafbarkeit homosexuelle Zeitschrift in Israel	Homo-Politik international
16	NR: Gauweiler (CSU-Politiker) erstattet Strafanzeige gegen den BVH (Bundesverband Homosexualität), weil dieser Ärzte dazu aufforderte, HIV-Infizierten ein negatives Attest auszustellen	AIDS, Homo-Politik National
16	NR: Abgeordnetenhaus in Berlin stockt AIDS-Budget weiter auf	AIDS, Homo-Politik National
16	NR: US-Studie stellt fest, dass Safer Sex in Pornos das effektivste Mittel ist, eine Verhaltensänderung zu bewirken	AIDS, Film
16	NR: Bisher 3 HIV2-Infizierte gestorben	AIDS
16	NR: HIV-Test wird bei Abschluss einer Lebensversicherung verpflichtend	AIDS, Homo-Politik National
16	NR: Rumänische Polizei misshandelt Schwule, weil sie für AIDS	AIDS, Homo-Politik

	verantwortlich seien	international
17	NR: 1. deutsch-deutsches AIDS-Forum; DDR berichtet über AIDS-Situation	AIDS, DDR, Homo-Politik National, Homo-Politik international
17	NR: Nationale AIDS-Stiftung in Bonn gegründet	AIDS
17	NR: Deutsche Krankenversicherung hat Frage nach AIDS in Antrag aufgenommen	AIDS
17	NR: Labour-Abgeordneter Chris Smith behauptet, ca. 65 Homosexuelle säßen im britischen Parlament	Homo-Politik international
17	NR: Eldoradio wird weiterhin bestehen	Radio
17	NR: Europäische Regionalkonferenz der ILGA (International Lesbian and Gay Association) findet in Kürze in Zürich statt	Homo-Politik international
17	NR: AIDS in der Tschechoslowakei	AIDS
17	NR: Prozess gegen britische Soldaten wegen sexuell-sadistischer Einführungsrituale	Homo-Politik international
17	NR: Schwule Baptisten zu Federation zusammengeschlossen	Homo-Politik international, Kirche
18	Cliff Richards rät, AIDS durch Enthaltsamkeit zu entgehen	AIDS, Prominenz
18	Bericht über „VOR-SICHT“, Magazin zum Thema AIDS	AIDS
18	Nachruf auf schwulen Schriftsteller James Baldwin	Literatur
28-29	Rückblick auf der Jahr 1987, Rankings	Spaß
30	Artikel über das Schillertheater und dessen SchauspielerInnen und Stücke	Theater
31	Detlev Meyer verabschiedet sich mit seiner Kolumne	Zeitschriftenintern
31	Artikel über Travestiekünstler Mary und Gordy	Theater
32-33	US-Ballettstars waren an der Deutschen Oper zu Gast	Ballett
35	Review von Ralf König’s „Lysistrata“	Literatur
36	1. Lesbenfilm kommt in den Verleih	Film, Lesbisch
36	Schwuler stellt schwule Performance in der DDR vor	DDR, Theater
36	Beschreibung von „Die Schönheit“ von Ladies Neid	Theater
37	Europäisches Schwulenchor-Festival in Planung	Musik
37	Erfolg des schwulen Sportvereins Vorspiel SSV	Sport
38	Buchreview „Das Meer der Fruchtbarkeit“ von Yukio Mishima	Literatur

39	Lob für DDR-Radiosendung zu Homosexualität, geht über in die philosophische Frage, ob wir nicht alle immer lügen	DDR, Radio
40	Anekdote über Verfolgungswahn	Literatur, Homosex. Lebensweisen
40-41	Comiczeichner spricht über sein Lieblingscomic	Literatur
41	Science Fiction als Literaturgattung	Literatur
42	Hannelore Fischer stellt einen arabischen Leserbrief vor	Spaß
42	Kurzbeschreibung von Schauspielerin Barbara Rütting	Film, Prominenz
42	Transengruppe „Les Tuxx“ war zu Gast im SchwuZ	Theater

Siegessäule Februar 1988

Seiten: 42

Artikel: 45

Seite	Thema	Kategorie
4	Leserbrief: Kritik an herablassendem Ton der SiSä gegenüber der Provinz	Homosex. Lebensweisen
4	LB: Fonds für AIDS-Kranke sollte eingerichtet werden	AIDS, Homo-Politik National
4	LB: Kritik an Artikel, der besagt, schwule sollten „in den Krieg ziehen“ und sich wehren	Homo-Politik National
4	LB: Lob, begrüßt Vielfalt in der SiSä	Zeitschriftenintern
5	LB: Lesben sollen nicht scheinheilig sein, Pädophilie sei das bestgehütete Geheimnis der Frauenbewegung	Lesbisch, Homo-Politik National, Homosex. Lebensweisen
6-8	LB: Essay über internationale Konferenz lesbischer und schwuler WissenschaftlerInnen in Amsterdam	Homo-Politik international
9-11	Wiedererrichtung des Hirschfeld-Instituts für Sexualwissenschaft abgelehnt	Homo-Politik National
11-12	Gesetz in England und den USA erlassen: Homosexualität darf nicht finanziell gefördert werden	Homo-Politik international
12	„Mark Ashton Trust“ für AIDS-Kranke in London	AIDS
13	Bericht über Vorhaben der „Initiative Neue Zeitschrift“, Zusammenlegung von SiSä und Rosa Flieder	Zeitschriftenintern
14-15	Angst vor dem Tod – wie gehen Schwule mit der AIDS-Gefahr um?	AIDS, Homosex. Lebensweisen
16	Nachrichten: „Verein zum Aufbau und zur Förderung eines Schwulenzentrums Bielefeld“ gegründet	Homo-Politik National
16	NR: Baden-Württembergs Ministerpräsident will die teuren Werbeanzeigen gegen AIDS absetzen	Homo-Politik National, AIDS
16	NR: Alternative Liste fragte beim Berliner Senat nach, ob Homosexuelle karteimäßig erfasst werden und ob Homosexualität und AIDS bei Straftätern vermerkt werden	Homo-Politik National
16	NR: Aufklärung, an welche AIDS-Stiftungen gespendet werden soll und an welche nicht	AIDS
16	NR: Datenschutzbeauftragte der Bundesländer sprechen sich gegen Speicherung in einer AIDS-Datei aus	AIDS, Homo-Politik National

16	NR: Gratiskondome in Berlin für Jugendliche mit niedrigem Einkommen	Politik National, AIDS
16	NR: Rückblick auf den 1. bundesdeutschen AIDS-Kongress	AIDS, Homo-Politik National
16	NR: Moskitos verbreiten kein AIDS	AIDS
17	NR: Laut SPD spezieller gesetzlicher Regelkomplex für AIDS vonnöten	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Vergewaltigungs-Spezialabteilung in der Osloer Unfallsklinik auch für Männer	Medizin
17	NR: Wunsch nach AIDS-Ombudsmann	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Safer-Sex-Info-Comics der Deutschen AIDS-Hilfe sollen auf den Index. Urteil: nicht jugendgefährdend	AIDS, Homo-Politik National
17	NR: Geplante Präventionsmaßnahme gegen AIDS: Einmalhandschuhe in Verbandskästen in Autos	AIDS
17	NR: Neue Forschungsergebnisse gegen AIDS	AIDS, Medizin
18	Werdegang von Michael Koch, AIDS-Experte, Arzt	AIDS, Medizin
18	Werdegang von Meinrad Koch, Leiter des neuen AIDS-Zentrums in Berlin	AIDS, Medizin
18	Werdegang von AIDS-krankem Jean-Paul A., französischer Schriftsteller	AIDS, Literatur, Prominenz
28-29	Vorschau auf „Gay International Film Festival“ bei den Berliner Filmfestspielen – Vorstellung der Filme	Film, Homo-Veranstaltung
30-31	Filmkritik „Maurice“	Film
33	Ankündigung der Benefizveranstaltung der Deutschen AIDS-Stiftung „Positiv Leben“, großes Staraufgebot	AIDS, Prominenz
34-35	Berichterstattung über Ausstellungen in Reinhard von der Marwitz’s Café	Bildkunst, Homo-Veranstaltung
36	Beschreibung und Handlung von Neuinszenierung von „Der Freischütz“ an der Deutschen Oper	Oper
37	Schlechte Filmkritik für „Taxi nach Kairo“ von Ripploh	Film
38	Berlin Play Actors adaptieren „The Importance of Being Earnest“	Theater
38	Ankündigung auf Hurenball für Selbsthilfefonds für Prostituierte	Politik National
39	Ausstellung über Schauspielerin Anita Berber im Schwulen Museum	Film, Bildkunst

39	Ankündigung des schwulen Filmfestivals in Turin	Film, Homo-Veranstaltung
39	Ankündigung auf Theaterstück „Frédéric et Voltaire“	Theater
40	Beschreibung der neuen Platte von den „Feelies“	Musik
40-41	Beschreibung des Films „Il Vangelo Secondo Matteo“ von Pasolini	Film
41	Lob für die ausgewogene Mischung von politischen und kulturelle Informationen in der SiSä	Zeitschriftenintern
42	Hannelore Fischer stellt ihre Freundin Hildegard vor	Spaß
42	Rita Süssmuth’s Abenteuerurlaub	Spaß

II. Abstract

Verfasserin	Cornelia Astrid Derdak
Titel	Homosexuelle Printmedien im Berlin der 1980er Jahre. Ein Vergleich der Themensetzung zwischen Ost- und Westberlin.
Umfang	185 Seiten
Typ	Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien
Ort, Jahr	Wien, 2011
Begutachter	Friedrich Hausjell
Fachbereich	
Schlagwörter	Homosexueller Journalismus, DDR, Berlin, Zensur, Alternativmedien, Siegessäule
Untersuchungsgegenstand	Im Zentrum der Untersuchung steht homosexueller Journalismus im geteilten Berlin der 1980er Jahren, insbesondere die Zeitschrift „Siegessäule“ aus Westberlin und die homosexuellen Info-Briefe der Evangelischen Kirche aus Ostberlin. Diese werden auf Aufbau und Themensetzung untersucht.
Theorie	Die theoretische Fundierung bilden „Four Approaches to Alternative Media“ von Bailey, Cammaerts und Carpentier (vgl. 2008: 6ff.). Aufgrund der Feststellung, dass alternative Medien nicht mit einer einzigen Theorie beschreibbar sind, entwickelten sie einen Ansatz, der aus vier miteinander kombinierten Theorien besteht. Sie präsentieren demnach vier verschiedene Herangehensweisen an Alternative Medien: Alternative Medien dienen einer Gemeinschaft, Alternative Medien als Alternative zu den Mainstream-Medien, Alternative Medien als Teil der Gesellschaft und Alternative Medien als Rhizom (bestehend aus der tragenden Rolle alternativer Medien in der Gesellschaft, ihrer Undefinierbarkeit und ihrer Querverbindungen zu Staat und Markt).
Ziel, Fragestellung, Hypothese	Das Hauptziel der Analyse war es, herauszufinden, inwiefern sich die Printmedien aus dem Osten und aus dem Westen Berlins inhaltlich unterschieden. Es handelt sich um *eine* Stadt, werden also

auch die gleichen Themen behandelt oder ist durch die Teilung der Stadt ein maßgeblicher Unterschied zwischen den beiden Stadtteilen hinsichtlich der Themenschwerpunkte erkennbar? Die spezifischen Forschungsfragen lauten wie folgt:
Auf welche Weise wurden in der DDR homosexuelle Printmedien trotz des Publikationsverbots verbreitet? Welche grundlegenden Unterschiede gibt es zwischen den Info-Briefen in Ostberlin und der Zeitschrift „Siegessäule" in Westberlin? Inwiefern unterschied sich die Themensetzung zwischen den ostdeutschen Info-Briefen und der westdeutschen Zeitschrift „Siegessäule" in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre? Inwiefern spielte AIDS eine Rolle in der Themensetzung der Info-Briefe und der „Siegessäule" in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre? Wurde in den homosexuellen Info-Briefen und in der „Siegessäule" auch auf lesbische Frauen eingegangen oder wurden diese Printmedien für schwule Männer konzipiert?

Forschungs-design

Als Untersuchungsmethode wurde die Inhaltsanalyse gewählt. Die Begründung für diese Wahl liegt in der Tatsache, dass sie Medieninhalte und Kommunikationsprozesse der Vergangenheit problemlos erforschen kann. Ein enormer Vorteil der Inhaltsanalyse ist, dass sie völlig unabhängig von anderen Personen (Versuchspersonen, InterviewpartnerInnen, etc.) durchgeführt werden kann, auf keinerlei Kooperationen angewiesen ist und die Untersuchungsgegenstände beliebig oft reproduzierbar und modifizierbar sind (vgl. Brosius/Koschel 2005: 148).
Die Themen jeder der im Sample enthaltenen Ausgaben der Info-Briefe und der „Siegessäule" wurden analysiert und anschließend Kategorien zugeordnet, welche mittels eines induktiven Verfahrens im Laufe der Analyse aus dem Material herausgebildet wurden.
Als Untersuchungszeitraum dienen die Jahre von November 1984 bis Februar 1988. Das Sample besteht aus allen brauchbaren Exemplaren (insgesamt sechs Stück) der Info-Briefe des Arbeitskreises „Schwule in der Kirche" der Bekenntnisgemeinde Plesserstraße für den Osten. Das Sample für den Westen bilden die diesen Zeitpunkten entsprechenden Ausgaben der „Siegessäule" sowie die zwei den jeweiligen Ausgaben vorhergehenden Exemplare (insgesamt 15 Stück).

Ergebnisse

Die Recherche ergab, dass die einzige Möglichkeit, den DDR-Staat um somit die ihm anhaftenden Zensurmaßnahmen zu umgehen, um homosexuelle Printmedien publizieren zu können, die Evangelische Kirche war. Die zeitschriftenähnlichen Info-Briefe wurden von homosexuellen Arbeitsgruppen oder Arbeitskreisen unter dem Dach der Kirche geschrieben und mit dem Vermerk „Nur für den innerkirchlichen Gebrauch" versehen. Auf diese Weise wurde die staatliche Vervielfältigungs- und Druckerlaubnis umgangen.
Die Inhaltsanalyse ergab, dass die beiden Zeitschriften aus Ost- und

Westberlin tatsächlich sowohl im Aufbau als auch in der Themensetzung große Unterschiede aufwiesen. Die Info-Briefe präsentierten sich in der Gestaltung wesentlich rudimentärer und waren kleiner organisiert als die „Siegessäule". Thematisch gesehen liegt der auffälligste Unterschied darin, dass sich die Info-Briefe hauptsächlich auf die Berichterstattung über Politisches konzentrierten, während in der „Siegessäule" die Kulturberichterstattung überwog. Innerhalb des Themenbereichs Kultur wurde in der „Siegessäule" am häufigsten über Literatur, Film und Prominenz berichtet, während in den Info-Briefen ganz eindeutig Literatur alleine den Großteil ausmachte. Über Filme wurde in den Info-Briefen hingegen kein einziges Mal berichtet. Die AIDS-Berichterstattung ist in der „Siegessäule" weitaus häufiger vertreten als in den Info-Briefen.
Sowohl die Info-Briefe, als auch die „Siegessäule" wurden (zumindest während des Erhebungszeitraumes) für schwule Männer geschrieben. Lesbische Themen fanden auch, jedoch ausgesprochen selten Erwähnung.

Literatur

Bailey, Olga Guedes/ Cammaerts, Bart/ Carpentier, Nico (2008): Understanding Alternative Media. Maidenhead (u.a.).

Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike (2005): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 3. Aufl. Wiesbaden.

Karstädt, Christina/ von Zitzewitz, Anette [Hrsg.] (1996): …viel zuviel verschwiegen. Eine Dokumentation von Lebensgeschichten lesbischer Frauen aus der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin.

Müller, Beate (2006): Stasi – Zensur – Machtdiskurse. Publikationsgeschichten und Materialien zu Jurek Beckers Werk. Tübingen.

Rösch-Sondermann, Hermann (1988): Bibliographie der lokalen Alternativpresse. Vom Volksblatt zum Stadtmagazin. München (u.a.)

Setz, Wolfram [Hrsg.] (2006): Homosexualität in der DDR. Materialien und Meinungen. Hamburg.

Weichler, Kurt (1983): Gegendruck. Lust und Frust der alternativen Presse. Hamburg.

III. Curriculum Vitae

PERSÖNLICHES:

Name: Cornelia Astrid Derdak

Geburtsdatum: 19. 08. 1983

Geburtsort: Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

SCHULBILDUNG:

1989 - 1993: Volksschule Mannagettagasse, Wien

1993 – 2001: BRG Wien XIX mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt

STUDIUM:

2001 – 2004: Übersetzer- und Dolmetscherstudium an der Universität Wien

2004 – 2011: Anglistik und Amerikanistikstudium an der Universität Wien

2005 – 2008: Bakkalaureatsstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien

2009 – 2011: Magisterstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien